

Ausgrabungen und Funde in Unterfranken 1979

Zusammengestellt und bearbeitet
von LUDWIG WAMSER

Vorwort

Die vorliegende Fundchronik enthält alle Funde und Ausgrabungen, die in der Zeit vom 1. 10. 1978 bis zum 30. 1. 1980 im Arbeitsgebiet der Außenstelle Würzburg des Bayer. Landesamtes für Denkmalpflege, Abt. Vor- und Frühgeschichte, gemacht und gemeldet wurden. Alle Berichte sind mit den Namen derjenigen Mitarbeiter unterzeichnet, denen die Angaben zu dem jeweiligen Bericht verdankt werden. In einzelnen Fällen (LfdNr. 80201.222. 252-254) wurden von Mitarbeitern verfaßte Beiträge — nur geringfügig redaktionell überarbeitet — übernommen. Den betreffenden Herren — insbesondere Herrn Regierungsoberbaudirektor P. Vychitil, Würzburg — gilt daher an dieser Stelle unser besonderer Dank.

Gegenüber dem letzten Arbeitsbericht (Frankenland NF 30, 1978, 299-378) konnte hinsichtlich des unzureichenden Personalstandes der Außenstelle eine erste Verbesserung durch die Bewilligung einer zweiten Technikerstelle erreicht werden, in die soeben Herr H. Stegerwald eingewiesen wird. Ende 1979 erhielt die Außenstelle Würzburg als weitere Verbesserung einen VW-Kombi als Ausgrabungsfahrzeug. Hingegen endet der Förderungszeitraum für Frau E. Jungmann, die mit Zuschüssen der Bundesanstalt für Arbeit seit dem 2. 3. 1978 Frau E. Pohl im Sekretariat entlastet, mit ihrer Pensionierung am 31. 10. 1980, ohne daß bisher — eine Folge der zu knappen Haushaltsmittel und der Verschlechterung der Förderungsbedingungen auf dem ABM-Sektor — ein Ersatz zur Verfügung steht. Die in geradezu verheerendem Maße um sich greifende großflächige Zerstörung vor- und frühgeschichtlicher Fundstellen v. a. durch die intensiven landwirtschaftlichen Bearbeitungsmethoden, Flurbereinigungsmaßnahmen und anderweitigen Bodeneingriffe hat einen immer größeren, kaum noch zu überschauenden Arbeitsanfall zur Folge, mit dem der langwierige personelle Ausbau und die finanzielle Ausstattung einer Außenstelle längst nicht mehr Schritt halten können. So fehlen im Arbeitsgebiet insbesondere Planstellen für einen zweiten Wissenschaftler und das erforderliche technische Personal (v. a. für einen Zeichner und eine ganztägig angestellte Sekretärin). Diese Unterbesetzung bedingt zwangsläufig eine Vernachlässigung anderer wichtiger Aufgabenbereiche, wie sie in Art. 12 Abs. 2 des Bayer. Denkmalschutzgesetzes festgelegt sind. So zwang die unzulängliche Arbeitssituation den Berichtsersteller 1979 erneut, sich zur Durchführung unaufschiebbarer Notmaßnahmen um anderweitige Hilfen zu bemühen. Zu danken ist hier besonders dem Bezirkstag von Unterfranken (Präsident Dr. F. Gerstner), der eine stattliche Summe zur Verfügung stellte und auch sonst die Sache der Bodendenkmalpflege oft zu seiner eigenen gemacht hat. Ebenso danken wir den Herren Landtagsabgeordneten Dr. W. Eykman und K.-H. Näscher sowie Herrn Prof. Dr. G. Grasmann für ihre verstärkten Bemühungen um eine bessere finanzielle und personelle Ausstattung unseres Amtes. Für namhafte finanzielle und anderweitige Förderung sprechen wir ferner den Landkreisen Kitzingen und Rhön-Grabfeld (Landräte Dr. R. Bauer u. Dr. F. Steigerwald), den Stadtverwaltungen Würzburg und Ochsenfurt (Bürgermeister E. Felgenhauer u. K. Remling sowie Herrn VA Bögelein), der Deutschen Forschungsgemeinschaft und nicht zuletzt der Bundesanstalt für Arbeit (Arbeitsämter Würzburg u. Schweinfurt mit den Nebenstellen Kitzingen u. Ochsenfurt) unseren Dank aus. Insgesamt beliefen sich die Zuschüsse im Berichtszeitraum auf 360 000.— DM.

Die Luftbildarchäologie gewinnt auch in Unterfranken zunehmend an Bedeutung, konnten doch gerade in den vergangenen Monaten bei Erkundungsflügen zahlreiche neue Bodendenkmäler aufgefunden gemacht und dadurch rechtzeitig ein möglicher Verlust dieser Geschichtsquellen verhindert werden. So werden Herrn Oberstleutnant O. Braasch, Kalkar, allein 1979 über 500 Aufnahmen unterschiedlichster vor- und frühgeschichtlicher Objekte — darunter Erdwerke, verebnete Grabhügelfelder und ganze Siedlungsareale — verdankt, deren Aus-



Abb. 1. Museum der Stadt Aschaffenburg. Blick auf die neu aufgestellte Schausammlung alamannisch-fränkischer Bodenfunde der Völkerwanderungs- bis Merowingerzeit.

wertung z. Zt. im Gange ist. Über die Ergebnisse dieser Befliegungen, die im vorliegenden Heft nur ganz vereinzelt (IldNr. 8034.73.80) aufscheinen, werden wir in den kommenden Jahren eingehender berichten.

Zu einem ganz anderen Aufgabenbereich archäologischer Denkmalpflege gehört die „Fürsorge für Heimatmuseen und ähnliche Sammlungen, soweit diese nicht vom Staat verwaltet werden“ (Art. 12 Abs. 2 DSchG). Hier wurden im Zuge einer völligen Neuaufstellung der Schausammlung alamannisch-fränkischer Bodenfunde im Stiftsmuseum Aschaffenburg sämtliche Altfunde nachkonserviert sowie originalgetreue Rekonstruktionen reihengräberzeitlicher Fundobjekte (Lindenholzkästchen, Amulettgehänge, verschiedene Waffentypen) angefertigt (K. Schneider, Ild, F. Schwendner, Mus. Aschaffenburg). Weiterhin wurden zahlreiche Ausstellungsobjekte beschriftet, Tafeln mit Erläuterungstexten sowie großformatige Rekonstruktionszeichnungen entworfen und in den Vitrinen angebracht, ferner eine große Schautafel „Die Landschaft am bayer. Untermain im Frühen Mittelalter“ konzipiert und aufgestellt (offizielle Eröffnung am 27. 5. 1979). Außerdem wurde im Herbst 1979 eine Sonderausstellung „Vor- und Frühgeschichte des linksmainischen Würzburg“ anlässlich der Einweihung des kath. Pfarrheims St. Burkard eingerichtet. Eine weitere Sonderausstellung „1200 Jahre Estenfeld“ zeigte etwa zur gleichen Zeit ausgewählte Funde aus Estenfeld und Umgebung. — Ferner wurden im Berichtszeitraum bei 18 öffentlichen Vorträgen die Anliegen und Resultate bodendenkmalpflegerischer Arbeit einem breiten Publikumskreis nahegebracht.

Recht gute Fortschritte machte die im Rahmen des Forschungsunternehmens „Spessartglas“ (vgl. 80249) eingeleitete systematische Bestandsaufnahme bzw. topographische Erfassung aller Hüttenplätze durch Herrn S. Krimm. Den betreffenden Gemeinde- und Forstverwaltungen sowie den Landratsämtern soll später eine Liste ermittelten, amtlich registrierten Glashütten — von denen bereits über 100 lokalisiert werden konnten — als Instrument zur Gewährleistung eines besseren Schutzes dieser bedrohten Denkmälergruppe zur Verfügung gestellt werden.

Eine hochehrfrohliche Ergänzung zu den bisher erschienenen archäologischen Publikationen bedeutet für Unterfranken das Erscheinen zweier grundlegender Monographien: Chr. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken, 1978. — B.-U. Abels, Die vor- und frühgeschichtlichen Geländedenkmäler Unterfrankens, 1979. — Bereits im Druck befinden sich ferner: R.-H. Behrends, Die Hallstattzeit in Unterfranken. — M. Brandt, Materialvorlage und statistische Untersuchungen zur Bandkeramik in Unterfranken. — O. M. Wilbertz, Die Urnenfelderzeit in Unterfranken. — J. Lüning, Eine Siedlung der mittelpaläolithischen Gruppe Bischheim in Schernau, Lkr. Kitzingen. — L. Wamsler, Begräbnisplätze der Becherkulturen im Main-Tauber-Gebiet.

Fundchronik

Vorbemerkung

Die nachfolgende Fundübersicht ist in folgende Kapitel chronologisch gegliedert:

Steinzeit: Alt- u. Mittelsteinzeit	vom Auftreten der ältesten Funde	bis ca. 4500 v. Chr.
Jungsteinzeit		4500 — 1700 v. Chr.
Bronzezeit		1700 — 1200 v. Chr.
Urnenfelderzeit		1200 — 700 v. Chr.
Hallstattzeit (frühe Eisenzeit)		700 — 450 v. Chr.
Latènezeit (späte Eisenzeit/Kelten)		450 — um Chr. Geb.
Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit (Germanen, Römer)	50 v. Chr. —	500 n. Chr.
Frühes und Hohes Mittelalter, Neuzeit		
Frühmittelalter (Merowinger-, karolingisch-ottonische Zeit)	500 —	1000 n. Chr.
Hochmittelalter (Salier, Staufer)	1000 —	1250 n. Chr.
Spätmittelalter	1250 —	1500 n. Chr.
Neuzeit	1500 —	heute

Die den jeweiligen Fundnotizen zugrunde liegende innere Ordnung folgt den dem Jahresbericht 1978 vorangestellten Richtlinien. An erster Stelle steht die namengebende Gemarkung (Steuergemeinde), dahinter in Sperrung die übergeordnete politische Gemeinde, sofern sie nicht mit der Steuergemeinde identisch ist. Es folgen Landkreis, die Blattnummer des Meßtischblattes 1:25000 und die Angabe des Katasterblattes 1:5000. Jeder Fundnotiz ist eine Ordnungsnummer vorangestellt, die sich aus den kursiv gedruckten Endziffern 80 des Erscheinungsjahres und einer fortlaufenden Numerierung innerhalb des Jahresberichts zusammensetzt. Bei Abbildungsunterschriften und im Register entfällt die Jahreszahl, bei Verweisen auf diesjährige oder zurückliegende Berichte wird sie stets angegeben.

Zum Schluß sei allen Mitarbeitern außerhalb und innerhalb der Außenstelle Würzburg, die an dieser Chronik mitgewirkt haben, sehr herzlich gedankt. Redaktionssekretärin: Frau E. Pohl, unterstützt von Frau E. Jungmann. — Zeichnungen: B. Brackmann (Abb. 13; 28-29; 54; 18 nach Plänen von H. Stegerwald); H. Brehm (Abb. 9); M. Klein (Abb. 59); M. Körner (Abb. 15); J. Reismann (Abb. 3, 4-8; 5-6; 10; 12; 14; 16-17; 19-20; 22-25; 27; 30-43; 45-49; 53; 57; 60); P. Vychitil (Abb. 58); Berichtersteller (Abb. 3, 2-3; 8; 11; 44; 55-56; 26 nach Plänen von E. Ixmeier; 62 nach Plänen von H. Stegerwald). — Photos: Museum Aschaffenburg (Abb. 1; 50); K. Öhrlein (Abb. 2; 7); K. Schneider (Abb. 51); K. Schößler (Abb. 52); Prähist. Staatsslg. (Abb. 21; 63). — Filme: Fränkisches Volksblatt, Würzburg (Abb. 12-13; 25-26; 30); Main-Post, Würzburg (Abb. 29).

Die folgenden Abkürzungen werden verwendet:

Br.	= Breite	M.	= Maßstab
BVbl.	= Bayer. Vorgeschichtsblätter	Mtbl.	= Meßtischblatt 1:25000
Dm.	= Durchmesser	Mus.	= Museum
Gde.	= Gemeinde	NW	= Katasterblatt 1:5000
Gew.	= Gewicht	P	= Privatbesitz
H.	= Höhe	Pl. Nr.	= Flurstücknummer
L.	= Länge	Slg.	= Sammlung
Lkr.	= Landkreis	Stkr.	= Stadtkreis
LfD	= Bayer. Landesamt für Denkmalpflege	T.	= Tiefe

Für die Angaben der Himmelsrichtungen werden nur die Anfangsbuchstaben verwendet.

Steinzeit

Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit

Abersfeld, Gde. Schonungen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5928; NW 93-36/37.
801. Pl. Nr. 602: In der Flur „Gänshügel“ zwischen Abersfeld und Rednershof fand Landwirt A. Löser eine schwere Amphibolitaxt mit gerundetem Nacken (Abb. 5, 3). — (P) P. Hinz

Althausen, Stadt Münnerstadt, Lkr. Bad Kissingen. Mtbl. 5727; NW 101-41/42.
802. 450 m nö. der Kirche A.: Zu neolithischen Funden siehe unter 80101.

Abstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 105-35.
803. 300 m nw. der Ortskirche fand K. Sperl, Bad Königshofen, ein spätneolithisch-frühbronzezeitliches, beiderseits flächig retuschiertes Dolchblatt aus bräunlich-grauem Plattensilex mit schwach ausgeprägter Griffzunge (L. 15,2 cm; Abb. 14, 4). — (Rhönmuseum Fladungen)
W. Jahn



Abb. 2. Gaukönigshofen (19). Gefäßhaltende Idolfigur der frühen Linearbandkeramik. Rekonstruktionsversuch. H. 12,1 cm.

Baldersheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6426; NW 69-47.

804. 1250 m nww. der Kirche Aub geben Oberflächenfunde den Hinweis auf eine Siedlung des älteren Neolithikums, der Hallstatt- und jüngeren Latènezeit. — (P) H. Brehm

805. 1250 m nördl. der Kirche Baldersheim, ca. 300 m wsw. der durch die Ausgrabungen G. Hocks (†) bekannten germanischen Siedlung (80193), ein größerer Fundplatz mit neolithischen Silexgeräten, Mahlsteinfragmenten sowie Siedlungsfunden der Urnenfelderzeit und jüngeren Latènezeit (u. a. Kammstrich- bzw. Graphittonware mit Wulsträndern und je ein klarhellgrünes bzw. blaues Glasarmringfragment der Gruppe Haevernick 8d bzw. 7b. — (P) H. Brehm

Bastheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 109-42b.

806. Pl. Nr. 1490: Lesefund einer gebänderten Silexklinge. — (P)

D. u. H. Leicht

Binsbach, Gde. Arnstein, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6026; NW 87-49.

807. 900 m sw. der Kirche B. zahlreiche Neufunde der Linearbandkeramik (Keramik, Stein- gerät, Mahlsteinbruchstücke). — (P) F. Bessler

Birkenfeld, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6124.

808. NW 83-58; Pl. Nr. 2018: 1,5 km nördl. der Kirche B., im Nahbereich des Fundplatzes 80129, Siedlung der Linearbandkeramik. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) H. Stegerwald

809. NW 82-58, Pl. Nr. 4777: 2300 m s. der Kirche B., in Nähe des Höhenpunktes 307, fand A. Endres 1967 ein facettenartig zugeschliffenes Rechteckbeilchen aus schwarzem Basalt von

5,5 cm L. sowie 1970 ein Trapezbeil aus schiefriem, graugrünlich-schwarz geflecktem Felsstein von 6,4 cm L. — (P) H. Stegerwald

Bürgerroth, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6426; NW 67-48.

8010. Pl. Nr. 123/1. 478-485: Vom Plateau der bekannten, 740 m s. der Kirche B. gelegenen großen Höhen-Abschnittsbefestigung „Alter Berg“ stammen zahlreiche neue Lesefunde, von denen hier eine Auswahl vorgelegt wird (Abb. 9). Das geborgene Fundmaterial ist fast durchweg jüngerneolithisch, nur wenige Scherben sowie ein verziertes Bronzefragment (Abb. 9, 5) sind möglicherweise der Bronzezeit zuzuordnen. Eine erneute Durchsicht des älteren Fundbestandes führte ferner zur Feststellung eines bemerkenswerten Anteils bernburger Elemente und vor allem solcher der Wartberg-Gruppe. Unter den Neufunden verdient v. a. das Randstück eines schnurverzierten Bechers besondere Erwähnung (Abb. 9, 10); ihm ist von diesem Fundplatz noch eine zweite schnurverzierte Scherbe zur Seite zu stellen, die schon früher zusammen mit typischer Bürgerroth-Tonware in einer Siedlungsgrube („Wohnstätte I“) gefunden wurde (Pescheck, Katalog Würzburg, 1958, 36 u. Taf. 13, 5). 180 m w. der Kunigundenkapelle, d. h. außerhalb der spätmittelalterlichen Ringmauer und des östlichen — nachneolithischen (bronzezeitlichen?) — Abschnittswalles, beobachtete H. Brehm ferner ausgeackerte menschliche Skelettreste, über deren Datierung eine Nachuntersuchung Aufschluß geben soll. — (P) H. Brehm

Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 80-43.

8011. Pl. Nr. 1512-1515: Bei den Ausgrabungen im Bereich der frühmittelalterlichen Dorfwüstung Ostheim (80213) fanden sich auch einige mittelsteinzeitliche Mikroolithen sowie eine zweiflächig retuschierte jüngerneolithische Silexpeils Spitze mit leicht konkaver Basis. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) Lfd

Eibelsstadt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6226; NW 77-48.

8012. 800 m s. der Kirche Lindelbach fand J. Schmachtenberger in der Flur „Lange Läng“ beim Ackern ein schweres oblonges Steinbeil annähernd trapezoider Umrißform mit rauh geschliffener Nackenpartie (L. 18,1 cm; Abb. 4, 12) aus vulkanischem Ergußgestein (Diabas)? Bestimmung Dr. W. Trapp, Geolog. Institut Würzburg). — (P) H. Schätzlein

Eisingen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6224; NW 78-54.

8013. 250 m ssw. der Ortskirche kamen bei Straßenbauarbeiten Siedlungsfunde (etwas Steingerät und z. T. reich ornamentierte Keramik) zutage, die von G. Keß, Hettstadt, geborgen wurden. — (P) M. Körner

Enheim, Gde. Martinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6326.

8014. NW 73-45: 1,5 km s. der Kirche Marktbreit: Zu einem vielleicht paläolithischen Einzelfund siehe unter 80133.

8015. NW 72-45: 800 m n. der Kirche Enheim, in der Flur „Alter Graben“, zahlreiche Neufunde der Linearbandkeramik. — (P) W. Stadelmann

8016. NW 72-45: 300 m n. der Kirche Enheim befindet sich in der Flur „Reiherstatt“ ein Siedlungsplatz mit vorwiegend Funden der Rössener Kultur, dabei auch einzelne Scherben der jüngeren Linearbandkeramik ferner solche vom Typus Oberlauterbach (?) und der Großgartacher Gruppe. — (P) W. Stadelmann

Fuchsstadt, Gde. Reichenberg, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6225; NW 76-49.

8017. 1450 m ö. der Kirche F. als Lesefunde aus der bekannten linearbandkeramischen Siedlung zwei Fußteile von Tonidolen (Abb. 3, 7-8), das Bruchstück eines verzierten, vermutlich tiergestaltigen Gefäßes (Abb. 3, 4), etwas Rössener Keramik, sowie ein sehr gut gearbeitetes, 12,5 cm langes, spitznackiges Nephritbeil (Abb. 4, 17). Nackenteil des Beiles feingepickt, Schneide geschliffen. Vom gleichen Fundplatz stammen auch die Skelettreste einer nicht näher datierbaren Kinderbestattung, die auf der Höhe 308,7 (Pl. Nr. 1094) bei

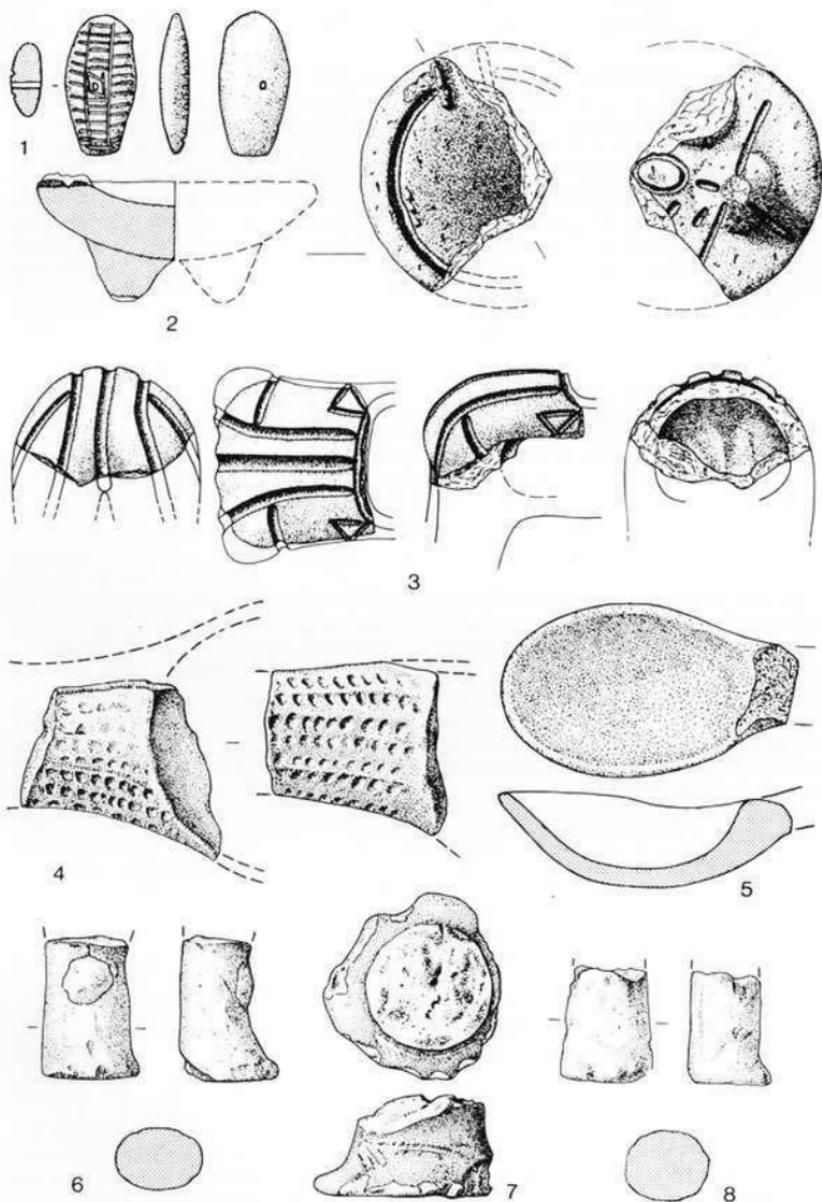


Abb. 3. Keramische Sonderformen des Neolithikums. 1 Tückelhausen (72). — 2 Schernau (62). —
 3 Stadtlauringen (67). — 4-7-8 Fuchsstadt (17). — 5 Tiefenstockheim (70). —
 6 Wettingen (81). M. 1:2.

Straßenerweiterungsarbeiten am s. Böschungshang in 50-60 cm Tiefe angeschnitten und unbeobachtet zerstört wurde. — (P und Anthropolog. Staatsslg.) Chr. Keitel, P. Weiß

Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6326; NW 73-48.

8018. Pl. Nr. 1412-14: Ca. 800-850 m sö. des Kaltenhofs, dicht ö. der Biberleinsbachquelle, las Chr. Keitel einige Gerätetypen paläolithischen Charakters auf. — (P) Chr. Keitel
8019. Pl. Nr. 1412: 150 m ö. der Hauptquelle des Biberleinsbaches fanden W. Gimperlein, Repperndorf, und K. Öhrlein, Würzburg, bei Geländebegehungen im Oberflächenebereich einer durch den Tiefpflug angeeckerten Siedlungsgrube außer Keramik (vorwiegend älteste Linearbandkeramik) zwei zusammengehörige Bruchstücke einer anthropomorphen Tonplastik, die von einer gefäßhaltenden sitzenden Idolfigur der frühen Linearbandkeramik stammen. Vom ursprünglichen Aussehen des schätzungsweise 12 cm hohen Bildwerkes vermittelt der unter Verwendung eines Originalabgusses vorgenommene Rekonstruktionsversuch (Abb. 2) eine ungefähre Vorstellung. Die gefäßhaltende, offenbar eine Frauengestalt darstellende Idolfigur ist der bisher älteste Beleg jenes kanonartig festgelegten, weit verbreiteten, bisher nur in ganz wenigen Exemplaren belegten Idoltyps im gesamten westlichen Verbreitungsgebiet der Linearbandkeramik und beinhaltet dieselben gedanklichen Zusammenhänge wie ein thronendes gefäßhaltendes Figurengefäß von Erfurt und eine kleine Gruppe figürlich gemeinter Gefäße mit Sekundärgefäß aus Mähren, Hessen und Franken. Letztere (vgl. hierzu Frankland NF 30, 1978, 311 ff.) dienen wohl als Libationsgefäße zur Aufnahme von Trankspenden bzw. Wasser beim Vollzug religiöser Riten und dürften mit Wasser gefüllt als Symbol des lebenspendenden Regens und der Fruchtbarkeit gegolten haben. Über diesen Neufund und seine kulturgeschichtliche Bedeutung Näheres in einem Beitrag des Verfassers im Jahresbericht der Bayer. Bodendenkmalpflege 21, 1980 (im Druck). — (Prähist. Staatsslg.)

W. Gimperlein, K. Öhrlein

8020. Von Fundstelle 8019 stammen ferner Funde der Stichbandkeramik, darunter das Unterteil einer Vierfüßschale, eine flache, lange Knochenspitze, Kernsteine, Silexgerät (u. a. Klingen mit Kratzerstirn) sowie die Hälfte einer Scheibenkeule aus hellgrünem, gut geglühtem Felsgestein (Abb. 4, 10). — (P)

W. Gimperlein, K. Schwind

8021. Von Fundstelle 8019 stammen ferner Bruchstücke großer jüngerneolithischer Vorratsgefäße mit „Arkadenrand“ sowie eine Anzahl endneolithischer Einzelfunde offenbar von einer Siedlung der schnurkeramisch geprägten Becherkultur. Am Westrand, jedoch noch im Bereich des vermuteten Siedlungsareals, wurde schon 1969 von Chr. Keitel eine vom Pflug angeschnittene Hockerdoppelbestattung freigelegt (Abb. 11, 1; Umzeichnung nach Photo). Dieses Grab steht vielleicht mit weiteren, heute nicht mehr näher bestimmbar Bestattungen in Zusammenhang, deren Überreste schon in früheren Jahren ca. 50 m w. und nw., d. h. außerhalb des engeren endneolithischen Siedlungsbereichs, ausgeackert wurden. In dem Doppelgrab lag ein annähernd W-O-ausgerichteter Hocker eines Erwachsenen auf der rechten Seite mit Blick nach Süden. Sein Oberkörper war halb auf den Bauch gedreht. Ihm zugewendet lag ein linker Kindhocker. Obwohl keinerlei Beigaben beobachtet wurden, wird man dieses Grab auf Grund der festgestellten Bestattungssitte zur Schnurkeramik rechnen dürfen, wo diese Achsenorientierung und Blickrichtung die Regel sind. Weiteres über diese und andere endneolithischen Funde aus der näheren Umgebung dieses Fundplatzes in einem gemeinsam mit P. Schröter, München, verfaßten Beitrag des Berichterstatters für die Fundberichte aus Hessen (im Druck). — (P)

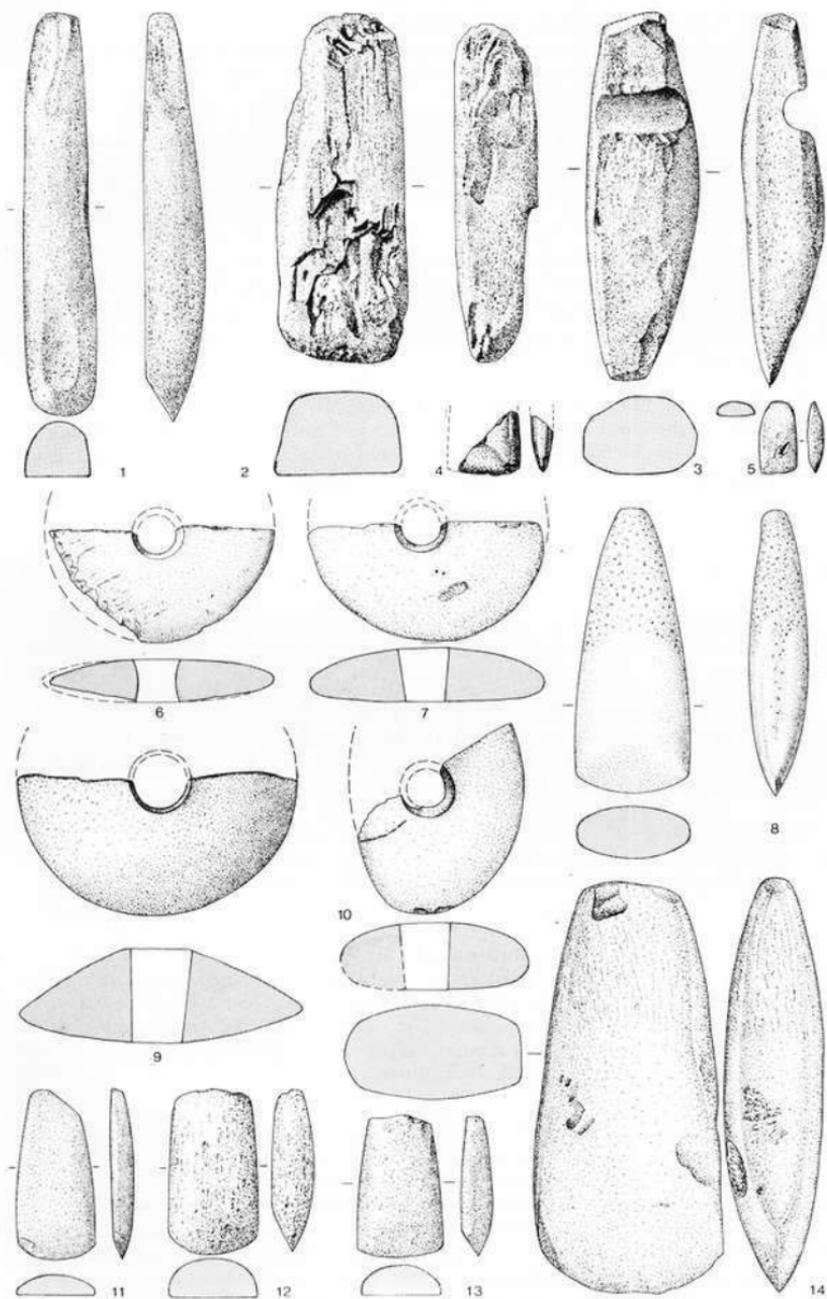
Chr. Keitel

Geldersheim, Lkr. Schweinfurt, Mtbl. 5926; NW 92-44.

8022. Pl. Nr. 1317/5: 550 m nö. der Kirche G. kamen bei Ausschachtungsarbeiten für die Baugruben der Neubauten R. Seufert und Evangelisches Siedlungswerk mittelneolithische Siedlungsfunde (Keramik und Steingerät) zutage. Bemerkenswert ist der Umstand, daß der geborgene Fundbestand ausnahmslos der reinen Stichbandkeramik angehört. — (P)

H. Hahn, H. Hakenjos

Abb. 4. Neolithische Steingeräte. 1 Hösbach (36). — 2-3.5-6.11-13 Stadtlauringen (66). — 4 Schwanberg (63). — 7 Hopferstadt (34). — 8 Fuchsstadt (17). — 9 Haßfurt (29). — 14 Eibelstadt (12). M. 1:3.



- Giebelstadt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6126; NW 73-51.
8023. Bei Straßenbauarbeiten an der „Giebelstadter Steige“ wurde 1979 eine linearbandkeramische Siedlung mit reichlichem Fundmaterial angeschnitten. — (P) R. Weis
- Gramschatz, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6025; NW 86/87-49/50.
8024. Pl. Nr. 200-201. 207-208. 229, 256: Vom Areal der bekannten linearbandkeramischen Siedlung 1200-1400 m nnö. der Kirche stammen weitere charakteristische Lesefunde sowie einige Rössener und stichbandkeramische Scherben. — (P u. Mainfränkisches Mus. Würzburg) K. Öhrlein, H. Stegerwald
- Großbardorf, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5728; NW 103-38c.
8025. 2500 m wnw. der Kirche G. ausgedehnte neolithische Siedlung mit vorwiegend älterneolithischen Funden (Linearbandkeramik, Rössen), darunter — z. T. gebändert und mit Sichelglanz — Silexgerät, angeschliffene Roteisensteine, eine trianguläre gleichseitige Hornsteinspitzspitze und Hüttenlehm. — (P) W. Wagner
- Großeibstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 105-36a.
8026. 3100 m n. der Ortskirche, im Forst „Lindenhart“, wurden bei Anlage eines Waldwirtschaftsweges zahlreiche Siedlungsgruben der Linearbandkeramik angeschnitten, aus denen einschlägige Keramik, darunter das Fragment eines Fußgefäßes, Steingeräte, angeschliffene Roteisensteinstücke und Hüttenlehm geborgen wurden. — (P) W. Wagner
- Großlangheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 77/78-42.
8027. „Hermannsee“: Zu Funden des Mesolithikums und Neolithikums siehe unter 80170.
- Hambach, Gde. Dittelbrunn, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5927; NW 94-42.
8028. 1250 m osö. der Kirche H. Siedlungsfunde der Linearbandkeramik. — (Prähist. Staatsslg.) P. Schöderlein
- Haßfurt, Lkr. Haßberge. Mtbl. 5929; NW 91-32.
8029. 2000 m ö. der Stadtkirche, an der Straßengabelung B 26 nach Prappach, fand sich auf dem bekannten linearbandkeramischen Siedlungsgelände die Hälfte eines Scheibenkeulenkopfes aus Amphibolit (Abb. 4, 9). — (P) E. Lauerbach
- Heidingsfeld, Stadt Würzburg. Mtbl. 6225; NW 77-51.
8030. 3000 m nw. der Kirche Rottenbauer kamen bei Straßenbauarbeiten im Bereich der B 19 erneut Siedlungsfunde der Linearbandkeramik zutage. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) R. Weis
- Hergolshausen, Gde. Waigolshausen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 88-43.
8031. Pl. Nr. 1336. 1338, Flur „Im Kies“: Aus dem Baggerabraum n. des sog. Unkenbachs, einer alten Mainschlinge, barg H. Otte das Randstück eines vermutlich endneolithischen „Riesenbeckers“ mit tupfenverzierter Leiste und sehr grobstückiger, strukturbildender an die Gefäßoberfläche hervortretender Spatmagerung (Abb. 14, 6). Das Fundstück bezeugt wohl die Nähe eines Siedlungsplatzes der Becherkulturen. — (P) H. Otte
- Hohstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 86-55.
8032. Von dem bekannten Fundplatz ca. 700 m sö. der Kirche H. stammen wiederum zahlreiche charakteristische Siedlungsfunde der Linearbandkeramik (Tonware — darunter solche von H. Quittas Phase 1 —, Siebgefäßfragmente, Querbeile, Bohrer) sowie eine größere Zahl endneolithischer Lesefunde, die wohl ebenfalls von einem Siedlungsplatz stammen (zahlreiche, z. T. fragmentierte Rechteck- u. Trapezbeilchen, Gerätebruchstücke aus Plattensilex, zweiflächig retuschierte Silexspitzen — gestielt bzw. mit konkaver Basis — sowie das Fragment eines Fischgrätenbeckers). Außerdem fanden sich das Bruchstück einer Steinaxt aus

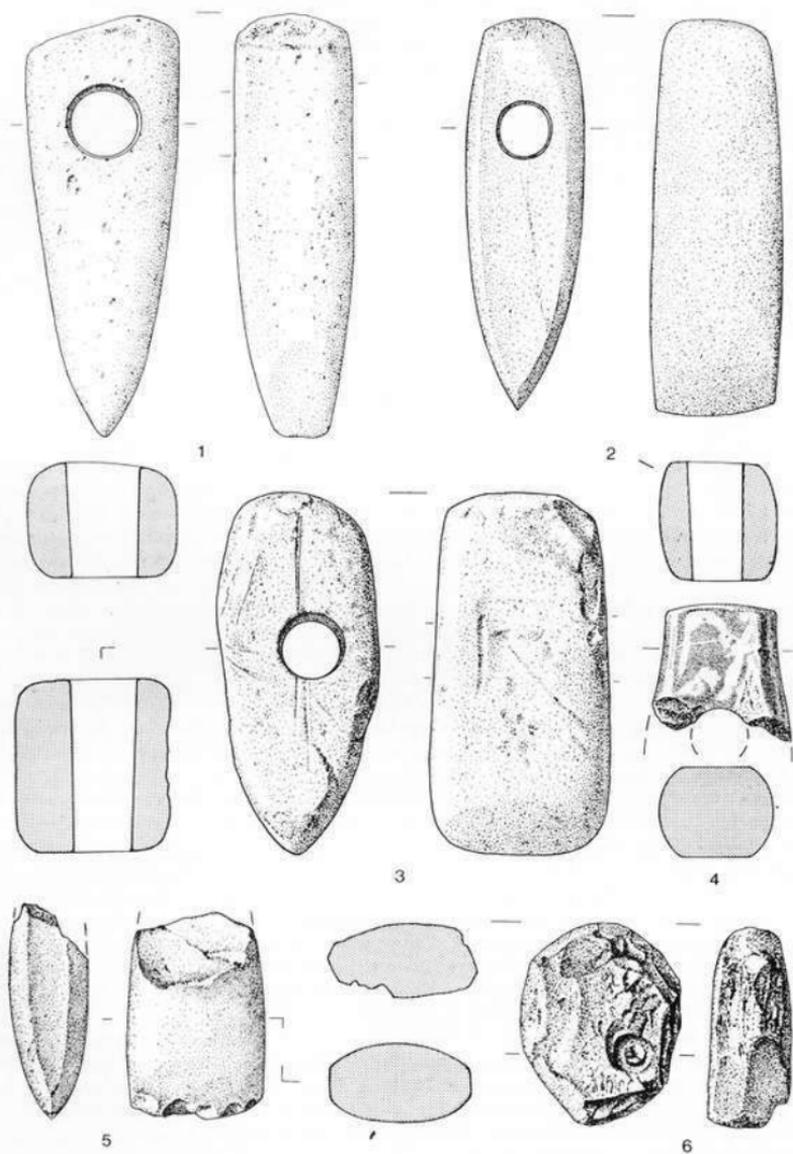


Abb. 5. Neolithische Steingeräte. 1 Volkach (78). — 2 Stammheim (68). — 3 Aberfeld (1).
4 Zeuzleben (87). — 5 Repperndorf (53). — 6 Stadtlauringen (66). M. 2:5.

grünlich-graues Felsgestein mit dreifach konzentrischer Rillenzier um das obere Schaftloch (Abb. 10, 1); die archäologische und fundgeographische Zuweisung dieses — endneolithischen oder zur Gruppe der jüngeren nackengebogenen Äxte gehörigen? — Fundstücks ist noch unbestimmt. Der ausgeackerte Unterkiefer eines Kindes stammt vermutlich von dem dort seit 1929 bekannten neolithischen Begräbnisplatz. — Möglicherweise bronzezeitlich sind eine flach gegossene Blattfeilschuppe und ein unverzierter rundstabiger Bronzearmring mit schmalen Enden, urnenfelderzeitlich hingegen das Wandstück eines außen gerippten, mit großen Buckeln sowie geometrischen Rillen- und Ritzmustern reich verzierten Gefäßes (wohl Grabkeramik). Bemerkenswert ist ferner der Lesefund einer frühmittelalterlichen Kreuzemaischeibenfibel (Abb. 32, 7; vgl. auch 80210). — (Mainfränkisches Mus. Würzburg u. P.)

G. Fluch, A. Geiger, K. Öhrlein, D. Patterson, R. Ruckdeschel u. P. Weiß

Holz Kirchhausen, Gde. Helmstadt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6224; NW 79-52.

8033. Pl. Nr. 7519: 660 m n. der Kirche Holz Kirchhausen fand Gabi Kemmer in der Flur „Oberer Stützer“ ein spätneolithisches, stark verwittertes Beil aus grauem, schieferigem Felsgestein; L. 10,8 cm, gr. Br. 3,7 cm. — (P) B. Kemmer

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-47.

8034. Pl. Nr. 1998-2004, Flur „östlich der alten Straße“: 2300 m n. der Kirche H. entdeckte O. Braasch, Kalkar, im Winter 1978/79 bei Befliegungen die Konturen eines etwa zur Hälfte erkennbaren, aus zwei parallelen Grabenringen bestehenden Rondells, dessen Außengräben ergänzt einen Innenraum von etwa 150 m Dm. umschließen. Die Anlage liegt recht exponiert auf der SW-Spitze eines sich weiter nach O. hin erstreckenden, von zahlreichen Quellen rings umsäumten lößlehmbedeckten Höhenrückens (Abb. 8). Eine weiterführende Beurteilung der bisher vorliegenden Luftaufnahmen wird dadurch erheblich eingeschränkt, daß die sich abzeichnenden Grabenstücke zwar Aufschluß über Grundrißform und Durchmesser des Rondells geben, jedoch nicht das wünschenswerte Maß an Detailgenauigkeit zeigen, das erforderlich wäre, um weitere wichtige Einzelheiten wie z. B. Anzahl und Anordnung der Tore eindeutig klären zu können. Immerhin zeigt sich bereits klar, daß der äußere Grabenring beträchtlich schmaler als der innere ist. Auch deuten einzelne Unterbrechungen des Innengrabens auf das Vorhandensein ehemaliger Erdbrücken bzw. Tore hin, doch scheinen im äußeren Grabenring entsprechend orientierte bzw. zugeordnete Erdbrücken, die etwa eine Gleichzeitigkeit der beiden — im übrigen nicht ganz exakt parallel laufenden — Rondellgräben nahelegen könnten, zu fehlen.

Zur Datierung der Anlage können zunächst nur sehr wenige, aus dem Verfärbungsbereich des inneren Grabens stammende Lesefunde (W. Gimperlein) herangezogen werden, darunter das aussagekräftige Randstück (Abb. 7, 6). Immerhin ermöglichen diese Lesefunde eine vorläufige Datierung in die Zeit der Großgartacher und Rössener Kulturerscheinungen und legen damit einen zeitlichen und funktionalen Zusammenhang zwischen dem Doppelgrabenrondell und einem sehr ausgedehnten — durch Lesefunde entsprechend datierten und systematische Begehungen neu kartierten (W. Gimperlein) — mittelnolithischen Siedlungsareal von ca. 520 x 520 m Größe nahe, dessen Ausdehnung auf Abb. 8 durch Punktrasterung markiert ist. Da sich bald herausstellte, daß die archäologische Substanz des Rondells wie auch der Siedlung durch Flurbereinigungsmaßnahmen wie auch durch die intensiven landwirtschaftlichen Bearbeitungsmethoden bereits beträchtlich dezimiert und in zunehmendem Maße auch weiterhin bedroht ist, entschloß sich das LfD noch 1979 zu einer ersten Präventivgrabung. Sie erfolgte in der Zeit vom 9. 5. bis 8. 8. als AB-Maßnahme (örtl. Leitung B. Brackmann und B. Weiß) und erfreute sich der tatkräftigen Unterstützung durch die Stadt Ochsenfurt (Bürgermeister Remling, VA Bögelein). Mit Rücksicht auf die bereits erfolgte Anpflanzung von Zuckerrüben im Bereich des Grabenrondells wurde vorerst darauf verzichtet, die beiden Rondellgräben zu schneiden, sondern lediglich ein 80 x 5 m großer Probearbeitsschnitt unmittelbar n. w. des Rondells angelegt. Er erbrachte nicht nur den Nachweis zahlreicher Siedlungsverfärbungen, sondern auch einen repräsentativen Querschnitt

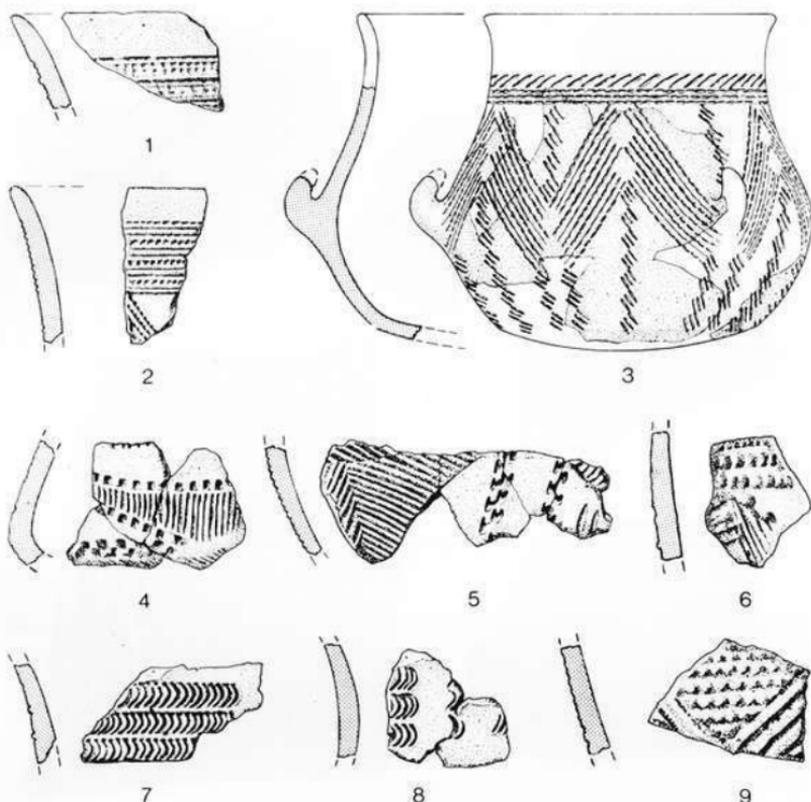


Abb. 6. Rottendorf (58). Keramik von einem mittelneolithischen Siedlungsplatz. M. 1:2.

datierenden Fundmaterials, v. a. Keramik. Es handelt sich ausnahmslos um Tonware Großgartacher und Rössener Art mit einem deutlichen Einschlag der Schwieberdinger Gruppe sowie unverkennbaren Affinitäten zur Sondergruppe Planig-Friedberg (Abb. 7, 1-5.7-8). Bemerkenswert ist das bisherige Ausbleiben jeglicher Funde der Linearbandkeramik und Stichbandkeramik, obwohl beide Gruppen in Siedlungen der näheren Umgebung gut vertreten sind, ein Sachverhalt, der für die nähere zeitliche Einordnung des Komplexes sicherlich von einiger Bedeutung ist. Ebensowenig fanden sich jüngerneolithische Funde, wodurch die vorgeschlagene Datierung dieses Platzes in das Mittelneolithikum eine weitere Stützung erhält.

Der Fundplatz Hopperstadt weist somit in mehreren Aspekten gemeinsame Züge mit ganz ähnlichen Anlagen v. a. Niederbayerns auf, deren Kenntnis erst in jüngster Zeit durch neue Luftaufnahmen erheblich erweitert werden konnte (vgl. R. Christlein in Beiträge zur Geschichte Niederbayerns während der Jungsteinzeit II, Jahresber. Hist. Ver. Straubing 80, 1977/78, 43 ff.). Auch diese Grabenrondelle lieferten stets Funde des Mittelneolithikums (v. a. der Oberlauterbacher Gruppe). Sodann handelt es sich dort ebenfalls durchweg um Doppelgraben-Rondelle, die sich immer innerhalb von ausgedehnten, z. T. umwehrten Siedlungen finden, in denen sie — ebenfalls ganz ähnlich wie in Hopperstadt — durch ihre

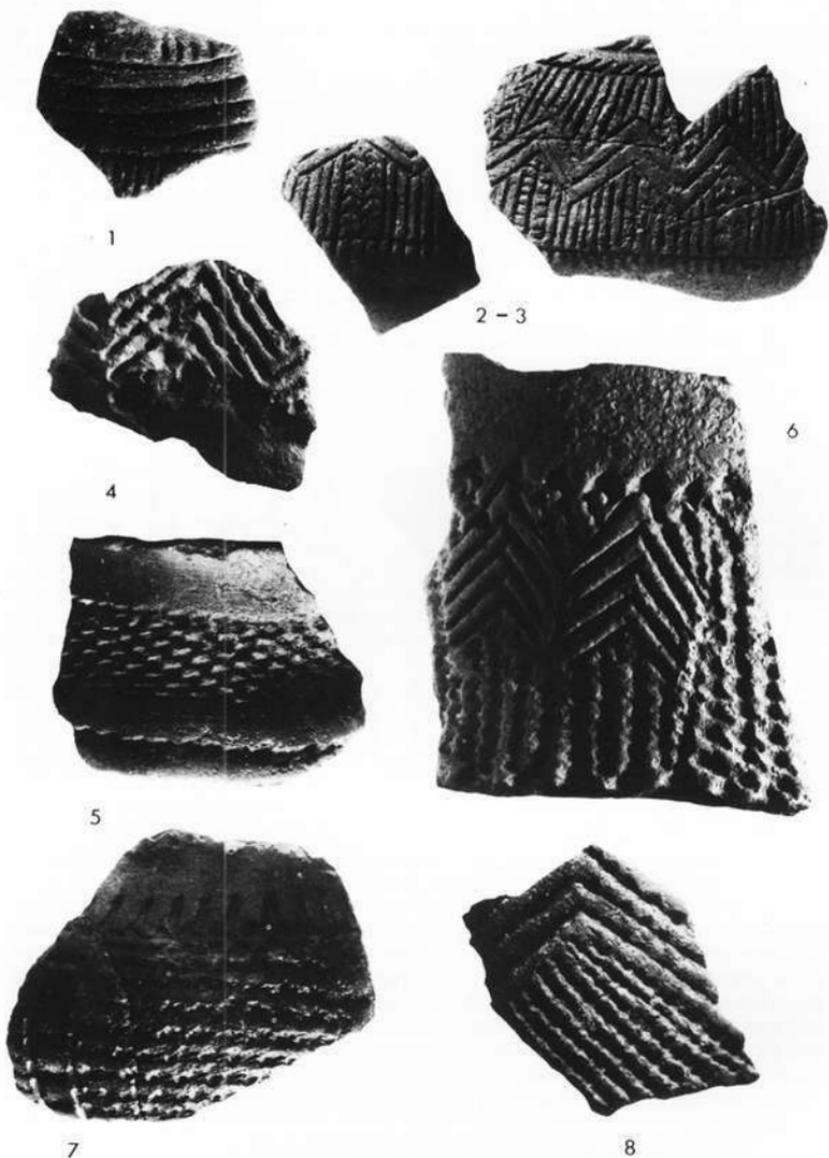


Abb. 7. Hopferstadt (34). Keramik aus dem Innengraben (6) und aus dem Nahbereich (1-5,7-8) des mittelneolithischen Erdwerkes. M. 2:3.

exponierte Lage eine zentrale Stellung — wohl als Kultplatz — einnehmen. Eine ähnliche Deutung wird man daher vermutlich auch für das neuentdeckte Hopferstadter (Wall-)Grabenwerk annehmen dürfen, auch wenn sich bei den vorgesehenen künftigen Grabungen

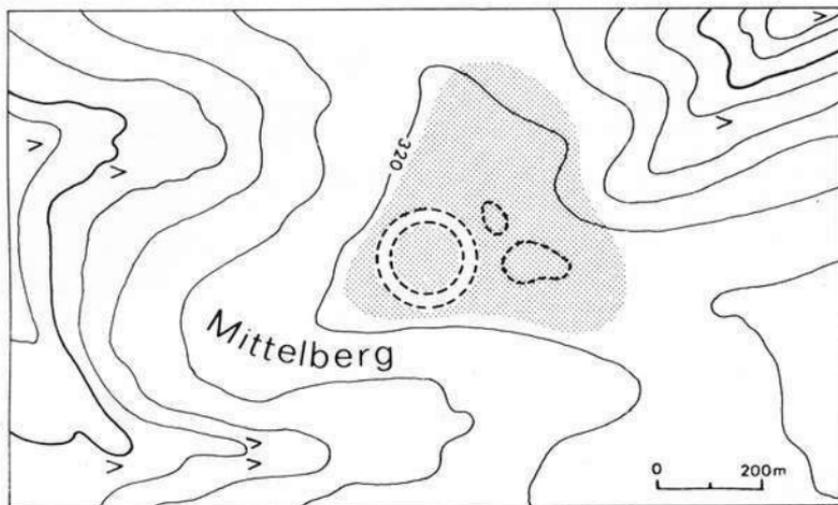


Abb. 8. Hopferstadt (34). Mittelneolithische Siedlung und (schematisiertes) Doppelgraben-Rondell (Kultplatz). Der Plan ist genordet. > = Quelle.

herausstellen sollte, daß dort die beiden Rondellgräben nicht gleichzeitig, sondern nacheinander angelegt wurden. Für einen funktionalen Zusammenhang mit jenen mittelneolithischen Rondellen dürfte schließlich auch deren im großen und ganzen gut vergleichbaren Größenverhältnisse sprechen, zumal die formal verwandten jüngerneolithischen Altheimer und Chamer Rundenanlagen in der Regel erheblich kleiner sind.

O. Braasch, W. Gimperlein, LfD

Horhausen, Gde. Theres, Lkr. Haßberge. Mtbl. 5928; NW 90-35.

8035. 600 m sö. der Kirche geben Oberflächenfunde den Hinweis auf eine Siedlung der Linearbandkeramik. — (P) R. Ruckdeschel

Hösbach, Lkr. Aschaffenburg. Mtbl. 5921; NW 90-73.

8036. Aus der Auffüllung des Anwesens R. Bauerfeind, Hauptstraße 8, stammt ein wohl linearbandkeramischer Schuhleistenkeil aus schwarzem Basalt (L. 18 cm; Abb. 4, 1). Die Auffüllung des 1927 erbauten Hauses dürfte aus der weiteren Umgebung Hösbachs stammen. — (P) I. Jenderko

Kitzingen, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6226; NW 77-44.

8037. Schulkomplex Thomas-Ehemann-Straße: Siedlungsgrube mit wenig Fundmaterial (etwa Meier-Arendt-Phase II), zu der seit 1929 bekannten Siedlung gehörig. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) M. Brandt

Kleinbardorf, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5728; NW 102/103-36.

8038. Aus dem nw. Innenbereich des Ringwalls „Alte Schanze“ auf dem „Judenhügel“ stammen weitere Funde der Michelberger Kultur, u. a. das Wandstück einer Knickwandschüssel mit horizontaler Punktreihe, eine Scherbe mit Ösenleiste, ein sog. Arkadenrand, das Randstück eines bauchigen Gefäßes mit nachwärts gebogenen Griffklappen oberhalb der Schulter sowie das Schneidende eines Steinbeils aus dunkel gebändertem, hellgrauem Felsgestein. — (Mus. Bad Königshofen) E. Herrmann, W. Jahn

- Kürnach, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6126; NW 82-48.
8039. Pl. Nr. 2426. 2428: 1200 m sw. der Ortskirche Siedlungsfunde der Linearbandkeramik und Rössener Kultur. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) H. Stegerwald
- Lenzenbrunn, Gde. Riedenheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6425; NW 68-50.
8040. 1600-1700 m s. der Kirche L. Lesefunde linearbandkeramischer Tonware und Silexgeräte. — (P) E. Schenk
8041. 2000 m s. der Kirche Riedenheim, in der Flur „Heiliger Graben“, linearbandkeramische Siedlungsfunde. — (P) E. Schenk
- Mädelhofen, Gde. Waldbüttelbrunn, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6224; NW 79-56.
8042. Ca. 1000 m ssö. der Ortsmitte Mädelhofen Siedlungsareal der Linearbandkeramik mit reichlich Keramik, Steingerät und Mahlsteinfragmenten. — (P) R. Härth
- Mainstockheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6226; NW 79-45.
8043. Vom bekannten Fundplatz auf dem Höhenrücken 1,8 km nw. der Kirche bei Punkt 279,3 stammen erneut Lesefunde der Linearbandkeramik. — (P) R. Ruckdeschel
- MARBACH, Gde. Arnstein, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6025; NW 89-51.
8044. 2750 m nnw. der Kirche Reuchelheim befindet sich ein Siedlungsplatz der Linearbandkeramik. — (P) F. Beßler
- Mellrichstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 110-39.
8045. 280 m wsw. der Stadtkirche fand W. Hippeli im Baggeraushub, der bei Erdarbeiten im Bett der Streu auf die Uferböschung gelangt war, eine durchbohrte breitnackige Steinaxt aus dunklem, grün-schwarzem Felsgestein; L. 12,0 cm, Br. 6,4 cm. — (P) W. Jahn
- Michelfeld, Stadt Marktstef, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 75-44.
8046. 800 m w. der Ortskirche M., am sanft ansteigenden n. Talhang des Traugrabens, befindet sich im Nahbereich einer Quelle ein mesolithischer Fundplatz mit einschlägigem Silexmaterial. — (Prähist. Staatsslg.) H. Stegerwald
- Mühlhausen, Gde. Estenfeld, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6126; NW 83-48.
8047. 1800 m w. der Kirche M. befindet sich ein Siedlungsareal der Linearbandkeramik, aus dem u. a. reichlich Keramik der ältesten Phase (nach Quitta) stammt. — (Prähist. Staatsslg.) H. Stegerwald
- Neusetz, Gde. Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6126; NW 82-45.
8048. 600 m nnw. der Kirche N., an der Gemarkungsgrenze zu Prosselsheim, fanden sich im Bereich der bekannten Großgartach-Rössener Siedlung auch vereinzelt Scherben der Stichbandkeramik. — (P) W. Gimperlein
- Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 73-47.
8049. 500 m sw. des Landturmes, knapp 2000 m nnö. des mittelneolithischen Erdwerks 8033, befindet sich eine weitere Siedlung der Rössener Kultur. — (P) W. Gimperlein
- Ostheim v. d. Rhön, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 112-41.
8050. 2000 m nö. der Kirchenburg, in der Flur „Riedbrunnen“, fand die Schülerin Martina Just eine 6,4 cm lange hellbraune Hornsteinklinge mit Sichelglanz. Von der gleichen Umgebung stammt auch eine heute verschollene, 1944 gefundene durchlochte Steinaxt aus Nephrit (?), von der sich eine Skizze im ehemaligen Heimatmuseum Ostheim befindet; L. 11,3 cm, Br. 5,6 cm. — (P) W. Jahn
- Reichenberg, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6225; NW 87-51.
8051. 1100 m ö. der Kirche R., in der Flur „Hohe Warte“, Siedlungsfunde der Linearbandkeramik. — (P) D. Weis

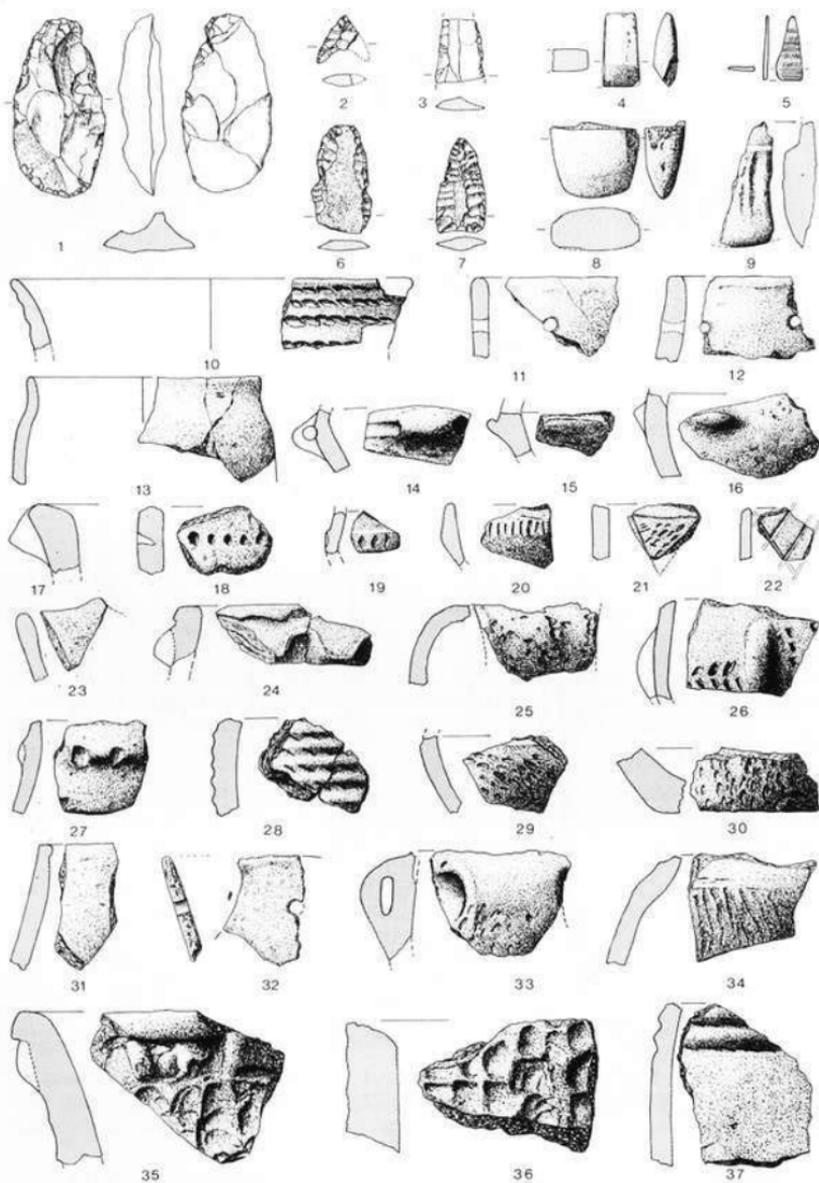


Abb. 9. Burgerroth (10). Vorwiegend jüngerneolithische Lesefunde vom Plateau der befestigten Höhensiedlung „Alter Berg“. M. 10=2:3; sonst 1:3.

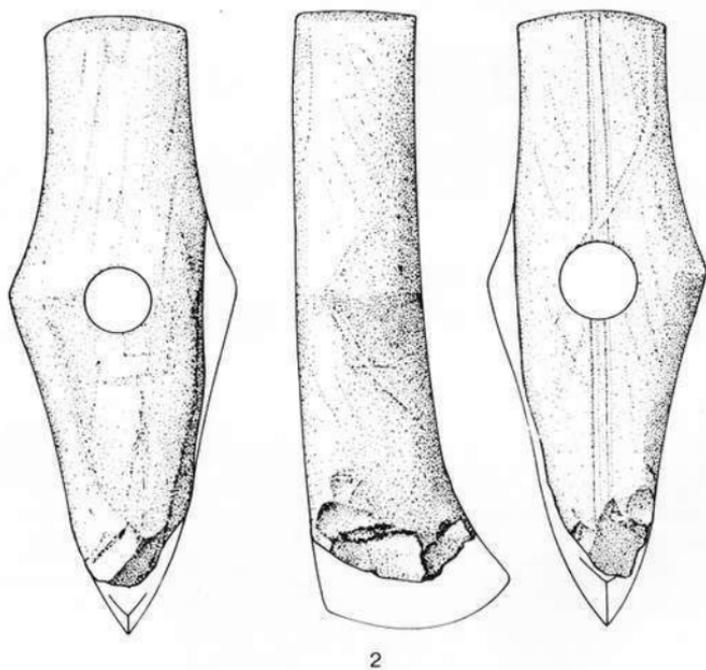
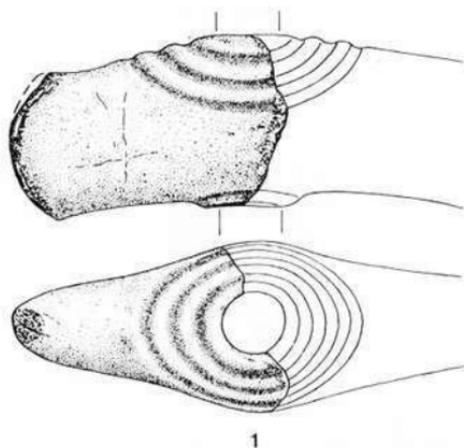


Abb. 10. Einzelfunde von Steinäxten. 1 Hohestadt (32). — 2 Rügheim (59). M. 1:2.

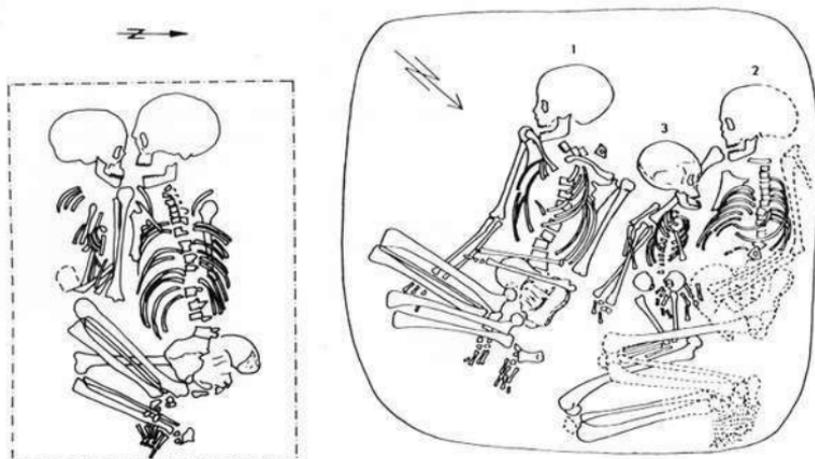


Abb. 11. Hockergräber der Schnurkeramik. Links: Doppelbestattung von Gaukönigshofen (21). Rechts: Dreifache Bestattung von Tüchelhausen (75). M. 1:20.

Repperndorf, Stadt Kitzingen, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6226; NW 77-46.
 8052. 1,5 km sw. der Kirche R.: Aus dem Bereich der bekannten, durch die Autobahn durchschnittenen linearbandkeramischen Siedlung stammen erneut zahlreiche Lesefunde, darunter eine Anzahl Schuhleistenkeile und reichlich Silexgerät, dabei auch eine zweiflächig retuschierte Pfeilspitze. — (P) W. Gimperlein
 8053. Flur „Lage“: Aus der 1978 angeschnittenen Siedlungsgrube der Michelsberger Kultur (Frankenland NF 30, 1978, 312 ff. Abb. 10) stammt das Bruchstück eines wohl spitznackigen Steinbeils aus Amphibolit (Abb. 5, 5). — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) W. Gimperlein

Rieden, Gde. Hausen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6026; NW 87-48.
 8054. 1250 m nw. der Kirche R., in der Flur „Ziegelberg“, las F. Beßler zahlreiche Siedlungsfunde der Linearbandkeramik auf (Steingerät, Keramik, darunter das Fragment eines Fußgefäßes). — (P) F. Beßler
 8055. Vom Bereich der bekannten Siedlung 600 m w. der Kirche R. erneut Lesefunde Rössener Keramik und Steingerät. — (P) F. Beßler

Rimpar, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6125; NW 83-50.
 8056. Im Bereich der schon bekannten linearbandkeramischen Siedlung bei der Hauptschule w. der Julius-Echter-Straße wurden weitere charakteristische Keramik und Steingerät aufgefunden. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) H. Beck, F. Fischer, H. Stegerwald

Römershofen, Stadt Königsberg i. Bay., Lkr. Haßberge. Mtbl. 5929; NW 94-33.
 8057. 2000 m nnw. der Kirche R., in der Flur „Driesbach“, Siedlungsfunde der ältesten Linearbandkeramik. — (P) E. Lauerbach

Rottendorf, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6226; NW 79-48.
 8058. 500 m osö. des Gasthauses „Teufelskeller“ befindet sich ein mittelneolithischer Siedlungsplatz mit Keramik der Großgartacher und Rössener Kultur sowie vereinzelt Funden der Stichbandkeramik und der Oberlauerbacher Gruppe (Abb. 6). (Mainfränkisches Mus. Würzburg) P. Schöderlein

Rügheim, Gde. Hofheim i. Ufr., Lkr. Haßberge. Mtbl. 5828.
 8059. NW 94-33: 500 m s. der Kirche R., dicht w. der Nassach, linearbandkeramische Siedlungsfunde, darunter auch ein Tiergefäßteil ähnlich Frankenland NF 27, 1975, 267 (Abb. 1, 3-4). — (P) E. Lauerbach
 8060. NW 95-34: Die Fundstelle der in Frankenland NF 30, 1978, 313 erwähnten schnurkeramischen Streitaxt vom Typus Glob A 1 (Abb. 10, 2) liegt nicht 500 m sw. der „Zinkenmühle“, sondern 2500 m ö. von Humprechtshausen. — (P) E. Lauerbach, A. Wagner

Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5627; NW 104-43b.
 8061. 1400 m wsw. der Kirche: Zu neolithischen Lesefunden siehe unter 80243.

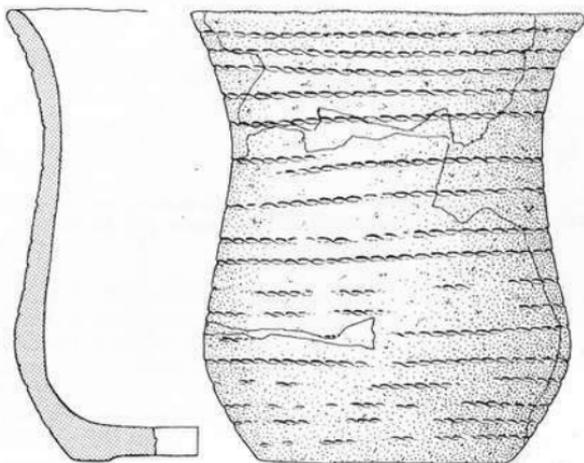


Abb. 12. Tüchelhausen (74). Schnurverzierter Glockenbecher, Beigabe aus der Doppelbestattung Abb. 13. M. 1:2.

Schernau, Gde. Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6126; NW 81-45.
 8062. 500 m s. der Kirche S. las P. Schöderlein auf dem Areal einer linearbandkeramischen Siedlung das Bruchstück eines kleinen dickwandigen „Fußgefäßes“ auf, das auf der vermuteten Unterseite mit breit ausgeführten Rillen verziert ist (zeichnerischer Rekonstruktionsversuch: Abb. 3, 2). Das niedrige, nach Tonbeschaffenheit und Mächtigkeit zweifellos der frühen Linearbandkeramik zuzuordnende Objekt weist an einer — durch die Bruchfläche leider gestörten — Stelle des Randes den Ansatz einer Art „Ausguß“ auf, dessen Nahbereich — anders als die übrigen, hellgrauen bis hellbräunlichen Oberflächenpartien des Stücks — eine fleckige, rosa bis dunkelgraue Färbung zeigt, d. h. möglicherweise die Spuren einer auf diese Stelle begrenzten Brandeinwirkung. Es ist daher zu erwägen, ob diese keramische Sonderform einst vielleicht als eine Art Tranlampe diente, die freilich wegen ihres geringen Fassungsvermögens entweder entsprechend häufig nachgefüllt werden mußte oder aber nur für eine relativ kurze Zeit (für kultische Zwecke?) im Gebrauch sein konnte. — P. Schöderlein (Prähist. Staatstgl.)

Schwanberg, Gde. Rödelsee, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 76-41.
 8063. 2400 m sö. der Ortskirche als Lesefunde neolithische Silexartefakte, das Schneidenbruchstück eines wohl endneolithischen geschliffenen Einsatzbeilchens aus weißem Silex

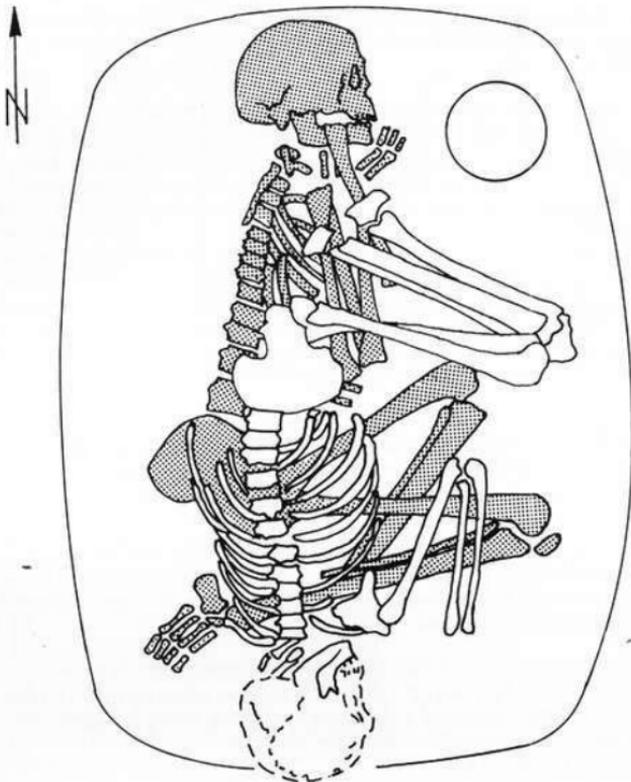


Abb. 13. Etagen-Doppelbestattung der Glockenbecherkultur aus Tüchelhausen (74). M. 1:10.

(Abb. 4, 4), nicht näher bestimmbare vorgeschichtliche sowie zahlreiche spätmittelalterliche Scherben. — (P) Chr. Keitel, H. Stegerwald

Schwanfeld, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026; NW 86-44/45.

8064. Vom 13. 8.-1. 9. 79 wurde von den Universitäten Leiden/Niederlande und Köln eine Grabung durchgeführt, um in der durch Notbergungen bekannten Siedlung der ältesten Bandkeramik (r. 82075, h. 32075; vgl. Frankenland NF 22, 1970, 234 f.) die Möglichkeiten für die Aufdeckung von Hausgrundrissen zu überprüfen. Zwei Schnitte (140 x 10 m und 41 x 4 m) zeigten, daß starke lokale Erhaltungsunterschiede bestanden. Teilweise reichte der C-Löß mit nur noch geringen neolithischen Resten bis an die Unterkante der Ackerkrume, teils lag er unter einem noch gut ausgeprägten B-Horizont und unter bis 0,60 m starkem Auftragsboden (Anwand). Es kamen sichere Reste eines stark zerstörten bandkeramischen Hauses, Gruben mit Funden der ältesten Bandkeramik, mehrere Zaunreihen und — erstmals in Süddeutschland — ein eingetieftes Haus der v. a. in Mitteldeutschland verbreiteten Bernburger Kultur zutage. Die Untersuchungen werden fortgesetzt. — (Prähist. Staatsslg.)

J. Lüning, P. J. R. Modderman

Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-41.

8065. Auf dem Plateau der Höhenbefestigung „Bullenheimer Berg“ fand H. Brehm etwas

Keramik der Michelsberger Kultur, darunter wenige Scherben von Ösenleistenflaschen, Randstücke mit sog. Arkadenrand sowie ein kleines spitznackiges Steinbeil aus grünem Fels-
gestein (L. 4,8 cm). — (P) H. Brehm

Stadtlauringen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5727/5728; NW 98/99-39.
8066. Pl. Nr. 1851. 1852. 2426. 2433. 2441; Aus dem Bereich der aufgeführten Grundstücke
erneut Lesefunde v. a. der Linearbandkeramik (Tonware und Steingerät, davon Auswahl
Abb. 4, 2-3, 5-6, 11-13; 5, 6) sowie der Rössener Kultur; dabei auch wenige vielleicht jünger-
neolithische Steingeräte, darunter zweiflächig retuschierte Silexpfeilspitzen verschiedener
Form und Größe. — (P) K. Eschenbach
8067. Von dem bekannten neolithischen Fundplatz hinter der Bahnbrückenmühle stammt
reich verzierte Tonware der ältesten Linearbandkeramik, darunter auch ein Bruchstück von
der hinteren Gefäßhälfte eines verzierten tiergestaltigen Gefäßes (Abb. 3, 3). Seine Überein-
stimmung mit Gefäßen z. T. weit entfernter Fundorte deutet an, daß derartige Gefäße eine
inhaltlich gleiche oder verwandte Funktion hatten, die vermutlich mit religiösen Praktiken
zusammenhängt (vgl. auch Frankenland NF 30, 1978, 303 ff. Abb. 5, 7-9). — (P)
E. Lauerbach

Stammheim, Gde. Kolitzheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 85-43.
8068. Aus dem Main bei Stammheim wurde eine wohl mittelnolithische Steinaxt (Amphi-
bolit) mit oberständigem Schaftloch ausgebagert (Abb. 5, 2). — (P) F. Lippe

Sulzwiesen, Gde. Erbshausen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6026; NW 85-48.
8069. 900 m s. Sulzwiesen, im Bereich des bekannten älter- bis jüngerneolithischen Fund-
platzes, als Lesefund ein wohl endneolithisches Flußgeschiebe mit angeschliffener Schneide
aus schwarzgrauem Felsgestein (Abb. 14, 3). — (P) P. Weiß

Tiefenstockheim, Gde. Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 74-43.
8070. 600 m nw. der Kirche T. barg P. Schöderlein aus einer angeschnittenen Siedlungsgrube
außer einigen anscheinend sekundär umgelagerten Scherben der Linearbandkeramik wenige
Scherbchen jüngerneolithischen Charakters, einen 12,5 cm langen Knochenpfriem sowie das
Bruchstück eines Tonlöffels (Abb. 3, 5). — (P) P. Schöderlein

Tüchelhausen, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326.
8071. NW 74-48: Ca. 1100 m n. der Kirche T.: Im Bereich von Fundplatz 8075 fanden sich
auch Siedlungsfunde der Linearbandkeramik. — (P) W. Gimperlein
8072. NW 73-48: 300 m nw. von Fundplatz 8019, am nö. Talhang des Biberleinsbaches. Les-
efunde der Linear- und Stichbandkeramik sowie der jüngeren Latènezeit. Vermutlich
neolithisch ist ferner ein vom gleichen Fundplatz stammendes schildförmiges Tonobjekt
idolartigen Charakters mit zentraler Durchlochung und darauf bezogenem, einseitig ange-
brachtem Ritzmuster (Abb. 3, 1); seine archäologische und fundgeographische Zuweisung ist
noch unbestimmt. — (P) W. Gimperlein
8073. NW 73-48, Pl. Nr. 501. 513-514: Nur 250 m nw. von Fundplatz 8072, wsw. und w. des
Kaltenhofs, wurden im Winter 1978/79 von O. Braasch, Kalkar, bei Befliegungen die Teil-
grundrisse mehrerer, sich teilweise überschneidender Erdwerke entdeckt. Sie nehmen genau
die Spitze des sich dort im Winkel zwischen den tief eingeschnittenen Tälern des Thier- und
Biberleinsbaches erstreckenden, nach Nordosten gerichteten Höhenrückens ein. Von diesen
Anlagen wird man zumindest die größte, die ein doppeltes Grabensystem aufweist, v. a. auf-
grund ihres beträchtlichen Umfangs (Dm. ca. 300 m) in die Reihe ähnlich großer Erdwerke
des Neolithikums vorläufig einordnen dürfen. Nähere Angaben über Zeitstellung und
Charakter dieser Anlagen können erst nach Durchführung vorgesehener Sondierungsgra-
bungen gemacht werden, die nicht zuletzt auch Aufschluß über den Grad der Gefährdung
dieser auf intensiv bewirtschaftetem Ackerland liegenden Objekte geben sollen.

O. Braasch, LfD

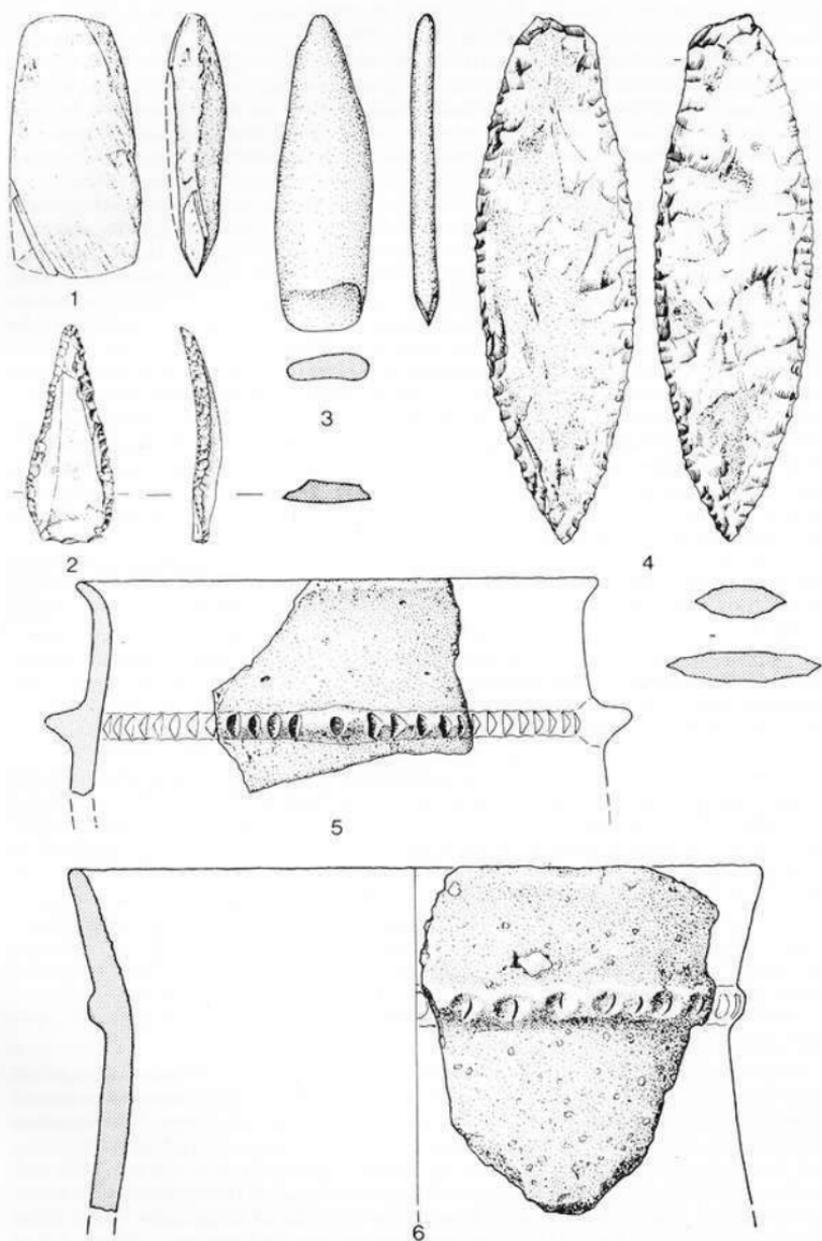


Abb. 14. Endneolithische und älterbronzezeitliche Funde. 1-2 Tüchelhausen, Grab 2 (74). — 3 Sulzwiesen (69). — 4 Aubstadt (3). — 5 Dettelbach (91). — 6 Hergolshausen (31). M. 1:2.

8074. NW 73-48: 250 m nw. von T., ö. der Flur „Am blauen Berg“, beobachtete W. Gimperlein 1978 auf dem dortigen flachen Lößbrücken im Winkel zwischen dem Biberleinsbach und einem wasserführenden Taleinschnitt frisch ausgeackerte menschliche Skelettreste. Obwohl ein ungestörter Grabfund nicht mehr zu erwarten war, wurde am 15. 11. 78 eine Nachgrabung vom LfD (B. Brackmann) unter der Mitwirkung des Finders unternommen. Es ergab sich folgender Befund: In einer annähernd rechteckigen, leicht gerundeten Grabgrube von nur 1,15 m L. und 0,85 m Br. befanden sich zwei übereinanderliegende Skelette in Hockerstellung (Abb. 13).

Oberer Bestattung (Skelett 1): Teilweise gestörtes Skelett eines auf der rechten Seite liegenden, S-N orientierten Hockers mit Kopf im S. und Blickrichtung nach O. Der Oberkörper war nach rechts, d. h. halb auf den Bauch, gedreht. Nö. neben den Füßen fanden sich nahe der Grabraumecke als einzige Beigabe die Reste eines Glockenbechers: Mittelschlanker, totalschnurverzierter Glockenbecher mit S-förmig geschwungener Profillinie und tiefsitzendem Bauchumbruch aus mittelfein- bis grobsandig gemagertem Ton. Die Oberflächenfarbe ist fleckig rotbraun, grau und ockerfarben. H. 13,1 cm; Rdm. 11,3 cm; Bdm. 7,1; gr. Bauchdm. 10,5 cm (Abb. 12). — Untere Bestattung (Skelett 2): Etwa 10-15 cm unter dem oberen Skelett und von diesem durch eine Erdschicht getrennt lag auf der Sohle der bis zu 0,65 m tief unter die heutige Ackeroberfläche reichenden Grabgrube ein zweites Skelett in Hockerstellung. Das gut erhaltene Skelett war beigabenlos und lag in N-S-Richtung mit dem Kopf im N., d. h. in Bezug auf die obere Bestattung gerade umgekehrt, nämlich 'Kopf bei Fuß' und in linksseitiger Hocklage, jedoch mit gleicher Blickrichtung nach O. — Die kleine Grabgrube besaß gerade, annähernd senkrechte Wände. Die annähernd rechteckige Grundrißform deutet wohl auf einen ehemals vorhandenen Holzeinbau. Ein Kreisgraben war nicht nachweisbar.

Nach der anthropologischen Bearbeitung (Dr. P. Schröter, München) stammen die Skelettreste der unteren Bestattung von einem Manne, die der oberen dagegen von einer Frau, beide matur. Kraniotypologisch fügen sich die erhaltenen Skelettreste — darunter mindestens ein Planocipitaler Steilkopf — vorzüglich in das Typenspektrum der Glockenbecherpopulationen ein. Die Messung der eingesandten Skelettproben im Labor des Niedersächsischen Landesamtes für Bodenforschung, Hannover (Prof. Dr. M. A. Geyh), ergab folgende (unkalibrierte) C¹⁴-Daten:

Tüchelhausen 1 (obere Bestattung): 3680+ - 60 BP = 1730+ - 60 v. Chr. (Hv9436)

Tüchelhausen 2 (untere Bestattung): 3635+ - 60 BP = 1685+ - 60 v. Chr. (Hv9437)

Weitere diesen und die beiden folgenden Grabfunde (8075) betreffende kulturgeschichtlichen Fragen werden gemeinsam mit P. Schröter in den Fundberichten aus Hessen erörtert (Festschrift U. Fischer, im Druck). — Ca. 50 m weit von der Etagen-Doppelbestattung entfernt las W. Gimperlein ferner ein wohl endneolithisches Flußgeschiebe mit angeschliffener Schneide ähnl. Abb. 14, 3 auf. — (Anthropolog. und Prähist. Staatsslg.) W. Gimperlein, LfD 8075. NW 74-48: Nur knapp 800 m nnö. der Glockenbecher-Etagenbestattung wurden auf dem benachbarten Lößbrücken zwei weitere Gräber durch den Tiefpflug angeschnitten. Wieder ist es der Aufmerksamkeit und unverzüglichen Fundmeldung von W. Gimperlein zu verdanken, daß das LfD Würzburg (H. Stegerwald in Anwesenheit des Berichterstatters) unter tätiger Mitwirkung des Finders mit Unterstützung von Herrn Gutsverwalter Kühne, Tüchelhausen, am 22. u. 28. 9. 1979 Nachuntersuchungen durchführen und die Befunde aufnehmen konnte.

Grab 1 (Abb. 11, 2): Dreifachbestattung in geräumiger, etwa rechteckiger Grabgrube von 1,35 m zu 1,30 m Größe und noch 0,37 m Tiefe mit drei nebeneinanderliegenden, annähernd West(Kopf)-Ost orientierten Hockern. Zwischen zwei auf der rechten Seite liegenden Hockern eines etwa zwanzigjährigen Jünglings (Sk. 1) und eines adulten Mannes (Sk. 2) lag auf dem rechten Oberarm des letzteren und diesem zugewendet, d. h. mit dem Blick nach Norden, ein linker Kindhocker (Infans I = Sk. 3), dessen Knie und Unterschenkel vom linken, etwas stärker angezogenen oberen Oberschenkel von Skelett 2 überdeckt waren. Keine Beigaben. — Grab 2 (Abb. 14, 1-2): Annähernd rechteckige Grabgrube von 1,20 m zu 0,85 m Größe und noch 0,35 m Tiefe. Darin ein stark gestörter, etwa in Westsüdwest (Kopf)-Ostnordost-Richtung liegender Rechtshocker eines adulten Mannes mit Blickrichtung nach

Süden, rechtwinklig angehöckten Oberschenkeln und sehr dicht daran angezogenen Unterschenkeln. Dicht südlich der Brustgegend waren niedergelegt: 1. Stark verwittertes Beil aus grünlich-grauem, schiefrigem Felsgestein mit leicht gerundetem, länglich-trapezförmigem Umriß, glatt geschliffener Nacken- und Schneidenpartie und unsorgfältig angeschliffenen Bahnen (Abb. 14, 1). 2. Steil retuschierte, dolchartige Klingenspitze aus bräunlichem, hellgrau patiniertem Hornstein (Abb. 14, 2).

Sowohl der ermittelte Bestattungsritus (Ost-West-Achsenorientierung, rechte Seitenlage der Männer, spezifische Totenhaltung) als auch die Beigaben von Grab 2 deuten darauf hin, daß die beiden Gräber der Schnurkeramik zugerechnet werden müssen. In diesen Rahmen fügt sich auch der einzige verwertbare anthropologische Befund eines gesichert dolichomorphen Schädels vorzüglich ein (Grab 1: Sk. 1; Begutachtung P. Schröter, München), ist doch in Südwestdeutschland/Nordbayern gerade der durch diesen Kraniotypus wesentlich repräsentierte Aurignacide Wuchsstil nach K. Gerhardt charakteristisch für die schnurkeramisch geprägten Bechergruppen. Da die beiden neuentdeckten Gräber ca. 150 m weit voneinander entfernt lagen und dicht dabei — auf demselben Acker — 1979 bei einer weiteren Rettungsgrabung außerdem noch die spärlichen Überreste eines flachgepflügten Grabhügels der Hallstattzeit festgestellt werden konnten, liegt der Verdacht nahe, daß dort durch die intensive Bewirtschaftung des seit Jahrhunderten genutzten Ackerlandes mit dem Pflug und modernen Maschinen ein größeres Grabhügelfeld der Schnurkeramik und Hallstattkultur im Laufe der Zeit völlig verschleift worden ist. — (Anthropolog. Staatsslg.)

W. Gimperlein, I f D

Unsleben, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5627; NW 107-39.

8076. Pl. Nr. 60: Auf dem bekannten neolithischen Fundplatz fand die Schülerin Monika Bungert einen prächtigen Nucleus aus hellbraunem Hornstein. — (Rhönmus. Fladungen)
W. Jahn

Untereisenheim, Gde. Eisenheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6126; NW 83-44.

8077. Von dem bekannten älterneolithischen Siedlungsareal beim Bahnhof Untereisenheim stammen zahlreiche Neufunde (linearbandkeramische Tonware — dabei ein Siebgefäßfragment — Silexgerät und Schuhleistenkeile). — (P)
R. Ruckdeschel

Volkach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6127; NW 82-41.

8078. 1300 m sö. der Kirche fand V. Schäfer in der Flur „Krautömpel“ eine mittelneolithische, grünlich-graugefleckte Steinaxt (Abb. 5, 1), die möglicherweise beim Bau der Fernwasserleitung unweit des Rothenbachgrabens an die Oberfläche gelangte. — (P)

K. Schneider

Waldbüttelbrunn, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6225; NW 80-54.

8079. 500 m ö. der Ortskirche befindet sich eine Siedlung der Linearbandkeramik. — (P)
R. Härth

Wässerndorf, Markt Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-44.

8080. 2000 m w. der Kirche W., 250 m nw. der Höhe 279, 8, entdeckte O. Braasch, Kalkar, bei Befliegungen ein größeres, wohl neolithisches Erdwerk mit parallel verlaufendem, dreifachem Grabensystem. Weiterführende Ermittlungen, die näheren Aufschluß über Charakter, Zeitstellung und Kulturzugehörigkeit dieser Anlage geben sollen, wurden bereits eingeleitet.

O. Braasch, I f D

Wettingen, Markt Stadtlauringen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5828; NW 97-36.

8081. 750 m w. der Kirche Fuchsstadt beobachtete E. Lauerbach, Aidhausen, im Bereich der bekannten neolithischen Siedlung eine große ringförmige Grabenverfärbung (Erdwerk?). Vom gleichen Fundplatz stammt auch ein Beinfragment eines Tongegenstandes idolartigen Charakters (Abb. 3, 6). — (P)
E. Lauerbach

Würzburg, Mtbl. 6225; NW 77-50.
8082. Bei Erdarbeiten im Nahbereich des Gebäudes Richterdruck (Main-Post) erneut Lesefunde der Linearbandkeramik. — (P) W. Weinhold

Zellingen, Lkr. Main-Spessart, Mtbl. 6124; NW 84-48.
8083. 500 m sö. des Höhenpunktes 219 (Gespringshöhe), am n. Talhang des Gespringsbaches, Lesefunde älterneolithischer Steingeräte (u. a. ein Schuhleistenkeil) sowie frühmittelalterlicher (u. a. karolingischer) und spätmittelalterlicher Scherben. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) H. Stegerwald

Zeuzleben, Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt, Mtbl. 6026.
8084. NW 89-46, Pl. Nr. 638: In der Flur „Am Damm“, 750 m ö. der Kirche Z., Lesefunde älterneolithischer Schuhleistenkeile, etwas frühlatènezeitlicher Siedlungskeramik, eines jüngerlatènezeitlichen blauen Glasarmringbruchstücks der Gruppe Haevernick 11, 8 sowie eines flaschenartigen Gefäßfragments wohl von einer Siedlung der Römischen Kaiserzeit (Abb. 46, 4). — (P) F. Beßler
8085. NW 88-47, Pl. Nr. 962-63: In der Flur „Am Boden“, an der w. Gemarkungsgrenze, erneut zahlreiche Siedlungsfunde der Linearbandkeramik. — (P) F. Beßler
8086. NW 88/89-46, Pl. Nr. 231: An der Wernecker Straße befindet sich ein neolithischer Siedlungsplatz mit etwas Silexgerät und bisher ausschließlich Keramik der Großgartacher Gruppe. — (P) F. Beßler
8087. NW 88-46b, Pl. Nr. 743, „In der Hohen Flur“: In Nähe einer bekannten Siedlungsstelle fand F. Beßler den Nackenteil einer „Michelsberger“ Hammeraxt aus hellgrau bis schwarzgebändertem Felsgestein (Abb. 5, 4) sowie zwei blaue Glasarmringbruchstücke der Gruppen Haevernick 11,8 und 14. — (P) F. Beßler

Bronzezeit

Acholshausen, Gde. Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6325/26.
8088. Das in den BVbl. 37, 1972, 140 Abb. 39, 9 unter der Fundortangabe „Ochsenfurt oder Umgebung“ beschriebene und abgebildete Randleistenbeil stammt nach neueren Ermittlungen von Chr. Keitel aus dem Gemarkungsbereich Acholshausen. — (P) Chr. Keitel

Althausen, Stadt Münnerstadt, Lkr. Bad Kissingen, Mtbl. 5727; NW 101-41/42.
8089. 450 m nö. der Kirche A: Zu bronzezeitlichen Funden siehe unter 80101.

Bergheinfeld, Lkr. Schweinfurt, Mtbl. 5927; NW 90-43.
8090. Aus dem Main bei Bergheinfeld stammt ein 14,5 cm langer Bronzemeißel, den G. Sauer in einer Kieswäscherei fand (Abb. 20, 12). — (P) J. Behringer

Dettelbach, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6227; NW 80-43.
8091. Pl. Nr. 1512-1515: Im Bereich der Dorfwüstung Ostheim (Fundplatz 80213) wurde auch eine frühbronzezeitliche Siedlungsstelle mit Hüttenlehmbruchstücken und Keramik, darunter das Randstück eines Gefäßes mit gekerbter Zapfenleiste (Abb. 14, 5), untersucht. (Mainfränkisches Mus. Würzburg) LfD

Hergolshausen, Gde. Waigolshausen, Lkr. Schweinfurt, Mtbl. 6027; NW 88-43.
8092. Pl. Nr. 1336, 1338, Flur „Im Kies“: Bei Baggerarbeiten dicht nördlich des sog. Unkenbachs, einer alten Mainschlinge, fand H. Krause folgende unpatinierte, vorwiegend bronze- und urnenfelderzeitliche Gegenstände: 1. Bronze(?)flachbeil, gußfrisch; L. 15,3 cm, Gew. 345 g (Abb. 16, 1). — 2. Löffelförmiges Randleistenbeil; L. 16,2 cm, Gew. 85 g (Abb. 16, 2). —

3. Bronzedolch mit halbrunder Heftplatte und vier Nietlöchern, zwei Niete erhalten; L. 14,7 cm, Gew. 60 g (Abb. 20, 2). — 4 Mittelständiges Lappenbeil; L. 17,5 cm, Gew. 345 g (Abb. 16, 5). — 5. Absatzbeil; L. 16,9 cm, Gew. 260 g (Abb. 16, 6). — 6. Bronzenadel mit Schälchenkopf und quergestricheltem Halsfeld; L. 25,4 cm, Gew. 27 g (Abb. 20, 3). — 7. Bronze-
meißel, fragm.; erh. L. 10,1 cm, Gew. 50 g (Abb. 20, 11). — 8. Radanhänger; Dm 5,3 cm (Abb. 20, 9). — 9. Parallelseitiges Randleistenbeil; L. 13,8 cm, Gew. 405 g (Abb. 16, 3). — 10. Tüllenbeil, fragm., mit undurchbohrter „Öse“; L. 11,2 cm, Gew. 305 g (Abb. 16, 7). — 11. Gegossener Bronzegürtelhaken, durchbrochen; L. 6,9 cm, Gew. 17,5 g (Abb. 20, 8). — 12. Knopfsichel mit drei Längsrippen und leiterartig angeordneter Querrippung; L. 18,7 cm, Gew. 95 g (Abb. 19, 2). — 13. Vasenkopfnadel; L. 25,7 cm, Gew. 15 g (Abb. 20, 6). — 14. Rundstabiges Bronzeringbruchstück, mit Ritzliniengruppen verziert, verbogen; L. 17,7 cm, Gew. 35 g (Abb. 19, 3). — 15. Durchlochte Bronzescheibe mit konzentrischer Rippenzier, Datierung unbestimmt; Dm. 4,9 cm, Gew. 15 g (Abb. 20, 10). — 16. Quaderförmig zugeschliffener Stein, an einem Ende durchbohrt, dunkelbraun-grau (Wetzstein?), Datierung unbestimmt; L. 9,6 cm, Gew. 50 g (Abb. 19, 1). — (P) H. Otte, J. Gluza

Hohestadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6326; NW 86-55.

8093. Ca. 700 m sö. der Kirche H.: Zu möglicherweise bronzezeitlichen Funden siehe unter 8032.

Holz Kirchhausen, Gde. Helmstadt, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6224; NW 78-59.

8094. Beim Aushub der Baugrube Kohlhepp in der Brunnenstraße barg B. Kemmer aus einer dunklen, im Nahbereich eines ehemaligen Tümpels gelegenen Verfabung bronzezeitliche, z. T. schlickgerauhte Siedlungskeramik (darunter ein Bodenstück mit noch unbestimmten Getreideabdrücken) sowie Hufeisen und Keramik des frühen 13.-15. Jhdts. — (P)

B. Kemmer

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6326; NW 72-47.

8095. Pl. Nr. 1998-2004: Dicht sw. des neolithischen Doppelgraben-Rondells (Abb. 8) als Lesefunde etwas Siedlungskeramik der späten Bronzezeit. — (Prähist. Staatsslg.) LfD

Hüttenheim, Gde. Willanzheim, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6327.

8096. Durch Vermittlung von Lagerhausbesitzer Chr. Keitel, Markt Einersheim, wurde der Fund einer fragmentierten bronzezeitlichen Gußformhälfte aus basischem bis ultrabasischem Tiefengestein bekannt, die schon vor Jahren Landwirtschaftsmeister E. Greulich, Hüttenheim, auf einem seiner Äcker im Bereich der Gemarkung H. fand. Die Hälfte der mehrfach verwendbaren Form (Abb. 15), die u. a. zum Gießen bronzener Beile mit mittelständigen Schaftungslappen diente, ist beiderseits als Gußform gestaltet. — (P) Chr. Keitel

Kahl a. M., Lkr. Aschaffenburg, Mtbl. 5920.

8097. NW 94-79: 1979 wurde das LfD über das Historische Museum der Stadt Hanau (Dr. G. Callesen) vom Fund eines schon vor Jahren in Kahl a. M., Alter Graben 8b, zutage gekommenen spätbronzezeitlichen Grabes benachrichtigt, dessen Beigaben dem Museum kurz zuvor — nach mißglückten Restaurierungsversuchen — zur weiteren Restaurierung und Weiterleitung an das Museum Großkrotzenburg (E. Hofmann) übermittelt worden waren. Wie die nachträglichen Ermittlungen über den — mittlerweile im LfD Würzburg durch K. Schneider konservierten und ergänzten — Grabfund ergaben, handelte es sich um ein annähernd West(Kopf)-Ost orientiertes, weitgehend vergangenes Körpergrab ohne besonderen Steinschutz, auf das J. Reiser um 1970 auf seinem Anwesen bei Ausschachtungsarbeiten für die Fundamente eines Erweiterungsbaues in ca. 0,70 m Tiefe gestoßen war. Am Kopfbereich seien die Scherben dreier Gefäße gelegen, dicht dabei Ohringreste, im Brustbereich eine Bronzenadel und im Bereich der beiden Unterarme je ein Bronzearmband. — Die Beigaben: 1. Bronzearmband mit neun z. T. ritzverzierten Längsrippen und Stollenenden (Abb. 17, 1). — 2. Fragment eines Bronzearmbandes ähnlich Abb. 17, 1, jedoch mit sieben unverzierten

Längsrippen (Abb. 17, 2). — 3. Ritzverzierte Bronzenadel, Variante der Form Urberach (nach W. Kubach) (Abb. 17, 6). — 4. Fragmente eines spiralförmigen Bronzedrahtohrings (Abb. 17, 4). — 5. Flache konische Schale mit leicht geschweiftem ausladendem Rand und sechs Lochgruppen aus jeweils zwei Durchbohrungen sowie einer zusätzlichen Einzeldurchbohrung in der konkaven Einziehung des Randprofils. Fleckig braun, geglättet (Abb. 17, 5). — 6. Kerbschnittverzierter bauchiger Krug (echter Kerbschnitt) mit S-förmig geschweiftem Profil, X-Henkel und horizontal angebrachter Schulter-Zierzone. Diese ist aus drei schmalen Rillenbändern zusammengesetzt, die oben und unten jeweils von einer Reihe eingeschnittener Dreiecke begrenzt werden und zwischen denen Zickzackleisten ausgearbeitet sind. Zwischen Zierzone und Boden befinden sich ferner insgesamt vier radial angeordnete Kerbschnittbänder. Dunkelbraun- bis graufleckig, gut geglättet (Abb. 17, 7). — 7. Henkeltasse mit mäßig S-förmig geschweiftem Profil, teilweise ergänzt, Henkel abgebrochen. Auf der Schulter ein horizontales Band aus drei kräftigen Rillen. Hell- bis lederbraun, geglättet (Abb. 17, 3). — Der Grabfund, ein Frauengrab, repräsentiert ein charakteristisches Grabinventar der spätbronzezeitlichen, im Main-Mündungsgebiet verbreiteten Stufe Wölfersheim (nach W. Kubach, Fundber. Hessen 13, 1975, 129 ff.), wengleich einzelne Formen wie die Armbänder bereits in der vorangehenden reinen Hügelgräberzeit zu beginnen scheinen.

(Mus. Großkrotzenburg)

G. Callesen, LfD

8098. Nw 95-79: Auf dem Campingplatz in der Flur „Freigericht Ost“, am Ufer des Badesees, las C. Brüggemann eine 5,5 cm lange bronzene Tüllenpfeilspitze mit gekrümmtem Tüllen-dorn auf. — (P)

G. Callesen

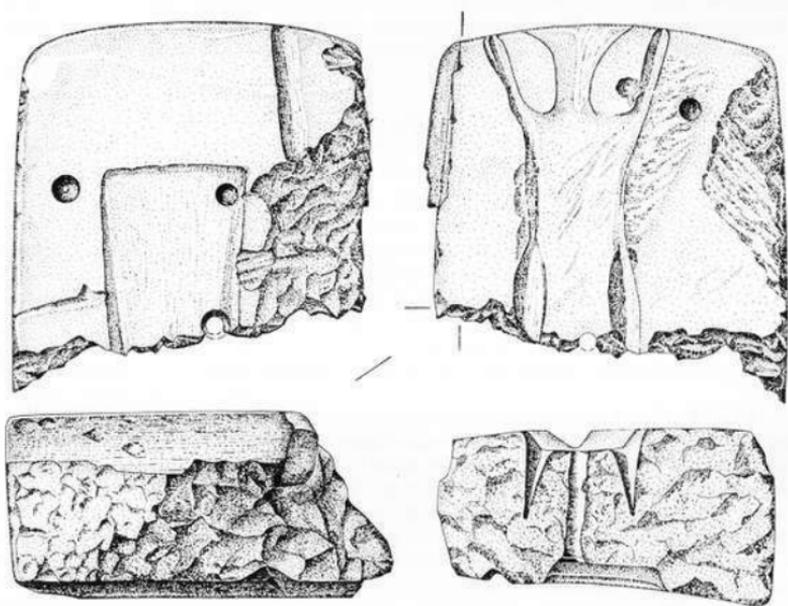
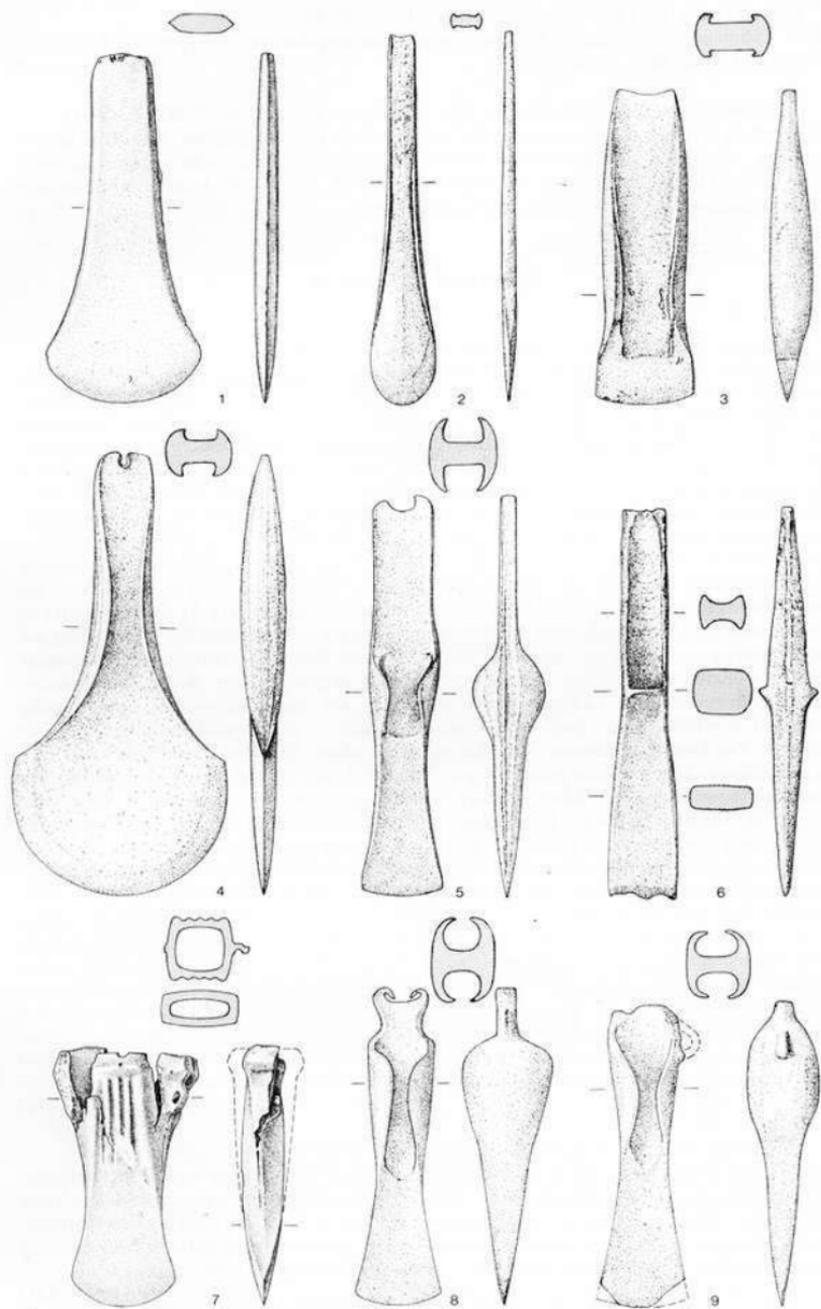


Abb. 15. Hüttenheim (96). Bruchstück einer Gußform für Bronzebeile. M. 1:2.

Abb. 16. Gewässerfunde (1-7) und Einzelfunde (8-9) der Bronze- und Urnenfelderzeit.
1-3, 5-7 Hergolshausen (92). — 4 Untereisenheim (100).
8-9 „Großer Knetzberg“, Forstbezirk Neuhaus (115), M. 1:3.



Thüngersheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6125; NW 84-54.
8099. 750 m sö. der Kirche als Lesefunde etwas Siedlungskeramik der jüngeren Bronzezeit.
(Mainfränkisches Mus. Würzburg) H. Stegerwald

Untereisenheim, Gde. Eisenheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6126/27; NW 83/84-44.
80100. Beim Durchsieben von Sand in der Kieswäscherei fand F. Bullmann, Randersacker, ein
prächtig erhaltenes, 700 g schweres Randleistenbeil mit stark geschwungener Schneide
ähnlich den Typen Langquaid II und Habsheim (L. 19,4; Abb. 16, 4), das sehr wahrscheinlich
im Bereich der Mainschleife Fahr ausgegattert wurde. — (P) F. Lippe

Urnenfelderzeit

Althausen, Stadt Münnerstadt, Lkr. Bad Kissingen. Mtbl. 5727; NW 101-41/42.
80101. 450 m nö. der Kirche A. wurde beim Bau einer Umgehungsstraße das Areal der seit
1912 durch eine begrenzte Ausgrabung G. Hocks (†) bekannten urnenfelder- bis hallstatt-
zeitlichen Siedlung auf eine Strecke von ca. 300 m Länge durchschnitten. Nach dem
Abschieben der Humusdecke zeigten sich im Trassenbereich zwei größere Fundstellenkom-
plexe, die auf Ersuchen des LfD durch eine sofort eingeleitete zweimonatige
Rettungsgrabung in Eile untersucht wurden (örtl. Leitung K.-D. Guhling, J. Wabra).
Hallstattzeitliche Baubefunde — mehrere Dutzend Siedlungsgruben sowie einzelne größere,
vorerst nicht näher bestimmbare Steinpflasterkomplexe, jedoch keinerlei Pfosten Spuren —
kamen nur im östlichen Trassenbereich zum Vorschein, aus dem auf Abb. 23, 2-6 einige
Keramikproben, darunter ein Tonstempel und ein Trichter, sowie auf Abb. 24, 7 ein
Bronzearmring dargestellt sind. Die Befunde der Urnenfelderzeit (Ha A), die fast nur im w.
Trassenabschnitt angetroffen wurden, boten hingegen ein völlig anderes Bild: Hier gelang auf
einer Strecke von ca. 80 m Länge der Nachweis zahlreicher Pfostenstellungen ehemaliger
z. T. größerer Holzbauten, deren Ausdehnung angesichts der durch die Trassen-
führung vorgegebenen Grabungsfläche wie auch aus Zeitgründen nur unvollständig
ermittelt werden konnte, doch sollen diese Befunde — soweit noch möglich — durch
gezielte Nachuntersuchungen vervollständigt werden. Einzelne Lesefunde aus dem
urnenfelderzeitlichen Siedlungsareal zeigen Abb. 20, 4 und 22, 1, darunter eine spätbronze-
zeitliche (bzw. frühurnenfelderzeitliche?) Nadelvariante des Typs Urberach. — Besondere
Beachtung verdient ferner ein Befund am NW-Rand der Grabungsfläche. Hier konnten die
Reste eines vorurnenfelderzeitlichen Steinkranzes von ca. 9 m Dm. freigelegt werden,
offenbar der Überrest eines älteren Grabhügels, der durch die urnenfelderzeitliche Siedlungs-
tätigkeit (Anlage von Pfosten- und Abfallgruben) stark in Mitleidenschaft gezogen war (Abb.
18). Da diese und spätere Störungen auch den Bereich der Hügelmitte erfaßt hatten, fanden
sich nirgends mehr Spuren der Bestattung, die über die Entstehungszeit dieses wohl endneo-
lithischen oder hügelgräberbronzezeitlichen Hügels hätten näheren Aufschluß geben
können. Ob ein kleines jüngerneolithisches Trapezbeil aus Amphibolit und eine einseitig
retuschierte Pfeilspitze aus hellgrauem Silex, die J. Wabra schon vor Jahren ca. 25 m von dem
Steinkranz entfernt auffas, einen Datierungshinweis geben können, bleibt sehr fraglich, zumal
von dem nördlich angrenzenden Acker auch der Lesefund (J. Wabra) eines anscheinend
mittelbronzezeitlichen Schalenfragments vorliegt. — (Mus. Münnerstadt)

K.-D. Guhling, J. Wabra, LfD

Aufstetten, Stadt Röttingen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6425; NW 68-50d.
80102. 1200 m nw. der Kirche A. stieß Landwirt Uttinger beim Pflügen auf eine Steinsetzung.
Eine Untersuchung dieser Fundstelle am 21. 12. 1979 durch B. Brackmann ergab lediglich eine
nicht näher definierbare kreisförmige Steinsetzung von ca. 1 m Dm. ohne jegliche Befunde.
Beim Abgehen des Ackers fanden sich indes einige späturnenfelderzeitliche Scherben, die
wohl den Platz einer Siedlung anzeigen. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg)

P. Högl, LfD

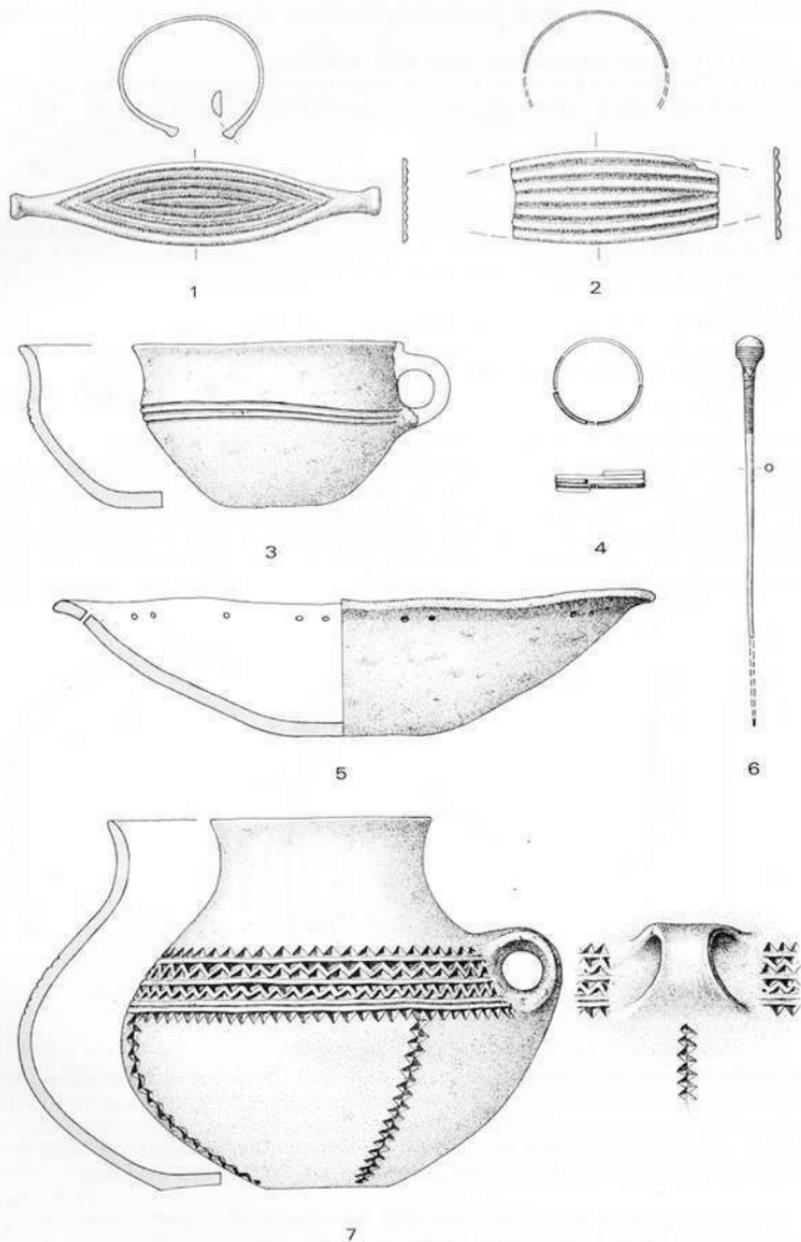


Abb. 17. Beigaben aus einem spätbronzezeitlichen Körpergrab von Kahl a. M. (97). M. 1:3.

Baldersheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6426; NW 69-47.
80103. 1250 m nördl. der Kirche B.: Zu Siedlungsfunden der Urnenfelderzeit siehe unter 805.

Birkenfeld, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6124; NW 83-58.
80104. Pl. Nr. 2018: 1,5 km nördl. der Kirche B. fanden sich im Bereich des Fundplatzes 80129 auch Siedlungsfunde der Urnenfelderzeit. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg)
H. Stegerwald

Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 80-43.
80105. Pl. Nr. 1512-1515: Die Ausgrabungen im Bereich der Dorfwüstung Ostheim (Fundplatz 80213) erbrachten erneut urnenfelderzeitliche Siedlungskeramik, darunter einen kleinen vollständig erhaltenen Spitzbecher (Abb. 22, 2), und als Lesefund eine Bronzenadel Abb. 20, 5; Variante des Typs Winklsaß. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) LfD

Eichelsbach, Gde. Eisenfeld, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6121; NW 83-72/73.
80106. Ssw. des Ortes, nahe der Gemarkungsgrenze Sommerau, geben Lesefunde urnenfelderzeitlicher Scherben den Hinweis auf eine Siedlung. — (Prähist. Staatsslg.)
T. Lawrence, F. Panocha

Etwashausen, Stadt Kitzingen, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6226/7; NW 78-44.
80107. Bei den Erdarbeiten für eine Rohrleitung im Bereich des bekannten hallstattzeitlichen Gräberfeldes (vgl. Kossack, Gräberfelder der Hallstattzeit an Main und Fränkischer Saale, 1970, 29 ff. Taf. 16) wurde innerhalb der 1955 nicht freigelegten Südhälfte des Ha-C-zeitlichen Hügels 2 noch eine frühurnenfelderzeitliche Bestattung (= Grab 16) angeschnitten und durch das LfD (K. Schneider) untersucht. Die Vorlage soll zusammen mit dem Grabungsbefund 80131 erfolgen. — (Z. Zt. LfD)
B., H. u. W. Abschütz, LfD

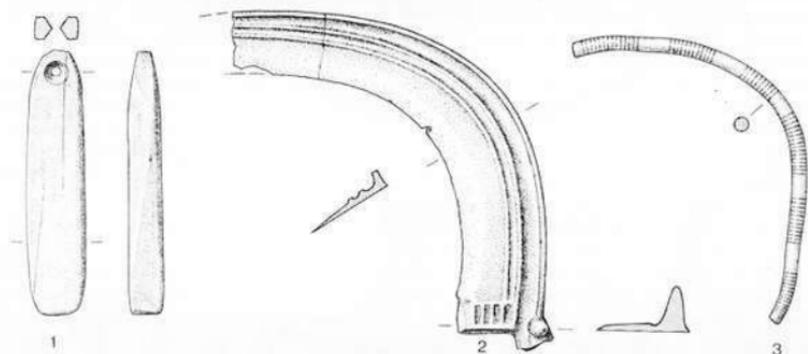


Abb. 18. Baggerfunde aus einer alten Manschlinge bei Hergolshausen (92). M. 2:5.

Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-49.
80108. Bei Bauarbeiten auf dem Grundstück K. Höfner, Rittershäuser Straße 26, kamen, wie nachträglich bekannt wurde, 1979 — wie auch in den Jahren 1928, 1965 und 1970 — an mehreren Steinsetzungen und Scherben der Urnenfelder- u. Hallstattzeit zum Vorschein. Es handelt sich wohl vorwiegend um Siedlungsfunde, doch könnten einige sehr reich mit Graphitlinienmustern bemalte Scherben auch auf zerstörte Grabfunde hindeuten. — (P)
H. Höfner

Hergolshausen, Gde. Waigolshausen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 88-43.
80109. Pl. Nr. 1336. 1338. Flur „Im Kies“: Zu urnenfelderzeitlichen Baggerfunden siehe unter 8092.

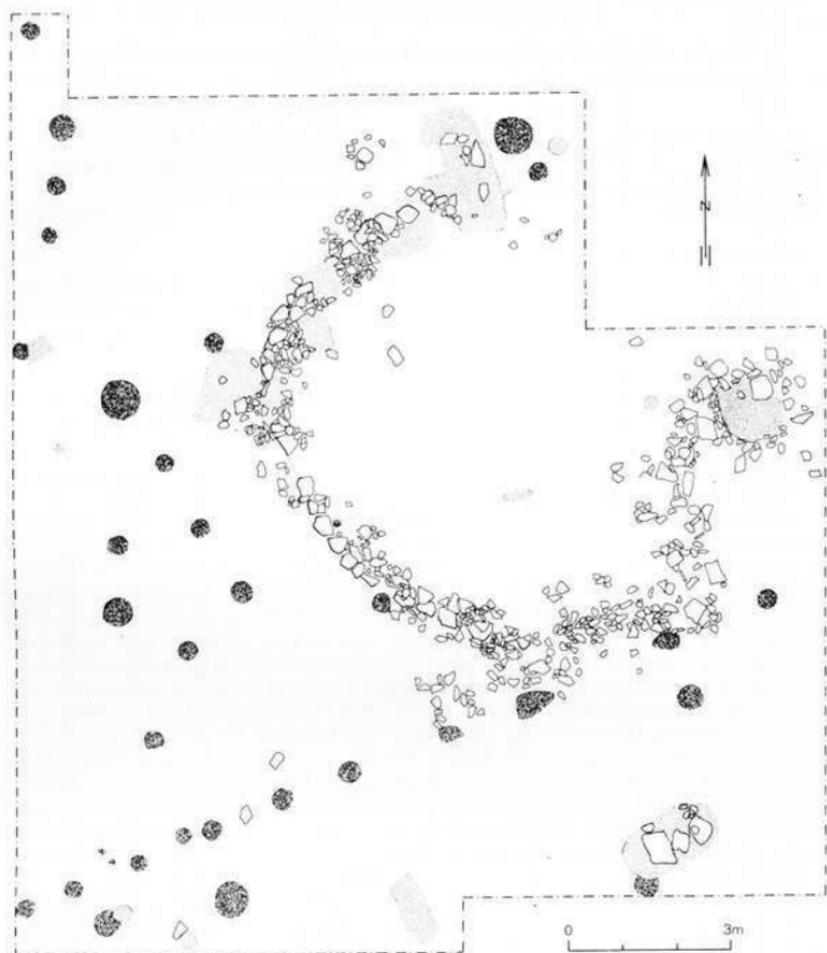


Abb. 19. Althausen (101). Steinkranzüberrest eines spätneolithischen oder bronzezeitlichen Grabhügels, zerstört durch frühurnenfelderzeitliche Siedlungstätigkeit.

Höchheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 107-35c.

80110. 1000 m sw.-wsw. der Kirche H.: Zu einem urnenfelderzeitlichen Lesefund siehe unter 80171.

Hohstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 86-55.

80111. Ca. 700 m sö. der Kirche H.: Zu urnenfelderzeitlichen Funden siehe unter 8032.

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-47.

80112. Pl. Nr. 2028-30: 300 m nö. des neolithischen Doppelgraben-Rondels Siedlungsfunde der Urnenfelderzeit. — (P)

W. Gimperlein

Mädelhofen/Roßbrunn, Gde. Waldbüttelbrunn, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6224; NW 79-56.

80113a. Vom Areal der linearbandkeramischen Siedlung 8042 stammt auch Siedlungskeramik der älteren Urnenfelderzeit. — (P) R. Härth

Michelfeld, Stadt Marktsteft, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6327; NW 75-44.

80113b. 800 m w. der Ortskirche M. barg H. Stegerwald aus einer 2,00 x 1,40 m großen und 0,60 m tiefen Siedlungsgrube reichlich Keramik der frühen Urnenfelderzeit. (Prähist. Staatsslg.) H. Stegerwald

Miltenberg, Lkr. Miltenberg, Mtbl. 6321; NW 76-72/73.

80114. Pl. Nr. 5282-5283: Vom Ringwall „Greinberg“ stammen als Einzelfunde ein fragmentiertes, wohl urnenfelderzeitliches Bronzemesser sowie ein kleiner Bronzering (Abb. 38, 1.6). — (P) D. Patterson

Forstbezirk Neuhaus, Lkr. Haßberge, Mtbl. 6029; NW 87-33.

80115. Pl. Nr. 122-126: Zu den in Frankenland NF 30, 1978, 329 ff. Abb. 15, 1-7 veröffentlichten späturnenfelderzeitlichen Bronzefunden vom Areal der 600 x 420 m großen, in vorgeschichtlicher Zeit befestigten Hochfläche des „Großen Knetzberges“ kommen weitere, 1979 zutage gekommene Neufunde hinzu, von denen einige — zwei oberständige Lappenbeile sowie eine blecherne Pferdegeschirr-Schmuckscheibe (Falere) — auf Abb. 16, 8-9 u. 20, 1 dargestellt sind. Besondere Beachtung verdient jedoch die Auffindung zweier nur wenige Meter voneinander entfernt angetroffener Depots bronzener Gegenstände. Es ist dem vorbildlichen und weitsichtigen Verhalten des Finders (M. Brooks) zu verdanken, daß die Funde völlig unverändert — ohne sie freizulegen — im Boden beließ und das Landesamt umgehend verständigte, daß dieser Fundkomplex durch eine Plangrabung sorgfältig untersucht, zeichnerisch und photographisch dokumentiert, fachmännisch geborgen, einer optimalen Konservierung zugeführt und so nicht nur für die wissenschaftliche Auswertung, sondern auch für eine angemessene museale Darbietung gerettet werden konnte. Die wissenschaftliche Auswertung der Befunde kann erst nach Abschluß der langwierigen, äußerst schwierigen Fundkonservierung (Prähistorische Staatssammlung) erfolgen, bei der sich im übrigen herausstellte, daß die meisten der äußerst fragilen, oft nur aus dünnem Bronzeblech bestehenden Fundgegenstände bei nichtfachmännischem Bergungsversuch sofort zerfallen wären. Während der kleinere Fundkomplex aufgrund der ermittelten eigentümlichen Deponierungsart möglicherweise der Kategorie der sog. Nadelopfer anzuschließen ist, gibt der zweite, größere Fundkomplex, von dem die Werkstattphotos Abb. 21 nur einen ungefähren Eindruck vermitteln können, vor allem durch seine besondere Fundzusammensetzung darüberhinaus weitere, bisher nicht faßbare Anhaltspunkte zur Beurteilung verschiedenartigster kulturgeschichtlicher Aspekte. Von ihnen sei hier lediglich herausgegriffen, daß die beiden Depots offenbar in unmittelbarem räumlichem Zusammenhang mit einer dort ebenfalls nachgewiesenen Bronzegießerei gesehen werden müssen, während andererseits — bei Komplex 2 — die Mitgabe einer ganzen Reihe verschiedenartigster Kleingegenstände, die sich durch ihre auffällige Form und ihren besonderen Stoffwert („Stoffheiligkeit“) eindeutig als Amulette, d. h. als Schutz- oder Bannmittel — vielleicht als der Inhalt einer Ledertasche —, zu erkennen geben, einen Einblick in die geistige Vorstellungen- und Glaubenswelt ihres einstigen Besitzers vermittelt bzw. kultisch-magische, mit einer bestimmten Absicht verbundene Praktiken bei der Deponierung der Gegenstände offenbart. — Zu latenezeitlichen Funden siehe unter 80176 u. 80204. — (Prähist. Staatsslg.)

M. Brooks, T. Lawrence, F. Panocha, D. Patterson, A. Tower, D. Vogel, Lfd

Neusetz, Gde. Dettelbach, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6126; NW 82-44/45.

80116. 300 m n. der Kirche N. barg W. Gimperlein aus einer Siedlungsgrube urnenfelderzeitliche Keramik, darunter die beiden Gefäße (Abb. 22, 3-4). — (P) W. Gimperlein

80117. 600 m nw. der Kirche N. Siedlung mit urnenfelderzeitlichen Scherben und einem

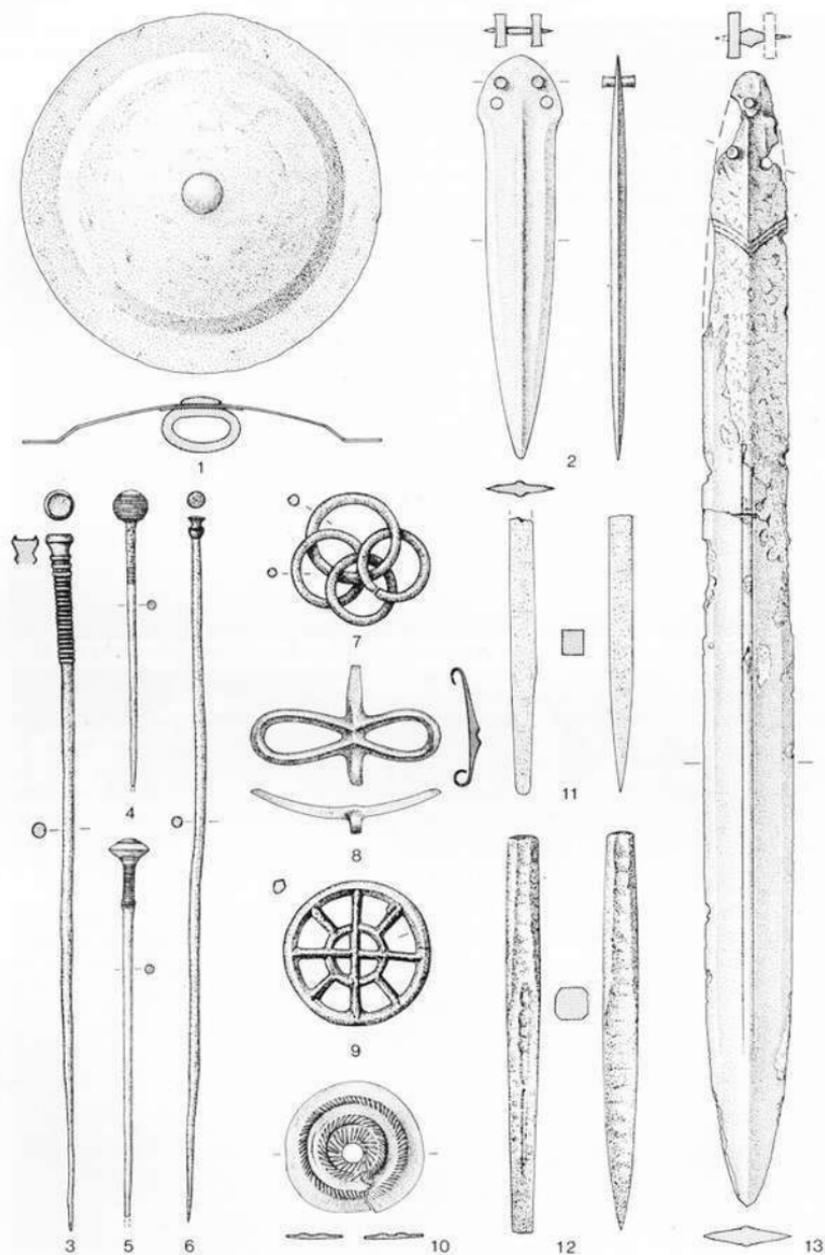


Abb. 20. Gewässerfunde (2-3.6.8-12), Siedlungsfunde (4-5), Einzelfunde (1.7) und Grabfund(?) (13).
 1 „Großer Knetzberg“, Forstbezirk Neuhaus (115). — 2-3.6.8-10 Hergolshausen (92). —
 4 Althausen (101). — 5 Dettelbach (105). — 7 „Schwedenschanze“, Rottensteiner Forst (120). —
 12. Bergheinfeld (90). — 13 Schwanfeld (122). M. 2:5.

bronzenen Sichelfragment sowie als Lesefund ein oblonges jüngerneolithisches Beil aus grauem Hornblendeschiefer. — (P) W. Gimperlein

Nüdlingen, Lkr. Bad Kissingen. Mtbl. 5726; NW 100-45.

80118. Bei einer Notgrabung im neuen Friedhof barg Th. Hein zusammen mit J. Wabra, Bad Kissingen, und H. Falge, Nüdlingen-Haard, dicht s. der Leichenhalle aus zwei angeschnittenen Siedlungsgruben urnenfelderzeitliche Keramik und ein kegelstumpfförmig zugeschliffenes „Gewicht“ aus Schwerspat (H. 9,5 cm, Gew. 950 g). — (Mus. Nüdlingen) Th. Hein

Ostheim v. d. Rhön, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 111-41.

80119. Pl. Nr. 2881-2, Flur „Im Königsgewende“: 1750 m s. der Kirchenburg beobachtete W. Jahn zwei angepflügte, nur 0,37 m tief unter der Erdoberfläche reichende Urnenbrandgräber und barg diese zusammen mit seinen Söhnen Dietrich und Rainer, W. Wagner, H. Bauersachs, P. Gefner, W. Graumann, H. Leicht, T. v. Rauchhut, E. und R. v. Stein. Die beiden Grabfunde, die noch nicht restauriert sind, lagen ca. 65 m weit voneinander entfernt und zeigen so ein wohl weitgehend zerstörtes Brandgräberfeld der Urnenfelderzeit an. Dafür sprechen auch zwei ca. 20 m ö. von Grab 2 ausgeackerte Bronzearmringe mit steigbügelförmigem Umriß (Abb. 24, 1-2), von denen der eine — vom Typus Hanau (Ha A2) — nur fragmentarisch erhalten ist. — (Rhönmus. Fladungen) W. Jahn

Rottensteiner Forst, Lkr. Haßberge. Mtbl. 5829; NW 98-33.

80120. Pl. Nr. 6.27: Vom Innenbereich der Ringwallanlage „Schwedenschanze“ stammt als Einzelfund ein wohl späturnenfelderzeitliches Ringgehänge (Abb. 20, 7). — (P)

T. Lawrence, D. Patterson u. D. Vogel

Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5627; NW 104-43b.

80121. 1400 m wsw. der Kirche: Zu urnenfelderzeitlichen Lesefunden siehe unter 80243.

Schwanfeld, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026; NW 86-45.

80122. Im w. Gemarkungsbereich fand H. Koppelt 1979 ein bronzenes Griffplattenschwert mit deutlich abgesetzter Mittelrippe, drei Nietlöchern und verkürzter, an der Spitze alt zugeschliffener Klinge; L. 41,2 cm; Gew. 350 g (Abb. 20, 13). Die Einzelheiten über die näheren Fundumstände, die bei genauer Kenntnis der Fundstelle durch eine amtliche Nachuntersuchung vielleicht noch geklärt werden können, sind noch nicht vollständig ermittelt. (Z. Zt. Gde. Schwanfeld) J. Lüning, A. Römmelt

Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-41.

80123. Pl. Nr. 1866. 3444: Auf dem Hochplateau der Höhenbefestigung „Bullenheimer Berg“, dessen beiden südlichen Drittel auf Bullenheimer Gemeindegebiet, heute Lkr. Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim, liegen, wurden 1979 weitere wichtige Depotfundkomplexe der späten Urnenfelderzeit entdeckt. Ähnlich wie beim „Großen Knetzberg“ (vgl. 80115) bestätigen diese Neufunde erneut die Einordnung dieser bedeutenden Höhenbefestigung in den Rahmen entsprechender Konzentrationsorte (vgl. Frankenland NF 30, 1978, 330 Abb. 16); sie erfordern in den kommenden Jahren umfangreiche, bereits eingeleitete Grabungen, deren Durchführung gemeinsam mit der Außenstelle Nürnberg erfolgen wird. — Am Nordhang des Berges wurde ferner ein bronzenes Ortbandfragment der Urnenfelderzeit aufgefunden (Abb. 43, 14). Vgl. auch unter 8065, 80147, 80183, 80207 u. 80245).

(Mainfränkisches Mus. Würzburg)

F. Panocha, D. Patterson, LfD

Sommerau, Gde. Eschau, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6121; NW 82-72.

80124. 1000 m n. der Kirche S. liegt auf einem w. dem Talhang der Elsau ein Siedlungsplatz der Urnenfelderzeit mit charakteristischer Tonware. — (Prähist. Staatsslg.)

T. Lawrence, F. Panocha



Abb. 21. „Großer Knetzberg“, Forstbezirk Neuhaus (115). Werkstattphotos von der Freilegung eines urneufelderzeitlichen Hortfundes.

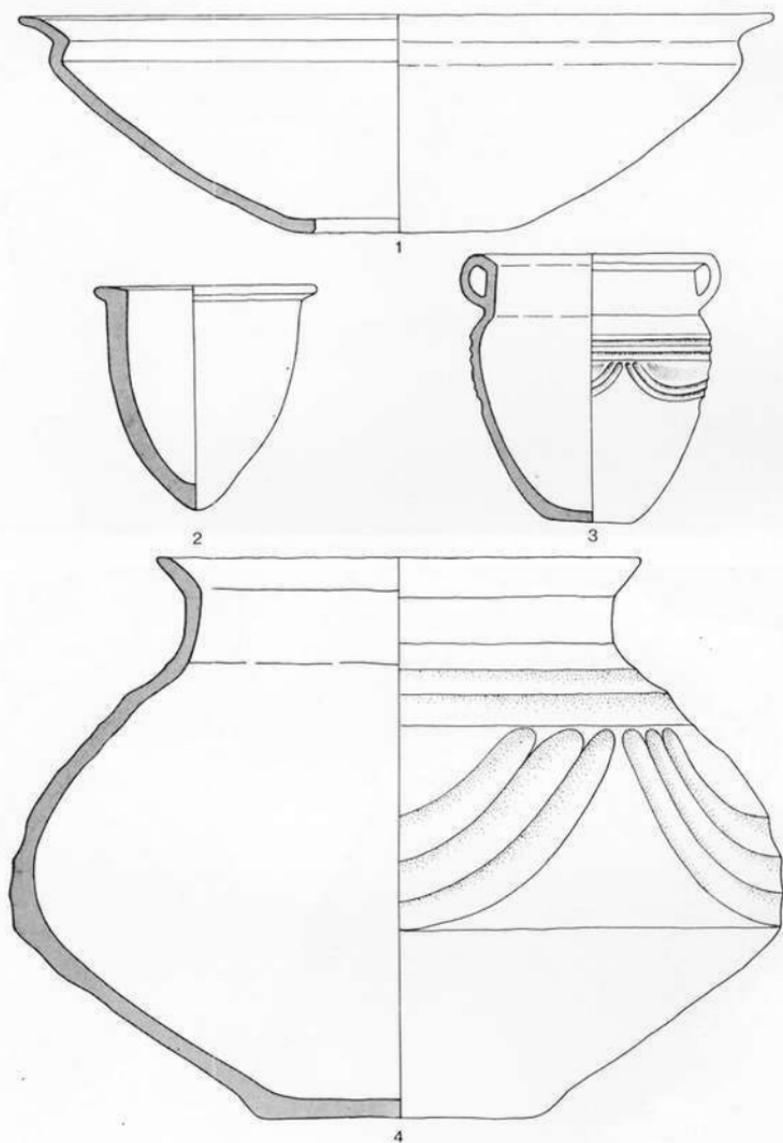


Abb. 22. Siedlungskeramik der Urnenfelderzeit. 1 Althausen (101). — 2 Dettelbach (105). — 3-4 Neusetz (116). M. 2:5.

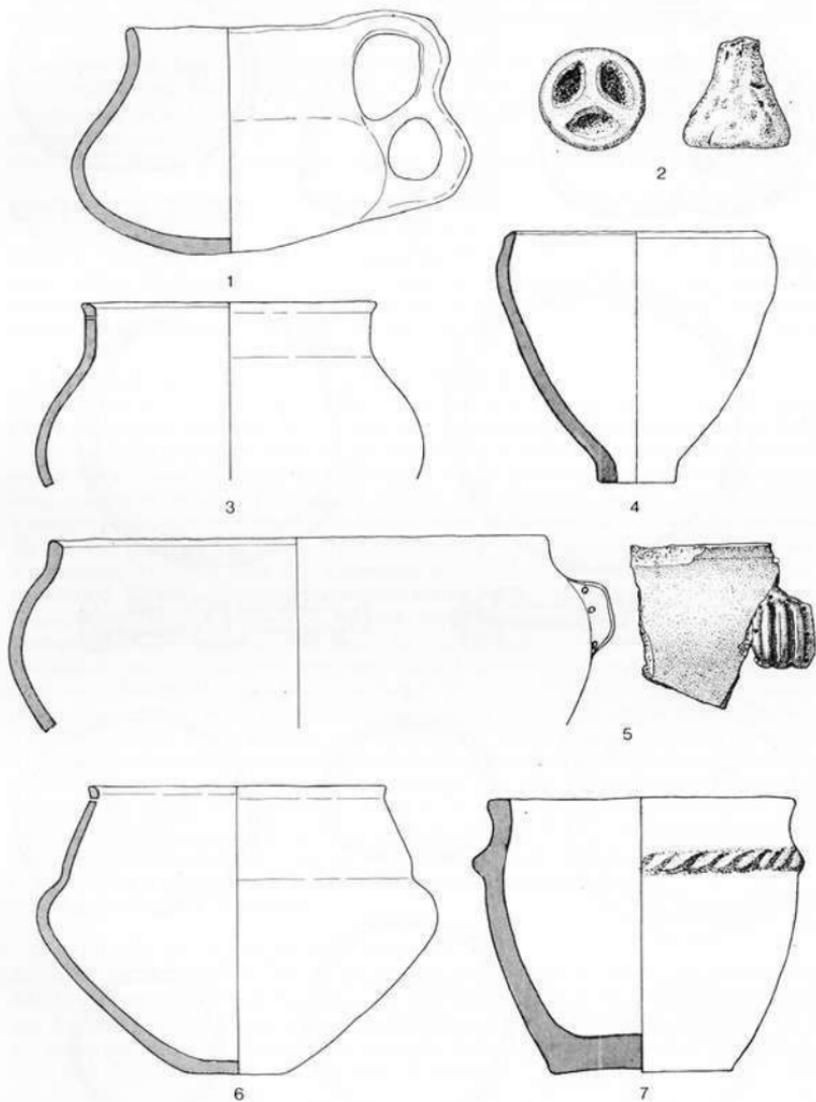


Abb. 23. Siedlungskeramik der Hallstattzeit. 1 Dettelbach (130). — 2-6 Althausen (101). — 7 Tüchelhausen (149). M. 1-2.5, 7=2:5; 3-4.6=1:5.

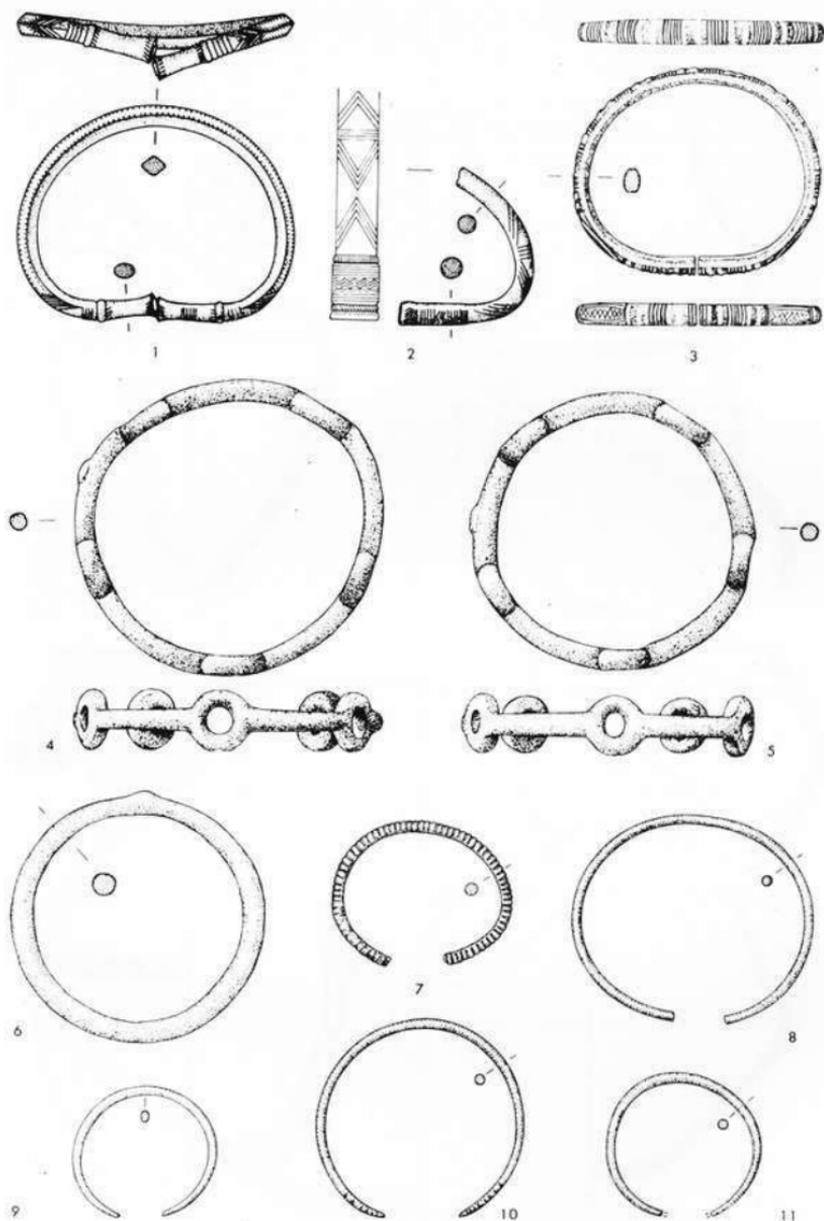


Abb. 24. Armringe der Bronze(?)-, Urnenfelder- und Hallstattzeit. 1-2 Ostheim (119). — 3-6 Guttenberger Wald (136). — 7 Althausen (101). — 9 Hohestadt (32). — 8, 10-11 Stadtlauringen (147b). M. 1:2.

Hallstattzeit

Althausen, Stadt Münnersstadt, Lkr. Bad Kissingen. Mtbl. 5727; NW 101-41/42.

80125. 450 m nö. der Kirche A: Zu hallstattzeitlichen Siedlungsfunden siehe unter 80101.

Baldersheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6426; NW 69-47.

80126. 600 m nw. der Stadtkirche von Aub wurde im Steinbruchgelände der Flur „Krötenberg“ eine 20-30 cm starke Siedlungsschicht der Späthallstattzeit mit zahlreichen Scherben angeschnitten. — (P)

H. Brehm

80127. 1250 m nnw. der Stadtkirche von Aub Siedlungsfunde der Hallstattzeit. — (P)

H. Brehm

Bastheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 109-42b.

80128. Pl. Nr. 1499 (5095): Zu den in Frankenland Nf 30, 1978, 331 f. Abb. 31, 14-15 abgebildeten beiden Teilen eines bronzenen Toilettenbestecks aus Hügel 6 des bekannten, weitgehend zerstörten Grabhügelfeldes fand H. Leicht bei einer Nachsuche noch den bisher fehlenden Nagelschneider. — (Rhönmus. Fladungen)

H. Leicht

Birkenfeld, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6124; NW 83-58.

80129. Pl. Nr. 2018: 1,5 km nö. der Kirche B. beobachtete Ausgrabungstechniker H. Stegerwald auf dem terrassenförmigen Talhang des Bronnbachtals hochgeplügte ortsfremde Steine und hallstattzeitliche Scherben, die den Verdacht aufkommen ließen, es handle sich um die Reste eingeebener Grabhügel. Bestätigt wurde dies bei einer ersten Sondierungsgrabung unter der örtlichen Leitung des Finders. Die Grabung, die sich der tatkräftigen Unterstützung durch die Gemeinde Birkenfeld erfreute (Bürgermeister E. Redelberger sowie die Herren H. Schäffer, G. Endres, H. Günther und F. Lang), erbrachte den Nachweis eines Konnexhügel-Friedhofs vom Typ Tauberbischofsheim-Impfingen (vgl. G. Wamser, Frankenland NF 32, 1980, 32-36) mit bisher neun Bestattungen (2 Brandgräber, 7 Körpergräber). Besondere Beachtung verdienen die Befunde zweier Frauengräber mit reicher Schmuckausstattung (Abb. 26), bestehend aus Drahtohrringen, Bernsteinperlen, einem Paar Gewandnadeln bzw. zwei Harfenfibeln, Armringen und als Gürtelschmuck zwei dicken Bronzeringen bzw. einem bommförmigen Klapperanhänger. Die eine der beiden Toten trug außerdem noch sechs Paar Bronzefußringe (Schaukelringe) sowie — in Schulterhöhe — ein bronzenes Toilettenbesteck. Dazu kommt noch jeweils ein Satz Beigefäße. Die erstmalig in Tauberbischofsheim-Impfingen nachgewiesene Tragweise und Funktion der schweren, um einen Tonkern gegossenen sog. Hohlwulstringe und des bommförmigen Anhänger-schmucks, der Amulettcharakter hatte, wurde durch die neuen Befunde von Birkenfeld erneut bestätigt. Bemerkenswert ist ferner das Vorkommen zweier östlicher Harfenfibeln in Grab 5, deren Verbreitung (nach G. von Merhart) Abb. 25 zeigt. Der Fundkomplex soll nach Durchführung weiterer Rettungsgrabungen gesondert vorgelegt werden.

(Mainfränkisches Mus. Würzburg)

H. Stegerwald, LfD

Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 80-43.

80130. Pl. Nr. 1512-1515: Bei den Ausgrabungen im Bereich der Dorfwüstung Ostheim (vgl. 80213) stellten sich 1979 erstmals Belege für eine hallstattzeitliche Besiedlung dieses Platzes ein. Zu ihnen gehören auch ein kleiner Kegelhalskrug mit breitem Doppelhenkel (Abb. 23, 1) aus einem geschlossenen Grubeninhalt sowie der Einzelfund einer bronzenen Spitzpaukenfibel (Abb. 32, 1). — (Mainfränkisches Mus. Würzburg)

LfD

Etwashausen, Stadt Kitzingen, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6226/7; NW 78-44.

80131. Über den Ausgrabungsbefund eines verebneten Grabhügels (= Grab 15), der bei Erdarbeiten für eine Rohrleitung im Bereich des bekannten hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes angeschnitten, durch W. Abschütz gemeldet und unter der örtl. Leitung von K.

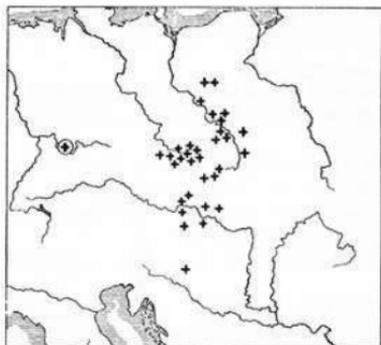
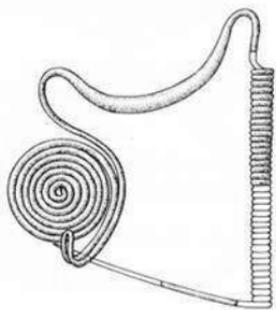


Abb. 25. Birkenfeld (129). Hallstattzeitliche Hartenfibel aus Grab 5, daneben das Verbreitungsbild dieses ostmitteleuropäischen Fibeltyps (nach G. v. Merhart). M. 1=1:2.

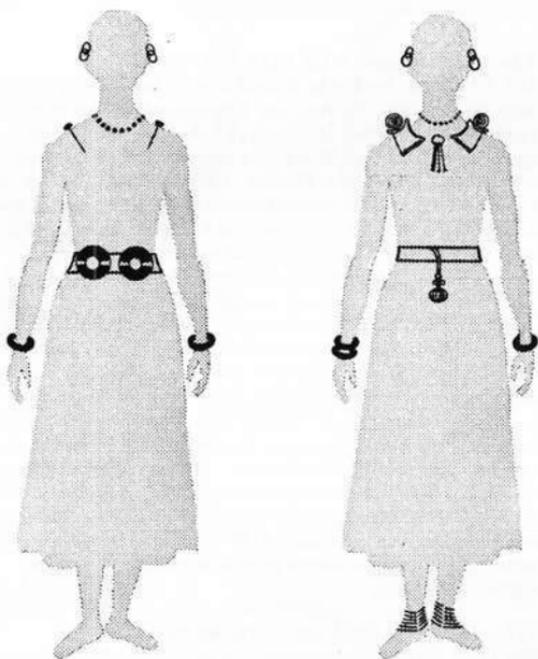


Abb. 26. Birkenfeld (129). Rekonstruktion zur Tragweise des Frauenschmucks aus den Körpergräbern 4 und 5.

Schneider untersucht wurde, soll erst nach Abschluß der langwierigen Restaurierungsarbeiten berichtet werden (vgl. auch 80107). — (vorl. LfD) B., H. u. W. Abschütz, LfD

Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-49.
80132. Ritterhäuser Straße 26; Zu hallstattzeitlichen Funden siehe unter 80108.

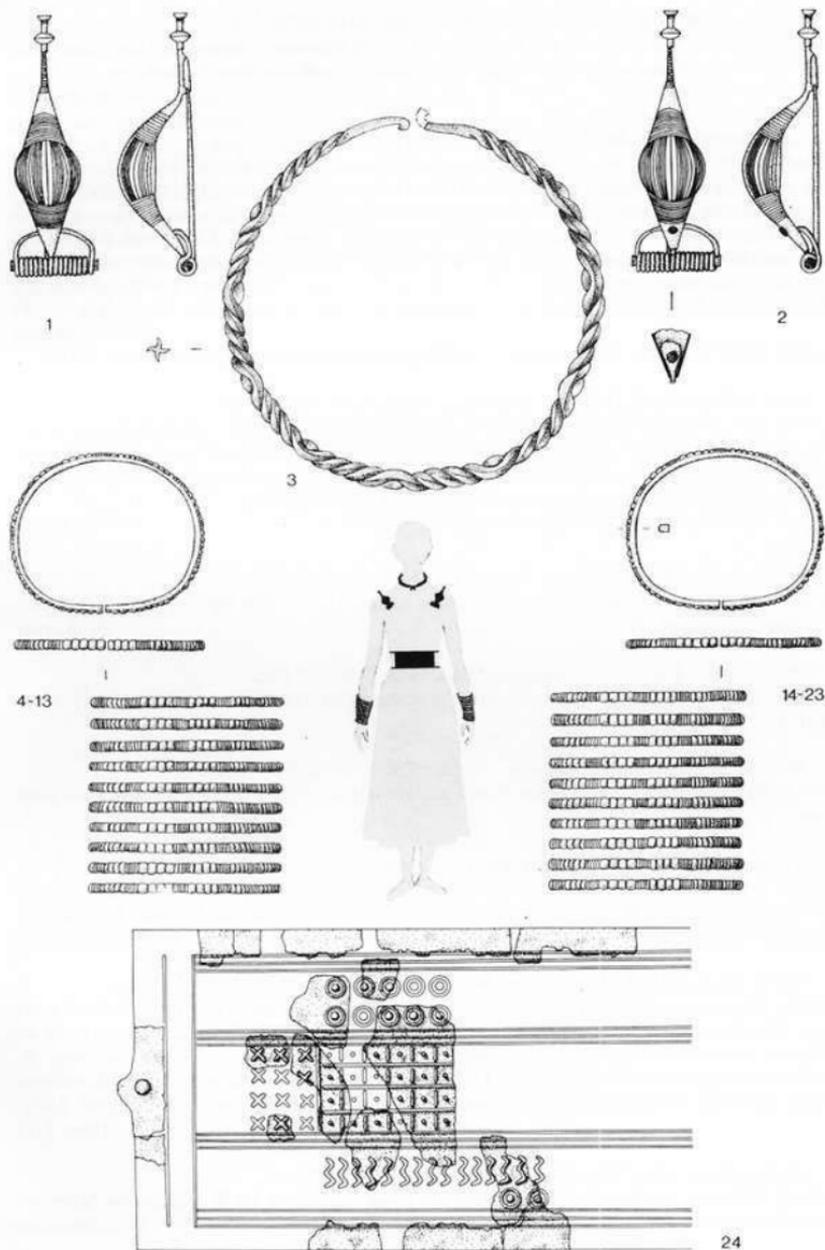


Abb. 27. Stockholm (148). Späthallstattzeitliche Trachtausstattung aus einem Körpergrab. M. 2:5.

Enheim, Gde. Martinsheim, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6326; NW 73-45.
80133. 1,5 km s. der Kirche Marktbreit, in der Flur „Roßgraben“, fanden sich Siedlungsfunde der Hallstattzeit sowie ein 8 cm langes Silexgerät vorneolithischen Charakters. — (P)
W. Stadelmann

Großlangheim, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6227.
80134. NW 77-42: Dicht s. des Hermannsees, 1200 m sw. der Ortskirche, befindet sich offenbar ein völlig eingeebnetes Grabhügelfeld der Hallstattzeit. Eine Notgrabung erbrachte noch den Nachweis einer fast völlig abgeackerten, noch 1,0 x 0,60 m großen ebenerdig — d. h. auf der Hügelsohle — angelegten Brandbestattung mit eingetiefter Urne und Resten des mitverbrannten bronzernen Totenzubehörs (Drahtohrringe, das Fragment eines rundstabigen offenen Bronzerings mit ritzierten Enden u. Teile eines bronzernen Toilettenbestecks). Im Nahbereich der Fundstelle ferner zahlreiche Scherben ausgeackelter Ha-Gefäße. — (P)
W. Gimperlein

80135. NW 77/78-42. „Hermannsee“: Zu hallstattzeitlichen Funden siehe unter 80170.

Guttenberger Wald, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6225; NW 53-54.
80136. Bei einem unbefugten Eingriff in einen Grabhügel einer der bekannten, unweit der heutigen E 5 liegenden Hügelgruppen wurden in Hügelmitte Skelettreste und Teile einer Steinpackung sowie — am Rande des Hügels — vier unweit entfernt gelegene Bronzeringe, wohl von einer Nachbestattung, zutage gefördert (Abb. 24, 3-6).
(Vorl. Mainfränkisches Mus. Würzburg).
R. Härth

Hettstadt, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6124; NW 80-55b.
80137. Pl. Nr. 329: Beim Setzen von Bäumen kamen 1979 erneut Siedlungsfunde der Hallstattzeit zutage. — (P)
M. Körner

Höchheim, Lkr. Rhön-Grabfeld, Mtbl. 5628; NW 107-35c.
80138. 1000 m sw.-wsw. der Kirche H.: Zu einem hallstattzeitlichen Lesefund siehe unter 80171.

Hofheim i. Ufr., Lkr. Haßberge, Mtbl. 5928; NW 96-33.
80139. 450 m wsw. der Stadtkirche: Zum Fund einer späthallstattzeitlichen Paukenfibel siehe unter 80172.

Kaltensondheim, Gde. Biebelried, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6226; NW 77-46.
80140. 1250 m ö. der Kirche K., am s. Talhang des Eheriedermühlbaches, wurden Siedlungsgruben der Hallstattzeit mit charakteristischer Tonware und einigen Spinnwirteln angeschnitten. — (P)
W. Gimperlein

Nüdlingen, Lkr. Bad Kissingen, Mtbl. 5726; NW 100-45.
80141. 800 m nw. der Ortskirche, Flur „In der Bünd“: Über den Ausgrabungsbefund einer von Th. Hein gemeldeten angeackerten Brandbestattung mit reichem Geschirrsatz, die im Bereich eines verebneten Grabhügelfeldes zutage kam und durch amtliche Notgrabung (K. Schneider zusammen mit dem Finder, H. Hofmann und J. Wabra) untersucht wurde, soll erst nach Abschluß der langwierigen Restaurierungsarbeiten berichtet werden. — (Vorl. LfD)
Th. Hein, LfD

Ochsenfurt, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6326; NW 73-47.
80142. 500 m sw. des Landturmes, in Nähe des Lindenbrunnens, las W. Gimperlein Scherben der Hallstattzeit auf. — (P)
W. Gimperlein

Riedenheim, Lkr. Würzburg, Mtbl. 6425; NW 69-51.
80143. Pl. Nr. 2250a: Der 1250 m w. der Kirche in einer Waldspitze liegende Großgrabhügel

„Fuchsenbühl“ (vgl. Vorbericht in *Frankenland* NF 30, 1978, 334 f. mit Abb. 22) wurde 1978 und 1979 — nach einem gewaltsamen Eingriff durch unbefugte Hand — vom LfD (B. Brackmann mit H. Stegerwald und B. v. Hagen) nachuntersucht und anschließend wieder aufgeschüttet. Der stattliche Grabhügel (ursprüngliche Höhe ca. 10 m; Durchm. ca. 45 m) gehört von seinen Dimensionen her zur Kategorie der sog. Fürstengrabhügel der Späthallstattzeit und weiterer, ähnlich großer Hügel mit überdurchschnittlich großem Bestattungsaufwand, wie sie besonders aus dem nordwestalpinen Hallstattraum (Südwestdeutschland, Ostfrankreich, Nordschweiz) bekannt sind. Innerhalb Frankens lassen sich diesen Großgrabhügeln nur in Unterfranken vergleichbar große Hügelmonumente zur Seite stellen. Sie zeigen eine deutliche Affinität zu den verwandten Erscheinungen v. a. der benachbarten südwestdeutschen Hallstattkultur, die bereits mit dem frühen Keltentum in Verbindung gebracht wird.

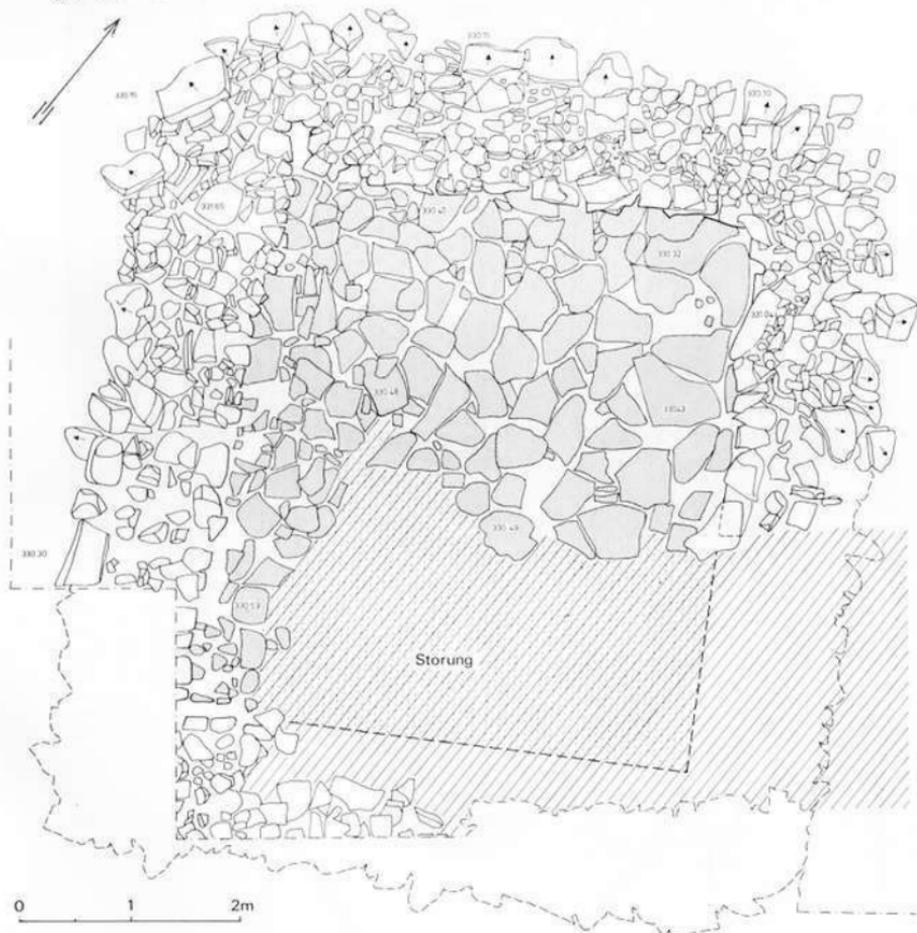


Abb. 28. Riedenheim (143). Hallstattzeitlicher Großgrabhügel „Fuchsenbühl“. Ausgrabungsbefund der zentralen Grabkammer.

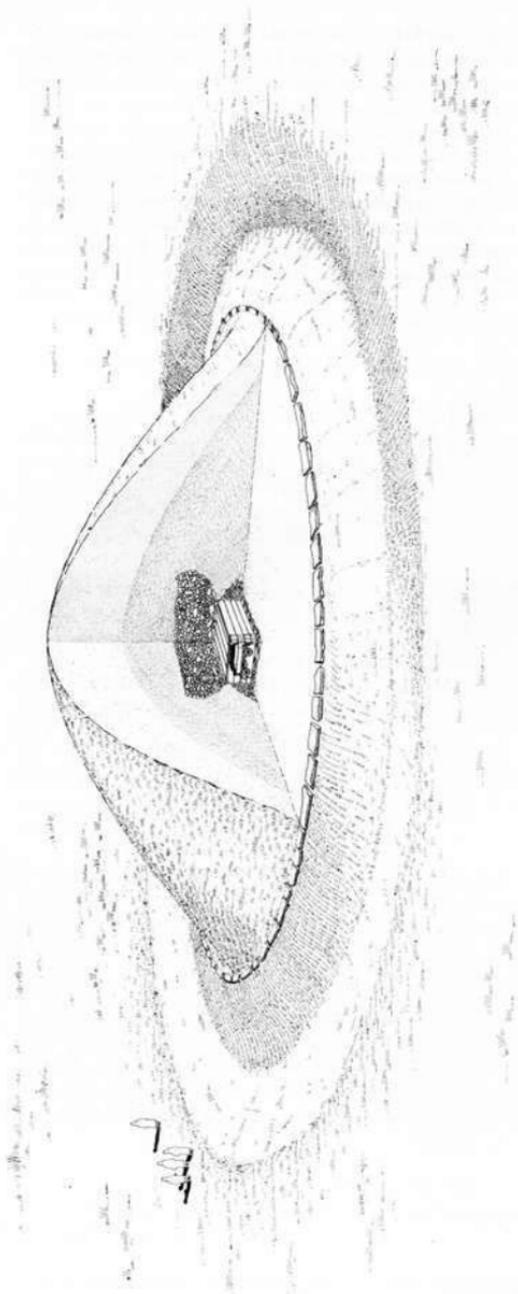
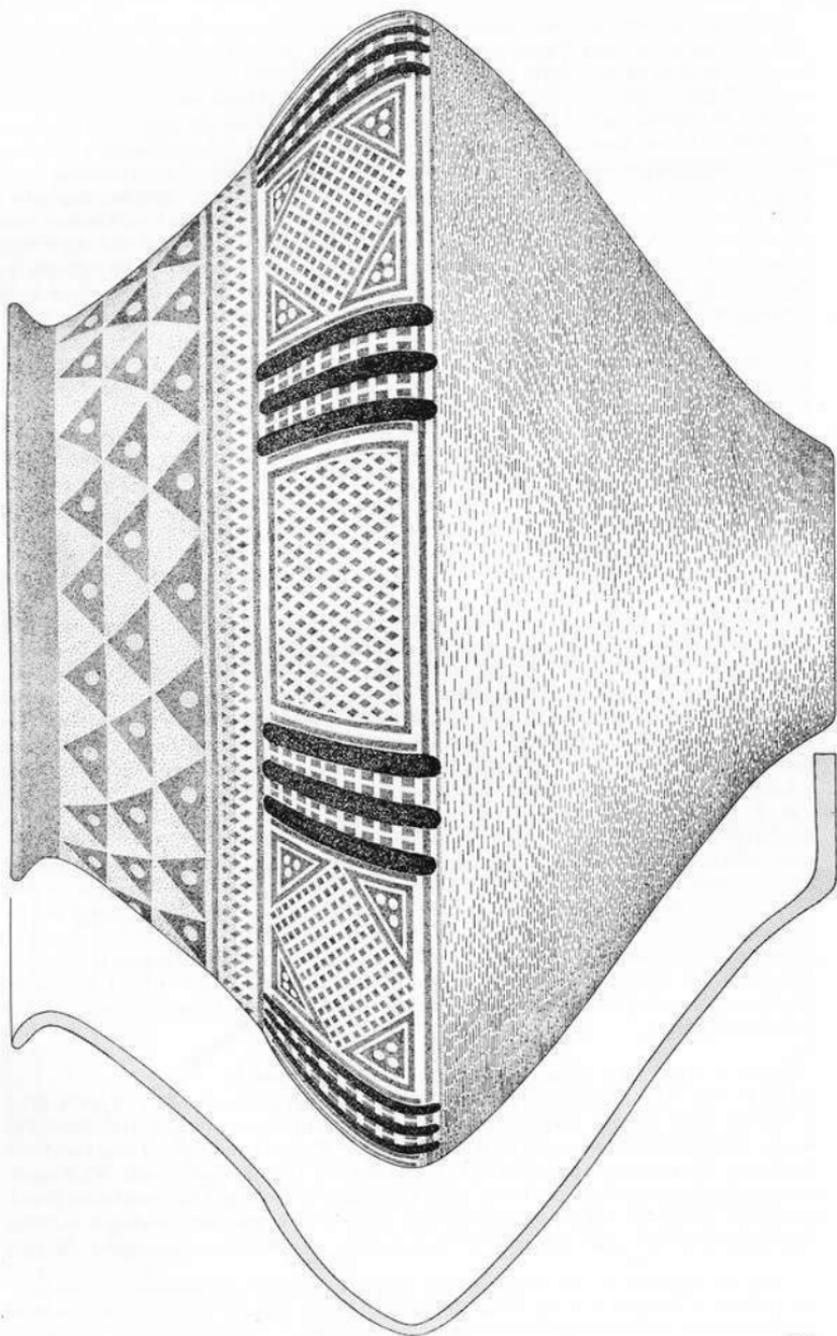


Abb. 29-30. Riedenheim (143), Hallstattzeitlicher Großgrabhügel „Fuchsenbühl“.

Oben: Schnittrekonstruktion des Hügelmonuments.
 Unten: Qualitätvoll gearbeitetes rot-/weißgrundiges, durch batikartige Wischtechnik mit dunklen Slipmustern verziertes Hochhalsgefäß der Späthallstattzeit. M. 1:3.



Der Grabhügel enthielt zwei Bestattungen, die beide im Zentrum lagen. Anzeichen dafür, daß ursprünglich weitere Nachbestattungen vorhanden waren, fanden sich nirgends, doch kann dies angesichts der zahlreichen Störungen im Bereich des Hügelmantels (Fuchsbauten) nicht völlig ausgeschlossen werden. Von dem älteren Grab (Hauptgrab) ließ sich noch eine 5,00 x 4,40 m große, in Blockbautechnik gezimmerte und ringum durch eine durchschnittlich 1,25 m breite Steinanschüttung geschützte Grabkammer (rekonstruierbare Mindesthöhe: 1,25 m) nachweisen, die einen Steinplattenboden besaß und auch nach oben hin durch eine 11 x 7,60 m große, ca. 2,20 m mächtige Steinüberpackung gegen Grabräuber abgesichert war (Abb. 28). Wie sich bei der Ausgrabung jedoch herausstellte, war die Grabkammer trotz der aufwendigen Vorkehrungen schon in antiker Zeit — noch vor dem Einbruch der schwer belasteten Holzdecke — ausgeraubt worden. Immerhin fanden sich noch — als untrügliches Zeugnis für die gehobene soziale Stellung des Toten im Leben — geringe Reste eines vierrädrigen Wagens, dessen Speichen (nach freundl. Bestimmung von J. Draheim, Oberforstdirektion Würzburg, Wildobstholz, sehr wahrscheinlich Pflaume) einst mit manschattenartigen Bronzeblechverkleidungen verziert waren (Abb. 31, 14-18). Auf ihm wurde offenbar der Tote, ein erwachsener Mann, von Westen her über eine eigens angelegte, mit Steinen gepflasterte Erdrampe zur Grabkammer gefahren. Vom Geschirr des Toten (Abb. 30; 31, 22, 25) fanden sich noch die Scherben einer Schale(?), ein kleines graphitlinienverziertes Trinkschälchen sowie die Bruchstücke eines sehr qualitativvoll bemalten rot-weißen (weißgründigen) Hochhalsgefäßes mit dunklen Slipmustern; es gehört einer in Südwestdeutschland beheimateten Malgruppe der Stufe Ha D 1 (bis um 550/540 v. Chr.) an, als deren Zentrum die Heuneburg, der bekannte frühkeltische Herrnsitz a. d. oberen Donau, gilt (vgl. W. Kimmig, *Germania* 49, 1971, 21 ff. Abb. 2 u. 5; H.-W. Dämmer, *Archäologisches Korrespondenzblatt* 7, 1977, H. 1, 43 ff.; ders., *Die bemalte Keramik der Heuneburg*, 1978, 56 ff. mit Abb. 7).

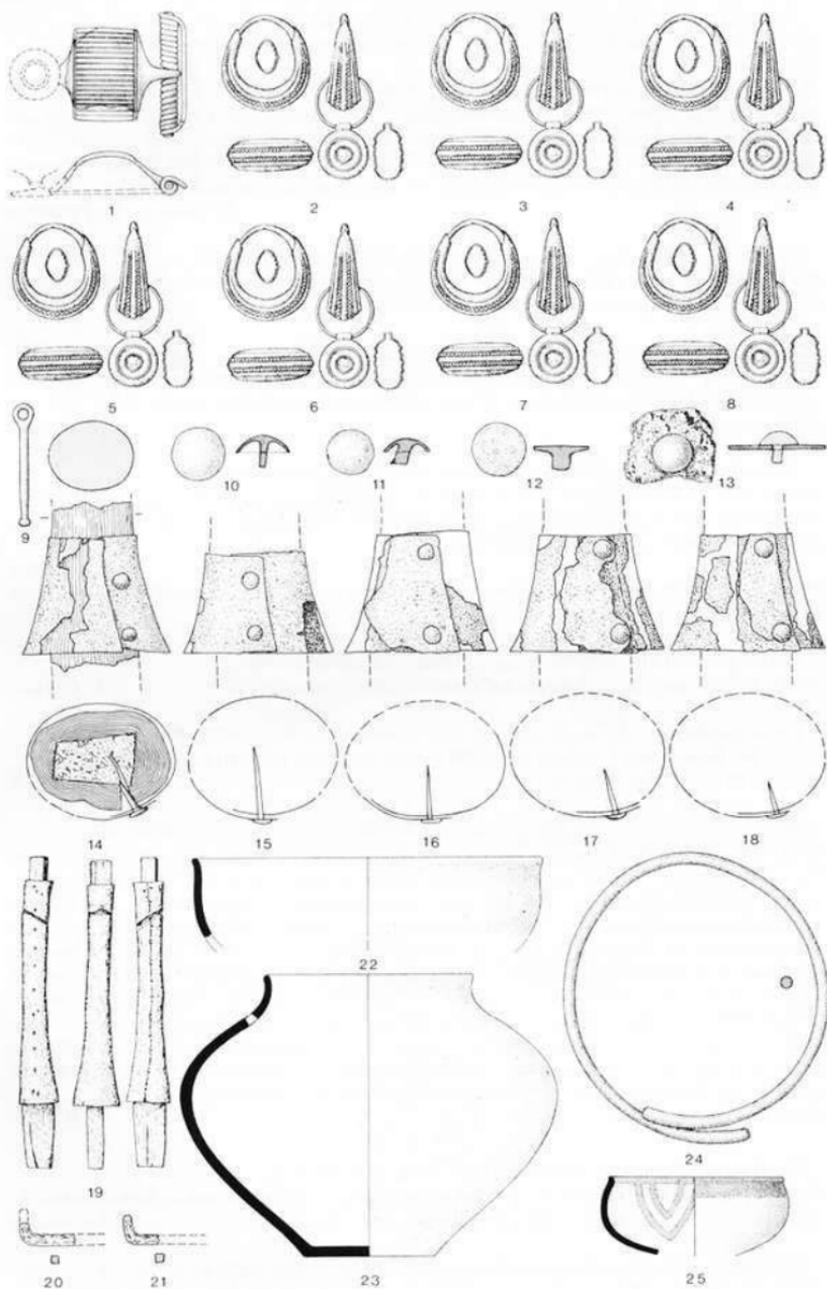
Über diesem Grab war der gewaltige, im Kern aus aufgeschichteten Rasenoden bestehende Hügel errichtet worden. Nach außen hin war er durch einen Steinkranz und einen 7 m breiten, 1,70 m tiefen Ringgraben — wohl eine Art Bannkreis — begrenzt. Ein zweites Grab hatte man erst in späterer Zeit in die — damals offenbar noch weitgehend intakte — Zentralkammer des fertigen Grabhügels eingebracht. Es enthielt die Skelettreste einer erwachsenen Frau, von deren Beigaben (Abb. 31, 1-9, 23-24) sich noch sieben punzverzierte Bronzeohrringe mit Bommelanhänger, ein eisernes Fibelfragment (wohl Fußzierfibel mit segelförmigem Bügel; vgl. G. Neumann, *Die Fibeln vom Kleinen Gleichberge bei Römhild*, 1973, 11 lfd. Nr. 21-22, Taf. 1, 19-20), ein Amulettanhänger, ein bronzenener Armring und ein Tongefäß fanden. Möglicherweise bestand zwischen den beiden Bestatteten eine bestimmte soziale Beziehung. Die Funde der Nachbestattung gehören frühestens dem späten 6. vorchristlichen Jahrhundert an, d. h. einer jüngeren Phase der Späthallstattkultur (Ha D 2/3). Der Hügel wird zur Zeit wiederhergestellt und soll im Rahmen eines größeren archäologischen Parks später der Bevölkerung zugänglich gemacht werden. — (Prähist. Staatsslg.)

LfD 80144. Im Bereich des ca. 100 m w. des „Fuchsenbühl“, auf freiem Felde liegenden Grabhügels, der durch die intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung schon nahezu vollständig verebnet ist, wurde 1979 bei einer Geländebegehung das Wandstück eines hallstattzeitlichen Gefäßes aufgefunden. LfD

Saal a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 104-38.

80145. Pl. Nr. 3430, 3431, Flur „Höcker“: Im Bereich des in Frankenland NF 28, 1976, 281 f. u. NF 30, 1978, 335-344 erwähnten, völlig verebneten hallstattzeitlichen Grabhügelfeldes wurde 1979 eine weitere angeackerte Bestattung (= Grab 11) festgestellt und durch die Ostheimer Mitarbeitergruppe (O. Götz, P. Gessner, W. Jahn, R. Steigerwald, W. Wagner) untersucht. Es fanden sich die Reste eines weitgehend zerstörten Ha-C-zeitlichen Brandgrabes mit Teilen der Leichenbrand-Urne und mindestens acht weiteren Gefäßen, darunter erneut die Überreste zweier kleiner Trennwandschalen. — (Rhönmus. Fladungen) W. Jahn

Abb. 31. Riedenheim (143). Hallstattzeitlicher Großgrabhügel „Fuchsenbühl“ — Funde. 10-18, 20-21, 25 Hauptbestattung, 1-9, 22-24 Nachbestattung; dazu als Vergleichsstück zu 14-18 eine Radspeiche (Kernobstbaumholz) aus dem Fürstengrabhügel „Magdalenenbergle“ bei Villingen (nach K. Spindler). M. 1-13, 24=2, 3; 14-18=1, 2; 19=1, 6; 20-23, 25=1, 3.



Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5627; NW 104-43b.
80146. 1400 wsw. der Kirche: Zu hallstattlichen Leseunden siehe unter 80243.

Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-48.
80147a. Pl. Nr. 1866. 3444, „Bullenheimer Berg“: Im Bereich des Hochplateaus fand sich erneut etwas Siedlungskeramik der Hallstattzeit. Ob der Leseunde eines punzverzierten Bronzeblechstücks (Abb. 43, 13) von einem hallstattzeitlichen Gürtelblech oder von einem urnenfelderzeitlichen Bronzegefäß stammt, ist nicht eindeutig zu entscheiden. — (P)
F. Panocha, D. Patterson

Stadtlauringen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5727/28; NW 98/99-39.
80147b. Pl. Nr. 1851. 1852. 2426. 2433. 2441: Auf Fundplatz 8066 Leseunde dreier vielleicht hallstattzeitlicher Bronzearmringe (Abb. 24, 8. 10-11). — (P)

Stockheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 112-41.
80148. Pl. Nr. 11846: Die in Frankenland 1978, NF 30, 336 beschriebenen Beigaben der 1978 untersuchten Hügelnachbestattung (Frau) können jetzt abgebildet werden (Abb. 27).
(Rhönmus. Fladungen) W. Jahn

Tüchelhausen, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326.
80149. NW 73-49: 500 m ssw. des Kaltenhofs, an der Grenze zu Gaukönigshofen, barg W. Gimperlein aus einer angeackerten Siedlungsgrube späthallstattzeitliche Keramik (u. a. Abb. 23, 7) sowie eine Bronzepakufenfibel (Abb. 32, 1). — (P)
W. Gimperlein

80150. NW 74-48. Flur „Nikolausberg“: Zu zerstörten hallstattzeitlichen Grabunden siehe unter 8075.

Unterpleichfeld, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6126; NW 84-47.
80151. 1950 m onö. der Ortskirche hallstattzeitliche Leseunde. — (P) K. Öhrlein

Unterspiesheim, Gde. Kolitzheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 87-40/41.
80152. Im Bereich des Fundplatzes 80209 fanden sich auch hallstattzeitliche Leseunde.
(Mainfränkisches Mus. Würzburg) J. Hähnel

Wülfershausen a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 104/5-38.
80153. 1450 m ssw. der Kapelle St. Stephan stellte Landwirt E. Vatter auf seinem Acker in der Flur „Höhlesleite“ Steinansammlungen fest und berichtete davon über O. Götz (Saal a. d. Saale) W. Jahn (Ostheim), der bei einer anschließenden Nachschau drei oberflächige Scherbenanhäufungen als die Überreste verebener Grabhügel erkannte und dort später — zusammen mit H. Bauersachs, L. u. W. Breun, A. Beck, P. Gessner, O. Götz, H. Jahn, B. Kowalski, P. Rommel u. W. Wagner — Rettungsgrabungen durchführte. Grab 1: 0,35 m tief liegende Reste einer Brandbestattung mit ca. 7 Gefäßen, darunter Leichenbrand-Urne. — Grab 2: 0,32 m tief liegende Reste einer Brandbestattung mit mindestens 9 Gefäßen. Leichenbrand zerstreut oder durch Pflug verzogen. Am ö. Grabraumrand Holzbalkenreste. — Grab 3: Reste einer größeren Steinpackung, dazwischen einige Tierknochen, Scherbenpflaster und eine mit der Mündung nach unten liegende Schale. Kein Leichenbrand.
(Mus. Bad Königshofen) W. Jahn

Zellingen, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6124; NW 84-55/56.
80154. 1750 m sw. der Ortskirche deuten hallstattzeitliche Scherben und ein Mahlsteinbruchstück auf eine Siedlung hin. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg) H. Stegerwald

Zeuzleben, Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026; NW 88-46.
80155. Pl. Nr. 936: 1100 ssw. der Kirche Z. in der Flur „Am Rötlein“ Leseunde hallstattzeit-

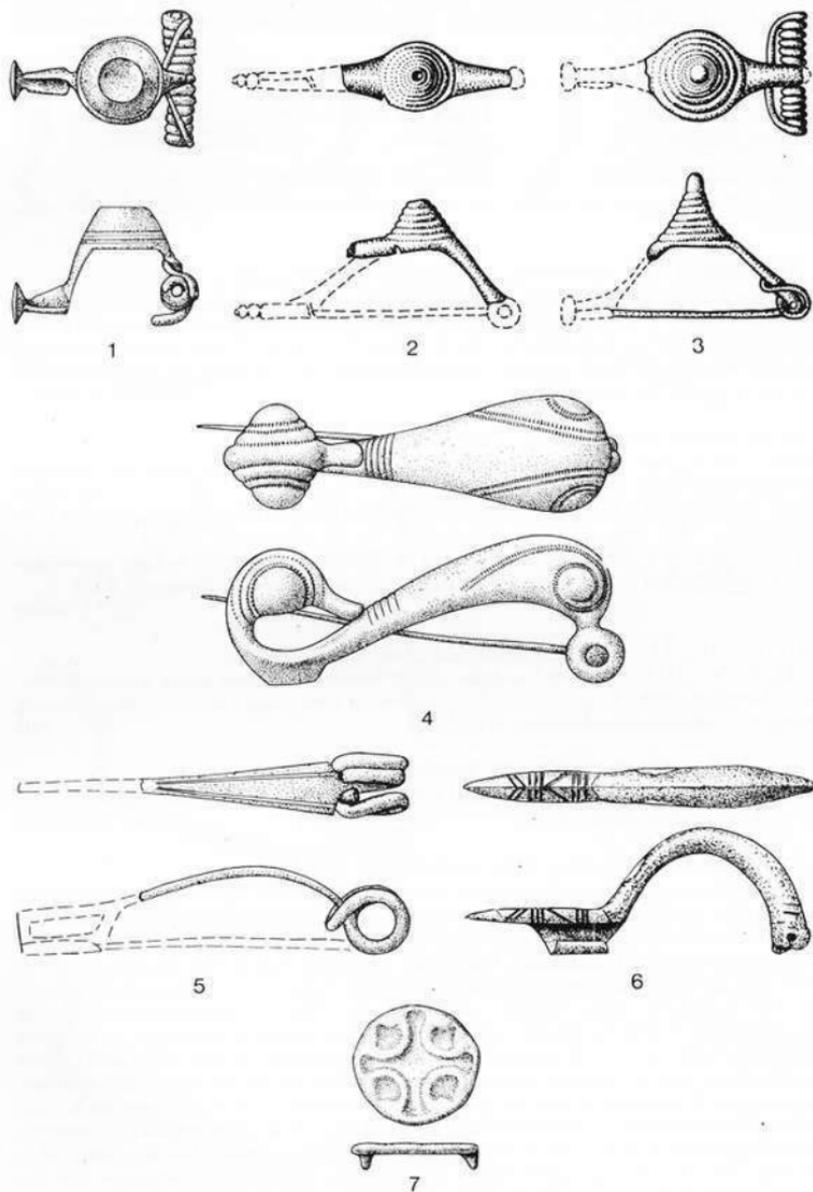


Abb. 32. Fibelfunde verschiedener Zeitstellung. 1 Tückelhausen (149). — 2 Dettelbach (130). — 3.5 Hofheim (172). — 4 Altmannsdorf (158). — 6 Hopferstadt (198). — 7 Hohestadt (227). M. 1:1.

licher Siedlungskeramik sowie eines bronzenen Fibelfragments (Armbrustspiralkonstruktion). — (P) F. Beßler
80156. Pl. Nr. 736, Flur „Fasanengarten“: Zu hallstattzeitlichen Funden siehe unter 80188:

Latènezeit

Aubstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 106-35c.
80157. 1050 m n.-nnö. der Ortskirche: Zu jüngerlatènezeitlichen Lesefunden siehe unter 80192.

Altmannsdorf, Gde. Michelau i. Steigerwald, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6028.
80158. Im Ashmolean Museum Oxford befindet sich eine bronzene Vogelkopffibel der Frühlatènezeit mit der Fundortangabe „Altmannsdorf“ (Abb. 32, 4), deren Kenntnis Herrn Dr. H.-E. Joachim, Bonn, verdankt wird. Nach der Inv.-Nr. (1918.47) muß die Fibel, über deren genaue Herkunft und Fundumstände nähere Angaben fehlen, 1918 in Oxford angekauft bzw. inventarisiert worden sein. H.-E. Joachim

Baldersheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6426; NW 69-47.
80159. 1250 m n.w. der Stadtkirche von Aub Siedlungsfunde der jüngeren Latènezeit (Graphittonkeramik). — (P) H. Brehm
80160. 1250 m n.ö. der Kirche Baldersheim: Zu jüngerlatènezeitlichen Siedlungsfunden siehe unter 805.
80161. 300 m ö. von Fundplatz 80160 fand H. Brehm im Bereich der bekannten germanischen Siedlung zwei Bruchstücke jüngerlatènezeitlicher blauer Glasarmringe. — (P) H. Brehm

Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 80-43.
80162. Pl. Nr. 1512-1515: Am Fundplatz 80213 fanden sich erneut einige kammstrichverzierte Graphittonscherben, die wohl den Nahbereich einer jüngerlatènezeitlichen Siedlung anzeigen. — (Mainfränkisches Mus., Würzburg) LiD

Enheim, Gde. Martinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6326; NW 72-45.
80163. 800 m n.ö. der Kirche Enheim, auf Fundplatz 8015, Lesefund einer kammstrichverzierten Graphittonscherbe. — (P) W. Stadelmann

Elsensfeld, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6120; NW 83-75.
80164. 1973 zogen spielende Kinder aus dem Erdaushub einer Hochhausbaustelle an der Birkenstraße, ca. 60 m ö. des Bahndammes der Strecke Elsensfeld-Kleinwallstadt, ein eisernes Mittellatèneschwert und übergaben es später dem Römerhaus Obernburg. Eine Nachschau an der Fundstelle durch L. Hefner, Obernburg, erbrachte zwar keinen näheren Aufschluß mehr über die Fundzusammenhänge, doch sprechen alle Anzeichen — die Lage der Fundstelle auf der niedrigen Main-Talstufe außerhalb des Überschwemmungsbereichs sowie Scherbenfunde, denen die Kinder jedoch keine Aufmerksamkeit schenkten — für einen zerstörten Grabfund (wohl Körpergrab, da keine Brandpatina feststellbar). Das an der Spitze abgebrochene, noch 87 cm lange Schwert, dessen Scheidenlippe auf der Vorderseite mit einer eingravierten Wellenlinie verziert ist, gelangte 1979 ins Museum Aschaffenburg zur Restaurierung. Dabei kamen im oberen Bereich der Schwertklinge, dicht unterhalb des Griffansatzes, drei Schlagmarken zum Vorschein, zwei auf der Vorderseite und eine auf der Rückseite (Abb. 40, 1-4). Alle drei Schlagmarken zeigen die leider nur sehr schlecht erhaltene (auf der Umzeichnung Abb. 40, 2-4 daher etwas verdeutlichte) Kontur eines zur Schwertschneidspitze stehenden Ebersymbols mit Borstenhaarmähne und Rüsselschnauze, dessen Umriß die „Schlagmarkenumrandung“ folgt. Die beiden — in ca. 1,5 mm tiefen Grübchen liegenden —

Schlagmarken der Vorderseite weisen ferner Folienreste einer sich ursprünglich bis zu 3 mm weit über die „Schlagmarkenumrahmung“ hinaus erstreckenden Goldplattierung auf, deren Ränder an den Längsseiten umgebogen und durch Verschmieden mit den schmalen,

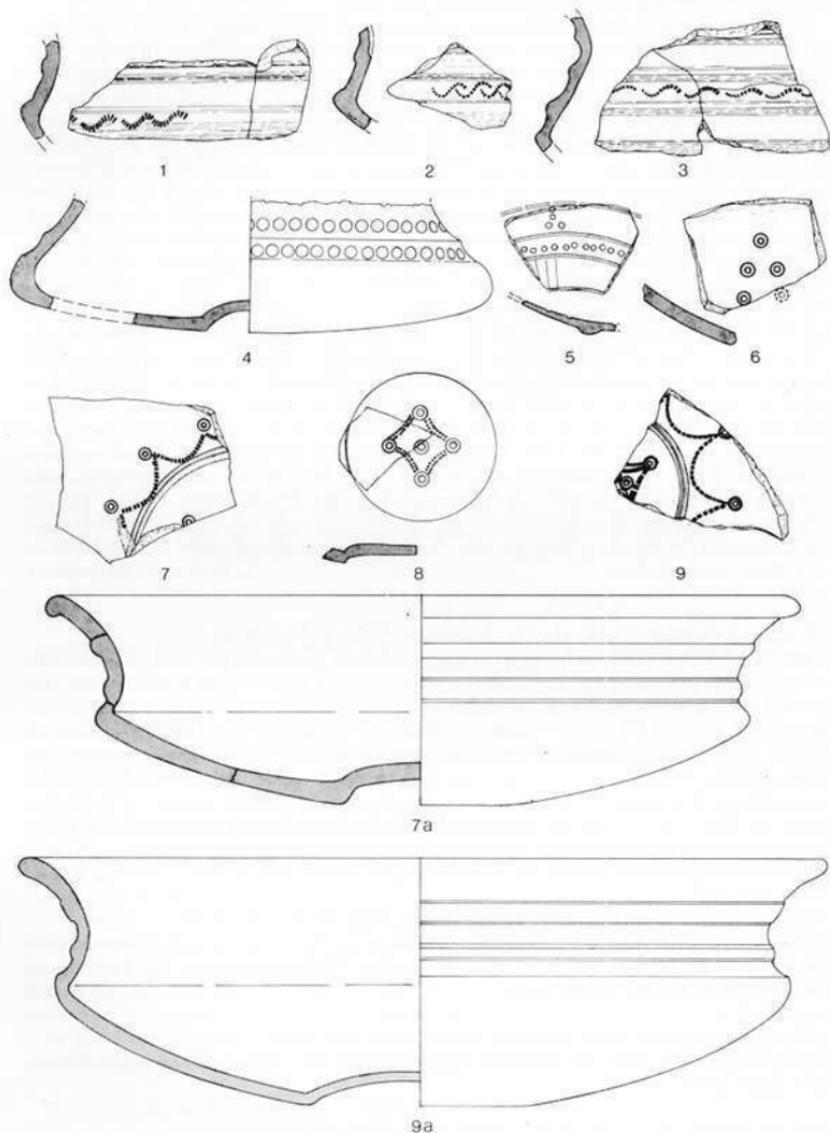


Abb. 33. Stempelperzierte Keramik aus Siedlungen der Frühlatenezeit. 1-2.6-7.9 Zeuzleben (186). — 4 Zeuzleben (187). — 3.5.8. Würzburg, St. Burkard (253). M. 2:5.

wellenlinienförmig verlaufenden Damastlamellen mit dem Klingenkörper verbunden sind. Der eigentliche Eberstempel wurde also erst abschließend auf die bereits befestigte Goldfolie aufgeprägt, wohingegen die grubchenförmige — im Umriss ebenfalls ebergestaltige — „Schlagmarkenumrahmung“ bereits vor dem Verschmieden der Goldfolie mit einer anderen, größeren Stempelform aufgeschlagen worden sein muß.

Man kennt bisher ca. 60 verschiedene Schwerter mit Schlagmarken (Ebersymbole, aber auch eine ganze Reihe anderer Motive). Fast alle stammen aus der Schweiz (darunter Abb. 40, 5-10; nach R. Wyss), dagegen nur wenige Vergleichsstücke aus Deutschland, Ostfrankreich, Slovenien und Ungarn. Bisher konnten jedoch nur bei einem einzigen Schwert aus der Schweiz (Böttstein), das drei ganz ähnliche Ebermarken wie das Elsenfelder Stück aufweist, Goldmarken festgestellt werden; dort soll die Goldfolie jedoch zugleich mit dem Stempel aufgeschlagen worden sein. — Derartige Schlagmarken gelten nicht so sehr als Eigentümersignets oder Meistersignaturen der keltischen Schwertfeger, sondern in erster Linie als individuelle Zeichen auf dem Hintergrund religiöser und magischer Vorstellungen in Bezug auf den Kampf. Ihre symbolisch-magische Bedeutung zeigen nicht zuletzt die vielen Eberdarstellungen, die bei den Kelten ein Symbol der Kampfeslust und des Kriegsglücks waren. Eberdarstellungen wurden auch — gleichsam als „Nationalsymbol“ der Kelten — als Feldzeichen verwendet. Auf keltischen Münzen (z. B. Kleinlangheim, Lkr. Kitzingen; Chr. Peschke, Frankland NF 26, 1974, 277 Abb. 17, 3) findet man sie ebenfalls sehr häufig. Die hohe Bedeutung des Ebersymbols — hier als heilbringendes Zeichen auf einer Schwertklinge — wird durch die Ausstattung der Schlagmarken mit *Gold* besonders anschaulich dokumentiert. — Vgl. grundlegend W. Drack, Ein Mittellatèneschwert mit drei Goldmarken von Böttstein (Aargau), ZAK 15, 1954/55, 193 ff.; ferner R. Wyss, Das Schwert des Korisios. Zur Entdeckung einer griechischen Inschrift u. H. Lieb, Namensgeschichtlicher Beitrag zur Inschrift auf dem Schwert des Korisios, *Archaeologia Helvetica* 5, 1955. In eine ganz andere geographische Richtung — einen in Bezug auf Unterfranken freilich benachbarten Raum — weist indes ein bisher als isolierter Außenseiter geltendes Spätlatèneschwert mit zwei Eberschlagmarken aus Großromstedt, Kr. Apolda, auf: K. Peschel, Ausgrabungen und Funde 9, H. 5/1964, 248 ff. — (vorl. Mus. Aschaffenburg) L. Hefner, F. Schwendner

Escherndorf, Stadt Volkach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6127; NW 83-43.

80165. Pl. Nr. 1684. 1788. Bei Bauarbeiten im Innerhof der bekannten vor- und frühgeschichtlichen Abschnittsbefestigung „Vogelsburg“, die ohne das erforderliche Einvernehmen mit dem LfD erfolgten, wurden spätmittelalterliche Mauerfundamente — darunter möglicherweise die Reste eines Turmes — zerstört. Aus dem Erdaushub der Baugrube konnte M. Brooks noch eine mittelalterliche Eisentrense, ein frühlatènezeitliches Schalenfragment, ein latènezeitliches Eisenmesser mit ringförmig umgeschlagenem Griffangelende (Abb. 38, 15) sowie das vordere Klingenstück einer schweren eisernen Hiebwaaffe bergen. — Außerdem wurde im Zuge der Weinbergflurbereinigung ein Teilbereich des östlichen Wall-Graben-systems, d. h. der östliche Böschungsbereich des Abschnittgrabens mit dem organisch dazugehörigen Vorgelände, ohne triftigen Grund weitgehend zerstört. — (P) M. Brooks

Euerfeld, Stadt Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6126; NW 79-47.

80166. 3000 m n. der Kirche E., im Bereich der bekannten Rössener Siedlung, Lesefund eines blauen Glasarminingfragments mit aufgelegten gelben Wellenlinien vom Typ Haevernick, Formengruppe 8b (Abb. 39, 3). — (P) M. Brandt

Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 73-48.

80167. Pl. Nr. 1411-1414, 800-850 m sö. des Kaltenhofs: Zu jüngerlatènezeitlichen Funden siehe unter 80195.

Geldersheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5926; NW 92-44.

80168. Pl. Nr. 1394: Aus dem westlichen Bereich der germanisch/frühmittelalterlichen Siedlung 80219 stammen als Lesefunde das Bodenstück einer scheibengedrehten, innen stempel-

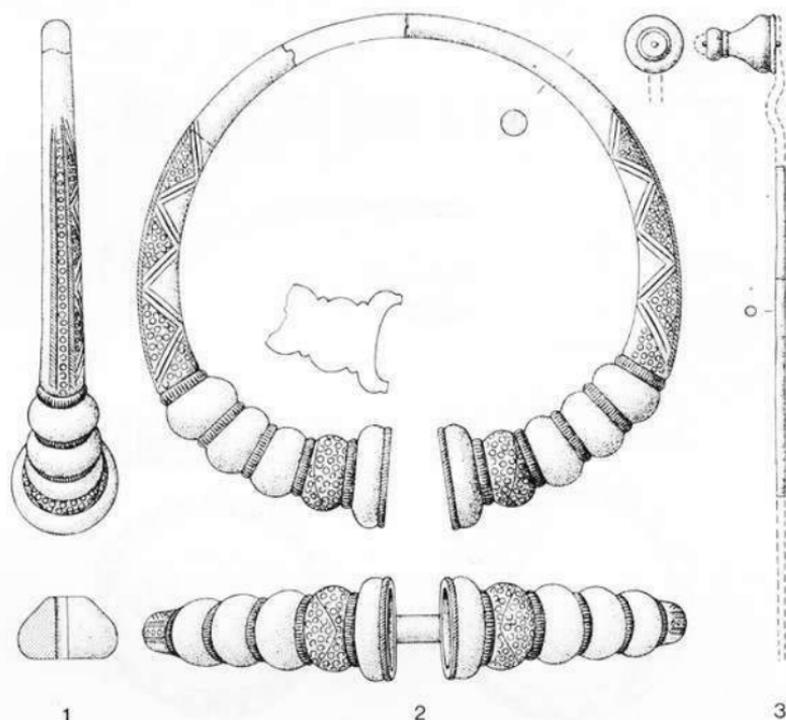


Abb. 34. Ostheim v. d. Rhön (178). Beigaben aus einem (?) Körperflachgrab der Frühlatènezeit. M. 1:2.

verzierten Frühlatène-Omphalosschale (Dekor ähnlich Abb. 33, 8-9) sowie ein jüngerlatènezeitliches Fragment eines blauen Glasarmrings ähnlich Haevernick Typ 10 (Abb. 39, 4). — (P) H. Hahn

Grafenrheinfeld, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5927; NW 90-43.

80169. Bei der Aufarbeitung von dendrochronologischen Holzproben, deren sichere Datierung bisher offen oder fraglich war, konnten jetzt mit Hilfe neuer Geräte die 1968 im alten Mainarm bei Grafenrheinfeld geborgenen Teile eines Einbaumes durch E. Hollstein, Trier, sicher datiert werden. Die dendrochronologische Untersuchung ergab 234 Jahresringe und als Fällungsdatum des verwendeten Baumes das Jahr 234 v. Chr. (+ - 8 Jahre). Diese Datierung ist nach E. Hollstein mit der ungewöhnlich hohen Korrelationszahl $r = 0.52$ und mit einem restlichen Irrtumsrisiko von 1:100000 gesichert. Die anfänglich für möglich gehaltene Datierung in das 5. Jhdt. n. Chr. (vgl. Mainfränk. Jahrb. für Geschichte u. Kunst 28, 1976, 26) hat sich nicht bestätigt und scheidet endgültig aus. Die Jahrringkurve ist für die dendrochronologische Überlappung im 5. und 4. Jhdt. v. Chr. äußerst wertvoll. E. Hollstein

Großlangheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 77/78-42.

80170. Im Bereich des verlandeten „Hermannssee“ sw. Großlangheim fand H. Stegerwald Silexgerät des Neolithikums und Mesolithikums (u. a. Mikrolithen), Keramik der Hallstattzeit sowie einen vorzüglich erhaltenen bronzenen Zügführungsring der Spätla-

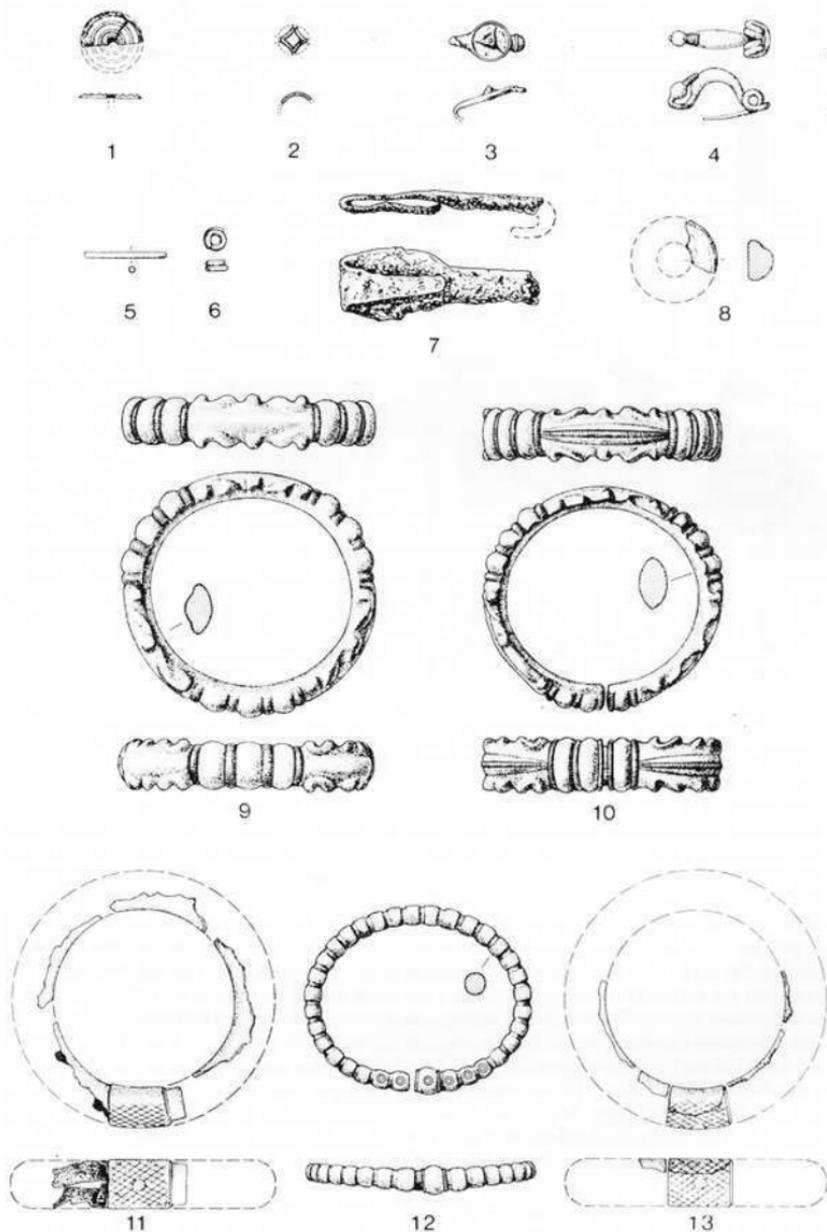


Abb. 35. Ostheim v. d. Rhön (178). Beigaben aus Körperflächgräbern der Frühlatènezeit. M. 1:2.

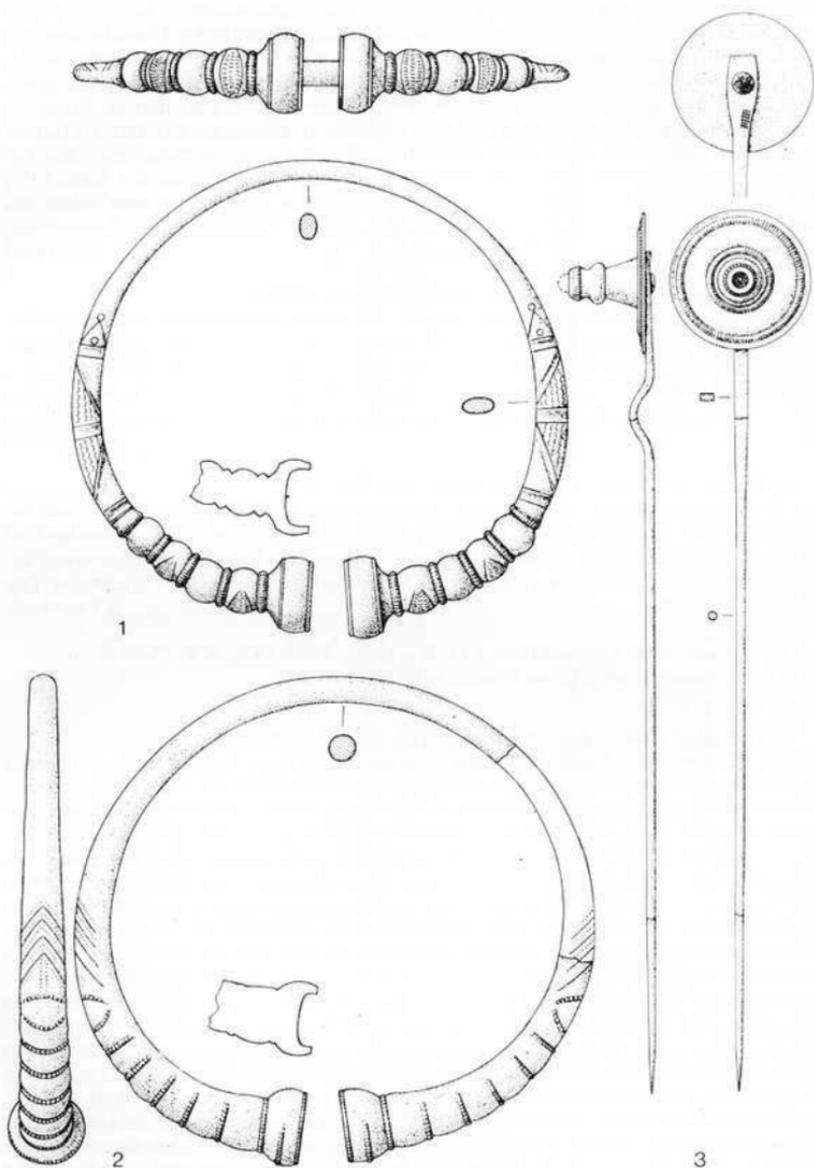


Abb. 36. Ostheim v. d. Rhön (178). Beigaben aus Körperflächgräbern der Frühlatènezeit. M. 1:2.

tènezeit (Abb. 41). Da derartige Gegenstände, die als Jochbeschlüge dienten, aufgrund der bisher bekannten Fundverhältnisse als Zeugnisse der Oppidakultur gelten, verdient dieses in unmittelbarer Nähe des Schwanbergs aufgeseene Fundstück besondere Beachtung; weist doch die 114,3 ha große befestigte Schwanberghochfläche in mehrfacher Hinsicht deutliche Merkmale eines keltischen Oppidums auf. Nach M. Menke (Bayer. Vorgeschichtsblätter 33, 1968, 58 ff.) wurden solche Zügelführungsringe (LT D1) wahrscheinlich in Verbindung mit einachsigen Fahrzeugen, Kriegs- oder Rennwagen, verwendet, und dürften damit als Kennzeichen „für eine ähnliche feudalistische Gesellschaftsordnung wie sie Caesar für Gallien beschrieben hat“ gelten, da der Besitz eines solchen Wagens nicht jedermanns Sache gewesen sein dürfte; dafür spricht nach G. Wegner (Vorgeschichtl. Flußfunde aus dem Main, 1976, 82 f. mit Karte Taf. 81) auch die relative Seltenheit der Funde, die in einem weiten Gebiet von den Karpaten bis zur westlichen Nordsee mit der größten Konzentration im Rhein-Main-Gebiet gemacht wurden. — (Prähist. Staatsslg.) H. Stegerwald

Höchheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 107-35c.
80171. 1000 m sw.-wsw. der Kirche H. barg W. Wagner aus dunkelerdigen Siedlungsstellen jüngerlatènezeitliche Keramik, darunter Besenstrich- und Graphittonkeramik. Aus dem gleichen Bereich stammen ferner ein urnenfelderzeitliches Randstück, ein graphitiertes Wandstück der Hallstattzeit, einzelne germanische Scherben der mittleren Kaiserzeit sowie ein wohl frühmittelalterlicher, mit einer Rollrädchenlinie verzierter Netzsenker (?) aus Ton. (P) W. Wagner

Hofheim i. Ufr., Lkr. Haßberge. Mtbl. 5829; NW 96-33.
80172. Im Gewerbegebiet ca. 450 m wsw. der Stadtkirche fand E. Lauerbach im Bereich der bekannten Spätlatènesiedlung das Bruchstück einer späthallstattzeitlichen Spitzpaukenfibel (Abb. 32, 3) sowie weitere spätkeltische Funde, darunter ein lilafarbenes Glasarmringfragment der Gruppe Haevernick 16 (Abb. 39, 2) und eine Bronzefibel vom Nauheimer Typ (Abb. 32, 5). — (P) E. Lauerbach

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-47/48.
80173. Zu jüngerlatènezeitlichen Funden siehe unter 80199.

Margetshöchheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6125; NW 82-53.
80174. Pl. Nr. 1156: Ende 1978 legte J. Kraft, Würzburg, Fragmente eines eisernen Kurzschwertes vor, das er in Margetshöchheim beim Erdaushub für den Neubau Scheder, Nordstraße 4, zusammen mit anderen — heute nicht mehr vorhandenen — Eisenteilen gefunden hatte, ihm jedoch zunächst keine nähere Beachtung schenkte und es daher ca. 3 Wochen lang im Freien liegen ließ. Es handelt sich um ein anthropoides Eisenschwert mit bronzenem Mittelstück des Griffes (Lt B/C), Klasse D nach Hawkes (Proc. Prehist. Soc. 21, 1955, 222 f.), erh. L. 33 cm (Abb. 37, 3), dabei Reste der Eisenscheide (Abb. 37, 5). Eine Nachuntersuchung der nur 200 m w. des heutigen Mainlaufes — auf einer leichten Talstufe am Rand des Überschwemmungsgebietes — liegenden Fundstelle durch H. Stegerwald erbrachte noch ein annähernd NO(Kopf)-SW orientiertes, ca. 1-1,20 m unter der heutigen Oberfläche — unmittelbar unter dem Betonfundament — liegendes Skelett eines adulten Mannes. Sein Oberkörper lag zwar in Rückenlage, jedoch um ca. 40 Grad seitwärts nach Osten hin weggekrümmt. Eine Grabgrube konnte nicht festgestellt werden. Rechts neben dem Schädel lag, anscheinend noch weitgehend in situ, ein kleines, leicht gebogenes Eisenfragment mit frischen Bruchstellen, vielleicht der Rest einer drahtförmigen Lt B- oder C-Fibel (Abb. 37, 1). Auf dem rechten Brustkorb fand sich ferner ein noch 15,6 cm langer, lanzettförmiger Beingegegenstand, dessen Oberteil durchbohrt und auf einer Seite mit eingeschnittenen Zickzacklinien verziert ist (Abb. 37, 4). Möglicherweise wurde dieser bemerkenswerte Gegenstand — anders als die herkömmlichen, üblicherweise in Frauen- oder Kindergräbern gefundenen Amulettarten, die in der Latènekultur, soweit sie der Kategorie der Geräusche verursachenden Amulette angehören, ohnehin keine nennenswerte Rolle mehr gespielt zu haben scheinen (L. Pauli,

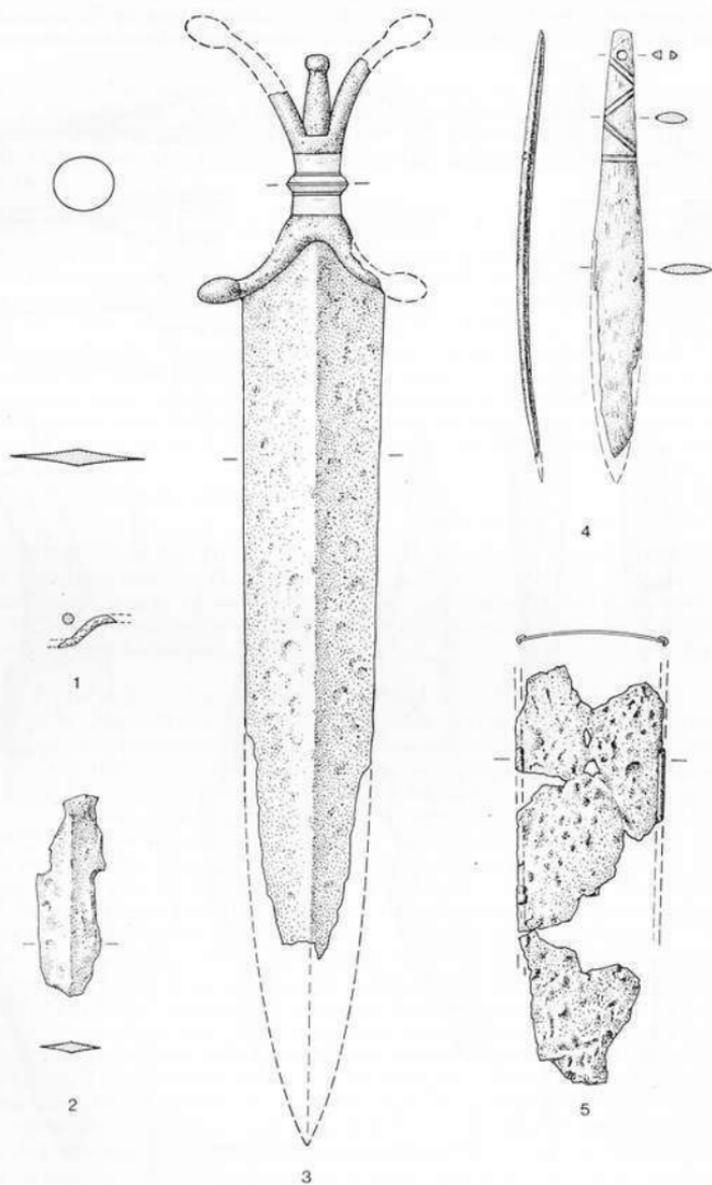


Abb. 37. Margetshöchheim (174). Beigaben aus einem Körperflachgrab der Früh- bis Mittelaltenezeit. M. 2:5.

Keltischer Volksglaube, 1975, bes. 116 ff.) — für spezifische magische Praktiken etwa in der Art der formal ganz ähnlichen Schwirrblätter, denen man übernatürliche Kräfte zuschreibt, zur Erzeugung eines surrenden Tones verwendet. Zur Ausstattung des Grabes gehörte außerdem noch ein offenbar von einer Lanzenspitze stammendes Eisenblattfragment mit

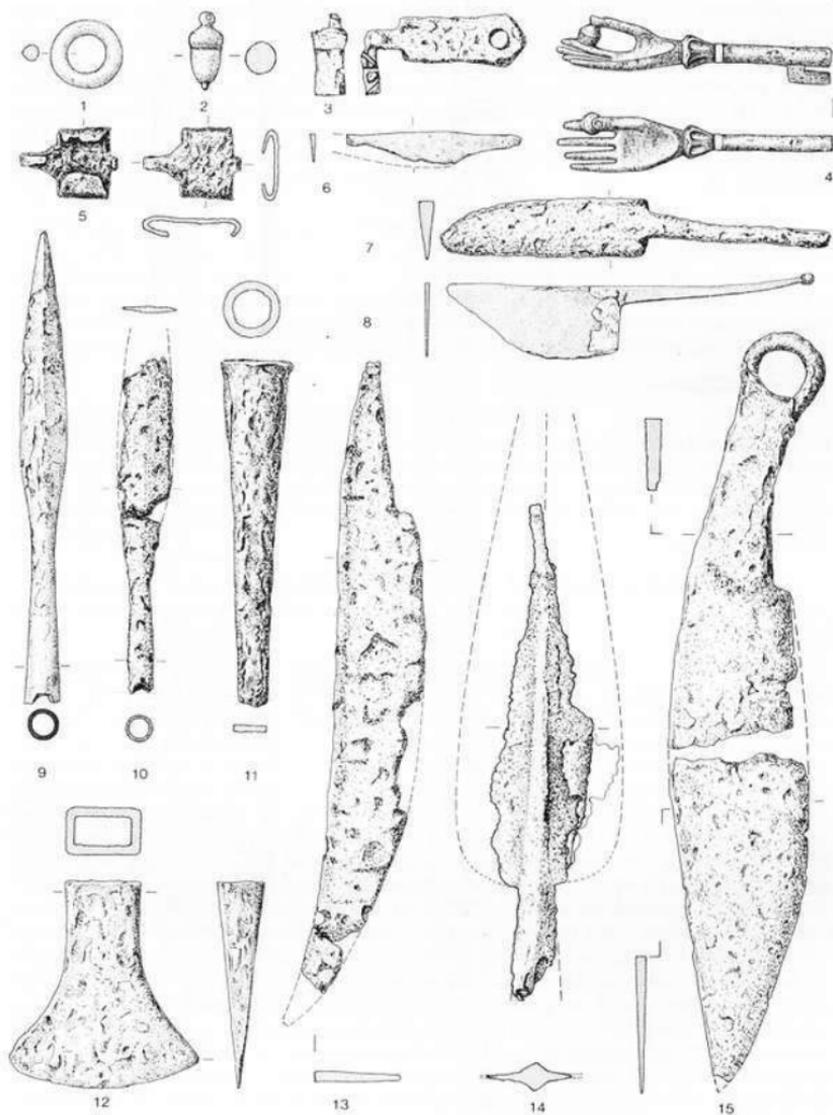


Abb. 38. Einzelfunde verschiedener Zeitstellung. 1-13 „Greinberg“ bei Miltenberg (114,175, 202,234). — 14 Gaukönigshofen (195). — 15 „Vogelsburg“ bei Escherndorf (165). M. 1:3.

deutlich ausgeprägtem Mittelgrat (Abb. 37, 2), das jedoch in sekundärer Fundlage angetroffen wurde. Die genaue Lage des Eisenschwerts ließ sich zwar nicht mehr ermitteln, doch deutet der Grabungsbefund darauf hin, daß diese Beigabe im Bereich der linken Körperseite niedergelegt worden war. — (Prähist. Staatsgl.) J. Kraft, LfD

Miltenberg, Lkr. Miltenberg, Mtbl. 6321; NW 76-72/73.
80175. Pl. Nr. 5282-5283: Vom Ringwall „Greinberg“ stammen als Einzelfunde ein eiserner, wohl frühlatènezeitlicher Gürtelhaken (Abb. 38, 5), ein wohl ebenfalls frühlatènezeitliches eisernes Hiebmesser (Abb. 38, 13) sowie drei wohl älter- bis jüngerlatènezeitliche Tüllenbeile (Abb. 38, 12). — (P) D. Patterson

Forstbezirk Neuhaus, Lkr. Haßberge, Mtbl. 6029.
80176. NW 87-33, Pl. Nr. 122-126: Auf dem Hochplateau des „Großen Knetzberges“ (vgl. auch 80115 und 80204) fand A. Tower eine eiserne Vogelkopffibel der Frühlatènezeit (Abb. 42, 2). Damit stellte sich erstmals ein Hinweis auf eine älterlatènezeitliche Begehung dieser Anlage ein, vielleicht ein Indiz dafür, daß dieser Berg während jener Zeit in irgendeiner Beziehung zu dem nur 700 m östlich davon liegenden „Kleinen Knetzberg“ (vgl. 80177) stand. Ebenfalls im Innern dieser Höhenbefestigung fanden T. Lawrence und M. Brooks an verschiedenen Stellen drei „geschweifte Fibeln“ der Stufe LT D2, eine Lanzenspitze, eine Tüllenfeilschuppe, einen Feuerstahl (alles Eisen) sowie das Wandstück eines handgemachten Topfes aus grauem, mit Steinchen gemagertem Ton, rötlichbraun geglätteter Oberfläche und besenstrichartig angeordnetem Ritzmuster unterhalb der unverzierten Randpartie (Abb. 42, 3-10). Näheres zu den endlatènezeitlichen Fibeln siehe unter 80204. — (vorl. LfD)

M. Brooks, T. Lawrence, A. Tower

80177. NW 87-32, Pl. Nr. 831, 834: Auf der Gipfelplatte des „Kleinen Knetzberges“, zwischen den beiden östlichen Querwällen, fand T. Lawrence eine eiserne Vogelkopffibel der Frühlatènezeit (Abb. 42, 1) sowie einen nicht näher datierbaren eisernen Radvorstecker (wie Abb. 42, 8). Von dieser Anlage waren bisher nur wenige hallstattzeitliche und mittelalterliche Keramikbruchstücke bekannt. — (vorl. LfD) T. Lawrence

Ostheim v. d. Rhön, Lkr. Rhön-Grabfeld, Mtbl. 5527; NW 111-41.
80178. Pl. Nr. 2918b, 2919, Flur „Vor der Heergrube“: 1,4 km ssw. der Kirchenburg fand D. Schmidt beim Rübenhacken das Bruchstück eines bronzenen Pufferhalsringes und überbrachte es W. Jahn, der bei anschließenden Fundstellenbegehungen mit Sohn Rainer noch zwei weitere Fundstücke sicherstellen konnte. Eine daraufhin eingeleitete Rettungsgrabung — bei der dank des tatkräftigen Einsatzes von insgesamt 27 ehrenamtlichen Helfern (P. Gessner; U., R. u. W. Graumann; W. Hippeli; E. Herrmann; L., R. u. W. Jahn; H. Jahn; W. Kühn; D. u. H. Leicht; Chr. u. P. Lochner; H. Mönch; G. Nier; W. Romeis; E. u. M. Schmidt; Landrat Dr. F., R. u. U. Steigerwald; M. u. W. Wagner; I. Welter; Chr. Wilde) ca. 260 m² Fläche sorgfältig untersucht werden konnten — erbrachte indes die traurige Feststellung, daß hier ein Flachgräberfriedhof der Frühlatènezeit — jedenfalls dessen bisher bekanntes Areal — in den vergangenen Jahren durch Überackerung vernichtet worden ist. So stellte sich heraus, daß sämtliche größeren massiv gegossenen Fundobjekte oder Bruchstücke von solchen bereits vom Pflug erfaßt und verschleift worden waren. Lediglich an einer Stelle wurde noch eine Anzahl auf engem (nur 0,85 x 0,65 m großem) Raum beisammenliegender Kleinobjekte, darunter die Bruchstücke leicht zerbrechlicher Schmuckbeigaben, angetroffen, die wegen ihrer Kleinheit oder Zerbrechlichkeit von der Pflugschar nicht oder nur wenig verzogen worden waren. Dieser Restbefund deutet immerhin auf eine zwar gerade noch — doch nicht ganz vollständig — vom Pflug erfaßte, nur 0,28-0,31 m tief unter der heutigen Ackeroberfläche liegende, etwa NNW(Kopf)-SSO orientierte — bis auf geringe Zahnschmelzreste völlig vergangene — Körperbestattung hin (= Grab 1, dazu lfd. Nr. 1-9 der nachfolgenden Fundliste; Abb. 35, 1-4, 6-8, 11, 13). Weitere zu dieser Bestattung gehörige Beigaben dürften sich unter den hier als „Fundkomplex 1“ bezeichneten, von Pflug und Egge verzerrten Fundgegenständen befinden, die unmittelbar s. und w. von Grab 1 innerhalb eines ca. 11 x 7 m

großen Areals lagen, jedoch von mindestens zwei verschiedenen Bestattungen stammen müssen (Ifd. Nr. 12-16; Abb. 35, 9, 12; 36, 1-3). Ob zu diesen beiden Bestattungen auch ein einzelner, 10 m nö. von Grab 1 — auf dem gleichen Acker — aufgelesener Bronzering gehört (Ifd. Nr. 11; Abb. 35, 10), wäre zwar denkbar, bleibt jedoch fraglich. Zu einer weiteren Bestattung dürfte hingegen ein ca. 20 m sö. von Grab 1 — bzw. 11 m sö. von „Fundkomplex 1“ und von diesem durch eine fundleere Zone getrennt — auf dem benachbarten Acker geborgener „Fundkomplex 2“ gehören, dessen — meist zusammenpassende — Teile zusammen mit Zahnschmelzresten innerhalb einer nur 2,50 x 1,30 m großen Fläche gefunden wurden (Ifd. Nr. 17-18; Abb. 34, 2-3). Dazu gehört vielleicht auch ein ca. 3,50 m s. davon aufgelesener Tonwirtel (Abb. 34, 1).

Fundliste, Grab 1: 1.) Hälfte einer kleinen gegossenen Bronzescheibe mit vierfach konzentrischer Rippenzier und abgeschrägtem, fein gekerbtem Rand; im durchlochtem Zentrum der Rest eines Eisenstifts. Nach der Fundlage (oberhalb des vermuteten Schädelbereichs) am ehesten zu einer Nadel mit senkrecht angenieteter, seitlicher Kopfplatte (Variante der geköpften Nadel) gehörig. Ähnlich verzierte Scheiben, wie sie andernorts vereinzelt als Bügelscheiben an Ha-D3-zeitlichen Fußzierfibeln begegnen, scheinen dort in der Regel indes kleiner und zierlicher zu sein (vgl. etwa Bad. Fundber. 23, 1967, 249 f. Taf. 100, 2), während umgekehrt die ebenfalls ganz ähnlich verzierten Fußscheiben anderer Fußzierfibeltypen durchweg schwerer bzw. massiver sind und auch einen anderen Querschnitt besitzen (vgl. etwa Jb. Bayer. Bodendenkmalpflege 11/12, 1970/71, 107 Abb. 7, 2; L. Pauli, Dürrnberg III, 1978, 97 Abb. 3, 13-14). (Abb. 35, 1). — 2.) Kleine Bronzefibel vom Frühlatèneschema mit kugeligem Fußknopf, kräftig-massivem Bügel, vierschleifiger Spirale und äußerer Sehne (Lt B2). Im Bereich der rechten Brust (Abb. 35, 4). — 3.) Kleine Fußscheibe einer Bronzefibel vom Münsinger Typ. Im Bereich der linken Brust (Abb. 35, 3). — 4.) Teil einer Fibelspirale. Dicht bei Ifd. Nr. 3 (Abb. 35, 5). Weitere Spiralreste 3 m sö. von Grab 1. — 5.) Fragmentierter Eisengürtelhaken. Links neben Beckenbereich (Abb. 35, 7). — 6.) Bruchstück einer Ringperle aus gelblichem Glas mit D-förmigem Querschnitt. Brust-Bauchbereich (Abb. 35, 8). — 7.) Bruchstücke eines bronzenen Hohlarmrings mit vernietetem Steckverschluss und aufgeschobener ritzverzierter Muffe. Linker Unterarmbereich (Abb. 35, 11). — 8.) Bruchstücke eines zweiten Hohlarmrings wie Ifd. Nr. 7. Rechter Unterarmbereich (Abb. 35, 13). — 9.) Fragmentierte Vogelkopf-Fußspauke einer bronzenen Frühlatenefibel (Lt A; vgl. etwa Jb. Bayer. Bodendenkmalpf. 11/12, 1970/71, 107 Abb. 7, 5). Oberkörperbereich. (Abb. 35, 2). — Einzelfunde: 10.) Bronzenadelfragment. 2 m w. Grab 1 (Abb. 35, 6). — 11.) Reich verzierter offener Bronzearmring mit etwa D-förmigem Querschnitt vom Typ Einhausen/Fernbreitenbach (vgl. R. u. D. Müller, Alt-Thüringen 14, 1977, 194-243, Abb. 2, 3-4). (Abb. 35, 10).

„Fundkomplex 1“: 12.) Geschlossener Bronzearmring ähnlich Ifd. Nr. 11. Dieser Ring unterscheidet sich von seinem „Gegenstück“ Abb. 35, 10 jedoch durch seine gröber ausgeführte Verzierung (Abb. 35, 9). — 13.) Offener Bronzearmring mit 32, z. T. mit Doppelkreispunzen verzierten Knoten und einem stärkeren, muffenartigen Endknoten (Abb. 35, 12). — 14.) Bruchstücke eines schweren, massiv gegossenen Pufferhalsringes aus Bronze mit schälchenförmigen Pufferenden und beiderseits 5 Außenwülsten, die jeweils von einer Kerb-

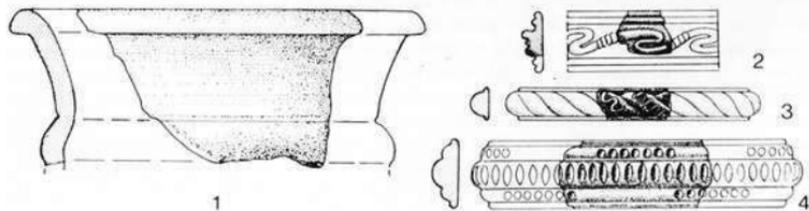


Abb. 39. Lesefunde der Mittel- bis Spätlatènezeit. 1 Viereckschanze Schnackenwerth (182). — 2 Hofheim (172). — 3 Euerfeld (166). — 4 Geldersheim (168). M. 1:2.

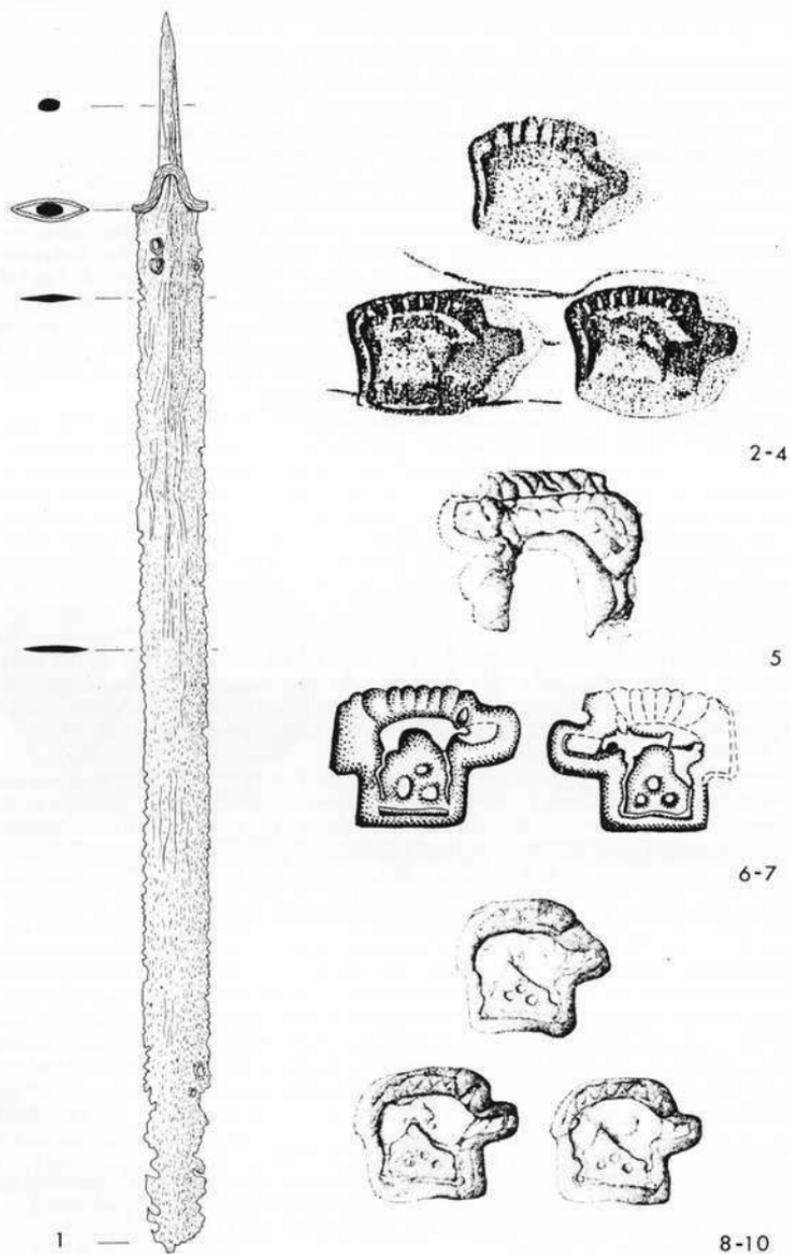


Abb. 40. Elsenfeld (164). — 1-4 Eisernes Mittellatäneschwert mit ebergestaltigen Gold-Schlagmarken, dazu als Vergleichsstücke Eber-Schlagmarken auf späteltischen Schwertklingen der Schweiz (5-10; nach R. Wyss). M. 1=2:5; 2-10=2:1.

leiste getrennt werden. Die Außenseite des Rundstabes ist nächst den Wülsten jeweils durch ein Muster aus geschachtelten, abwechselnd durch Ritzlinien und Punktreihen gebildete Winkel verziert (Abb. 36, 2). — 15.) In Bruchstücken ganz erhaltener, schwerer, massiv gegossener Pufferhalsring aus Bronze mit schälchenförmigen Pufferenden und beiderseits 4, von kräftigen Kerbripen eingefassten Knoten. Auf den Schauseiten der ersten und dritten Knoten je ein mit Halbkreisnuppen gefülltes Spitzoval. Nächst den Knoten ist die Oberseite des dort im Querschnitt ovalen und sich etwas verbreiternden Stabes verziert durch je ein riefen- und liniengäumtes, mit Halbkreisnuppen gefülltes Winkelmuster, das nach hinten durch ein offenes V und 2 Würfelaußen abgeschlossen wird (Abb. 36, 1). — 16.) Gekröpfte bronzene Tutulusnadel der sog. Rhöngruppe (nach Jacobi-Peschel; dazu zuletzt K. Peschel, Arbeits- u. Forschungsber. z. sächs. Bodendenkmalplf. 22, 1977, 289-301, bes. 295 mit Verbreitungskarte Abb. 2). Senkrecht angenietete, gegossene, konzentrisch gerippte Kopfscheibe und kegelförmiger, profilierter Tutulus; dieser am oberen Rand fein gerippt und vielleicht ursprünglich mit einem Korallenaufsatz verziert. Auf der Rückseite der Kopfscheibe Geweberest (Abb. 36, 3).

„Fundkomplex 2“: 17.) Bruchstücke einer bronzenen Tutulusnadel der sog. Elbe-Saale-Gruppe (nach Jacobi-Peschel; vgl. lfd. Nr. 16). Glockenförmiger, profilierter, gegossener Tutulus, der innen mit einer organischen, noch nicht näher bestimmten Masse ausgefüllt ist. Korallenaufsatz vergangen (Abb. 34, 3). — 18.) Bruchstücke eines sehr schweren, massiv gegossenen Pufferhalsringes aus Bronze mit schälchenförmigen Pufferenden und beiderseits 4, von kräftigen Kerbripen eingefassten Knoten. Die ersten Knoten sind jeweils flächendeckend mit Kreisnuppen sowie einer Winkellinie verziert. Nächst den Knoten ist die Oberseite des dort im Querschnitt ovalen und sich verbreiternden Stabes durch je 4 aneinandergereihte, mit Kreisnuppen gefüllte Dreiecke verziert, von denen 3 zur Innenseite des Ringes hin durch ein schmales Zickzackband aus je 3 parallel laufenden Linien begrenzt werden. An der Außenseite des Ringes wird dieses Verzierungsfeld von einem durch Ritzlinien dreifach gegliederten Zierstreifen abgeschlossen, bestehend aus einer eingepunzten perlenkettartigen Würfelaußenreihe, die von 2 schmalen, mit Querstrichen dicht gefüllten Bändern umsäumt ist. Gew. der erhaltenen Bruchstücke: 503 g (Abb. 34, 2). — 19.) Tonwirtel (Abb. 34, 1).

Trotz unzulänglicher Befunde stellt der vorliegende Fundbestand — alles Beigaben aus Frauenbestattungen der Stufe Lt B (darunter ein vereinzelt Fibelfragment der Stufe Lt A) — eine überaus wertvolle Bereicherung der bisher so spärlichen archäologischen Geschichtsquellen jener Epoche dar. Die Ostheimer Neufunde unterstreichen erneut die Eigenstellung jener nordunterfränkischen, im Umkreis der Rhön beheimateten und aufs engste mit dem ostthessisch-südwestthüringischen Raum verbundenen Frühlatène-Teilgruppe in diesem Randgebiet der Keltiké, das seinerseits zum südthüringischen Körpergrabgebiet n. des Waldes — zum oberen Saalegebiet nebst Orlagau — vielfältige kulturelle Verzahnungen aufweist. Dies spiegelt sich nicht nur in der charakteristischen Zusammensetzung der Ostheimer Schmuckformen (v. a. der Nadel-, Hals- und Armringtypen) sondern dokumentiert sich — nach entsprechenden Befunden von Einhausen und Stöckels — auch in der beiden Gebieten gemeinsamen Verwendung der Tutulusnadelformen im Zusammenhang mit einem besonderen weiblichen Kopfputz (Ziernadeln für eine Hauben-tracht? Vgl. Geweberest auf der Rückseite der Nadel Abb. 36, 3).

(Rhönmuseum Fladungen)

W. Jahn u. Lfd

Randersacker, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6225; NW 79-50.
80179. 450 m s. der Kirche Gerbrunn, n. des Weges und einer Scheune, auf beackertem Feld im Flugsand erneut Oberflächenfunde einzelner Wandungsscherben aus graphithaltigen Ton, nicht näher bestimmbarer vorgeschichtlicher Tonscherben und Hornsteinabspalten.
(Mainfränkisches Mus. Würzburg) W. Scharff

Rüheim, Stadt Hofheim i. Ufr., Lkr. Haßberge. Mtbl. 5829; NW 95-33.
80180. 250 m sw. der Aurachmühle befindet sich eine jüngerlatènezeitliche Siedlung. — (P)
E. Lauerbach

Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5627; NW 104-43b.

80181. 1400 m wsw. der Kirche: Zu latènezeitlichen Lesefunden siehe unter 80243.

Schnackenwerth, Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5926; NW 91-45.

80182. Pl. Nr. 464-467, 1650 m nsw. der Kirche S.: Vom Areal der bekannten spätkeltischen Viereckschanze Lesefunde weniger jüngerlatènezeitlicher Scherben, darunter das Randstück eines engmündigen Drehscheibengefäßes (Abb. 39, 1). — (P)

H. Hahn

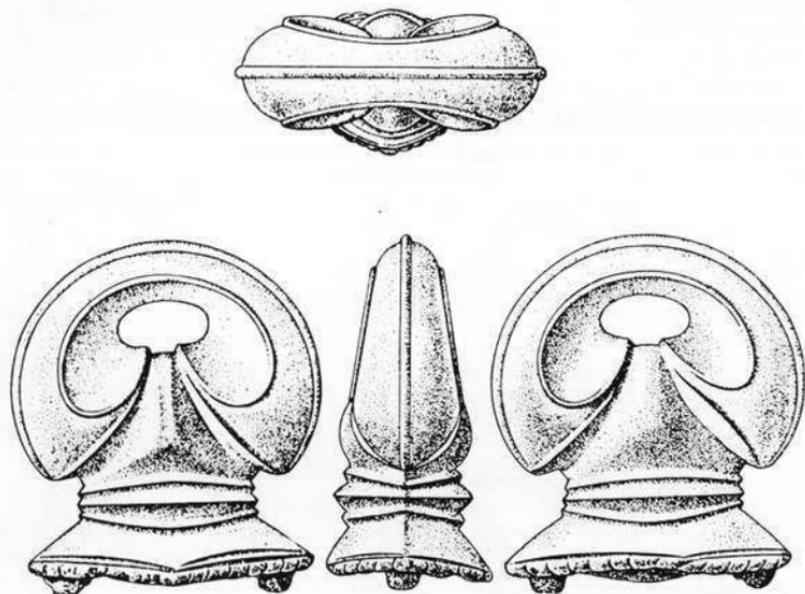


Abb. 41. Großlangheim (170). Bronzener Zügführungring der Spätlatènezeit. H. 5,3 cm.

Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-48.

80183. Pl. Nr. 1866. 3444. „Bullenheimer Berg“: 1979 stellten sich erstmals auch zahlreiche Hinweise auf eine latènezeitliche Nutzung dieser bedeutenden Höhenbefestigung ein (vgl. auch 8065, 80123, 80147, 80207 u. 80245). An frühlatènezeitlichem Fundniederschlag sind v. a. das Bruchstück einer eisernen Armbrustfibel mit sehnenumschlungemem Bügel und kugelige Endköpfe der Spiralachse zu nennen (Abb. 43, 1), ferner das Bruchstück eines eisernen Schwertortbandes mit Entenkopffzier (Abb. 43, 15) sowie das Fragment eines bronzenen Hohlarmringes mit vernietetem Steckverschluß (Abb. 43, 17). In die Mittellatènezeit weisen hingegen die beiden Fibeln Abb. 43, 3, 7 sowie vermutlich auch die Spirale einer sehr großen Eisenfibel (Abb. 43, 4). Zahlreiche Keramikfunde — darunter kammstrichverzierte Graphitonscherben, aber auch gepichtete Spätlatène ware — deuten darauf hin, daß dieser Berg mit seiner so hervorragenden Schutzlage auch nach der Urnenfelderzeit, offenbar besonders während der jüngeren Latènezeit, noch einmal eine wichtige Rolle in der Geschichte dieser Landschaft gespielt haben muß. Jüngerlatènezeitlich scheint ferner der Einzelfund einer eisernen Pflugschar zu sein. Auch die Spät- bzw. Endphase der Latènezeit ist gut belegt, so

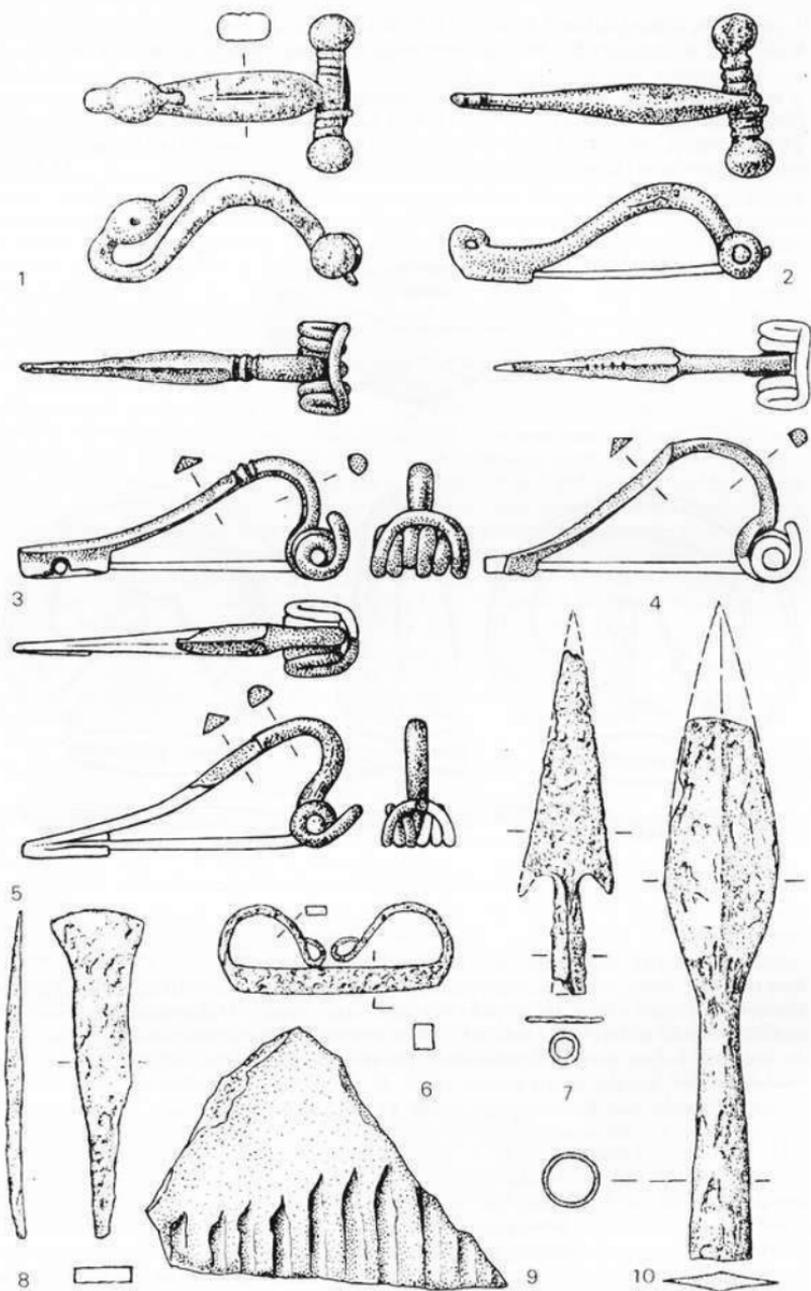


Abb. 42. Forstbezirk Neuhaus (176.177.204). 2-10 „Großer Knetzberg“. — 1 „Kleiner Knetzberg“. Vorwiegend früh- und endlatènezeitliche Einzelfunde. M. 1-5,9=1:1; 6-8,10=1:2.

v. a. durch eine „geknickte“ Eisenfibel mit Bügelknoten und schälchenförmigem Kopfteil, deren Seitenansicht bereits an 'geschweifte' Fibeln sowie an bestimmte Formen der 'Fibel mit beißendem Tierkopf' erinnert (Abb. 43, 9; zum Typ der Fibel vgl. etwa J. Bren, *Sbornik Narodniho Musea v Praze* 18, 1964, H. 5, 195 ff. mit Taf. 16, 653 — Skupina Typ D2 — u. Taf. 20, 9 u. 21, 11 — Trisov). Einschlägig ist ferner eine echte 'geschweifte' Eisenfibel (Abb. 43, 10), zu der neuerdings vom „Großen Knetzberg“ ein genaues Gegenstück vorliegt (Abb. 42, 4; zur zeitlichen und kulturgeschichtlichen Einordnung dieser Fibel vgl. 80176 u. 80204). Ebenfalls spätlatènezeitlich bzw. vielleicht schon frühkaiserzeitlich ist ferner ein — ursprünglich an ein italisches Bronzegefäß angelötetes — Bronzezüfchen (Abb. 43, 19), wie es z. B. an Bronze Kannen vom Typ Ornava-so-Kaerungaard zu finden ist (vgl. etwa J. Werner, *BVbl.* 43, 1978, 3 Abb. 1, 2). Da in den zuletzt genannten Funden möglicherweise bereits eine elbgermanische Siedlerschicht oder deren unmittelbarer Einfluß ihren Niederschlag findet, ist der Aussagewert des vorliegenden jünger- bis endlatènezeitlichen Fundbestands für die weitere Erörterung des Problemkreises „Bevölkerungswechsel/Überschichtung durch germanische Zuwanderer“ angesichts des nahezu völligen Fehlens vergleichbarer Befunde evident. Besondere Erwähnung verdient an dieser Stelle auch der Neufund eines eisernen, sichelförmig gebogenen ritzverzierten Rasiermessers mit leicht hakenartig verdicktem Griffende, zu dem aus frühkaiserzeitlich/germanischen Fundzusammenhängen gute Parallelen bekannt sind (Abb. 43, 21). Ähnliches gilt vielleicht auch für den leider nur fragmentarisch erhaltenen tüllförmigen Gegenstand Abb. 43, 22, der möglicherweise von einem Trinkhornbeschlag stammt. Besondere Bedeutung erhält diese während der jüngeren Latènezeit offenbar ständig besiedelte Anlage schließlich auch dadurch, daß sie — mit 30,5 ha Flächeninhalt schon selbst von der Größe eines kleinen „Oppidums“ (z. B. Staffelberg: 40 ha; Staré Hradisko: 40 ha; Hrazany: 40 ha; Trisov: 26 ha) — nur knapp 10 km ssw. des Schwanbergs liegt, dessen befestigtes Plateau — Flächeninhalt: 114,3 ha, bei Einbeziehung des östlichen Sperrwalls (Zangentor! vgl. B.-U. Abels, *Geländedenkmäler Unterfrankens*, 1980, Beilage 12) gar 169,3 ha — in mehreren Aspekten (vgl. auch 80170) ebenfalls deutliche Züge eines spätkeltischen „Oppidums“ — wenn auch sicherlich eines anderen Oppidumtyps — trägt (vermutlich der Art Finsterlohr; vgl. H. Zürn, *Fundber. Baden-Würtbg.* 3, 1977, 260 ff.). — (P)

H. Brehm, M. Brooks, T. Lawrence, F. Panocha, D. Patterson, A. Tower, D. Vogel

Unterwaldbehrungen, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 110-43d.

80184. 400 m nnw. der Ortskirche fand sich im Bereich dunkler Erdverfärbungen jüngerlatènezeitliche Siedlungskeramik, darunter Graphittonware, z. T. mit Kamm- bzw. Besenstrichzier. Ein mitgefundenes Hufeisen ist wohl mittelalterlich. — (P) W. Wagner

Würzburg, Mtbl. 6225; NW 80-51.

80185. Rathaushof: Zu spätlatènezeitlichen Funden siehe unter 80254.

Zeuzleben, Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026.

80186. NW 88-46b, Pl. Nr. 738: Osö. des Ortes erbrachte eine amtliche Rettungsgrabung im Bereich zweier angeackerter dunkelere Verfärbungen auf einem Feld „In der hohen Flur“ (B. Brackmann, F. Beßler, L. Drescher) zwei im Umriß unregelmäßige Siedlungsgruben mit zahlreichen frühlatènezeitlichen Scherben, darunter auch stempelverzierte Keramik „Braubacher“ Art (Abb. 33, 1-2, 6-7, 9-11). Vgl. ferner unter 8087.

(Mainfränkisches Mus. Würzburg)

F. Beßler, LfD

80187. NW 88/89-46/47, Pl. Nr. 416: Am „Eckershäuser Weg“ liegt ein frühlatènezeitlicher Siedlungsplatz mit charakteristischer Tonware, darunter auch etwas stempelverzierte Keramik „Braubacher“ Art (Abb. 33, 4). — (P)

F. Beßler

80188. NW 88-46, Pl. Nr. 736: 1200 m ö. der Kirche Z., in der Flur „Fasanengarten“, las F. Beßler reichlich Siedlungskeramik auf: eine hallstattzeitliche Randscherbe sowie früh- bis spätlatènezeitliche Tonware, darunter auch einige stempelverzierte Schulterscherven scheidengedrehter Gefäße mit horizontal umlaufenden S-Eindrücken, Besen- und Kammstrichware — z. T. aus Graphitton — sowie das Unterteil eines pokalartigen Gefäßes.

Ein mitgefundenes Bruchstück einer schwarzen Glasperle mit weiß eingelegten, 8-förmig verschlungenen Wellenlinien und großen, rot eingelegten Augen ist möglicherweise merowingerzeitlich. — (P)

F. Beßler

80189. NW 88-47b, Pl. Nr. 1044, Flur „An der Mühlhäuser Straße“: Erneut Lesefunde jüngerlatènezeitlicher Siedlungskeramik. — (P)

F. Beßler

80190. NW 89-46, Pl. Nr. 517, Flur „Am Mittelweg“: 1250 m n. der Kirche Z. als Lesefund das Randstück eines jüngerlatènezeitlichen dünnwandigen Drehscheibengefäßes. — (P)

F. Beßler

80191. NW 89-46, Pl. Nr. 638, Flur „Am Damm“: Zu latènezeitlichen Funden siehe unter 8084.

Römische Kaiserzeit, Völkerwanderungszeit

Aubstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 106-35c.

80192. Von der bekannten latène- bis kaiserzeitlichen Siedlung ca. 1050 m n.-nnö. der Ortskirche stammen eine Ringperle aus blauem Glas mit weiß eingelegter Wellenlinie (Dm. 13 mm), ein schmales Armreifbruchstück mit D-förmigem Querschnitt aus blauem Glas (L. 25 mm) sowie eine bommel- bzw. 8-förmige Ösenperle aus blauem Glas (L. 11 mm). — (P)

W. Wagner

Baldersheim, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6426; NW 69-47.

80193. 1250 m n. der Kirche B. zahlreiche neue Siedlungsfunde im Bereich der bekannten germanischen Siedlung. — (P)

H. Brehm

Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 80-43.

80194. Pl. Nr. 1512-1515: Zu mittel- und spätkaiserzeitlichen Funden siehe unter 80213.

Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 73-48.

80195. Pl. Nr. 1411-1414; 800-850 m sö. des Kaltenhofs, dicht ö. der Biberleinsbachquelle, fanden sich im Bereich der bekannten jüngerlatène- bis kaiserzeitlichen Siedlung wiederum zahlreiche charakteristische Lesefunde (Auswahl Abb. 38, 14; 45, 19-40): Graphittonkeramik (z. T. mit Kamm- u. Besenstrichzier), Drehscheibenware (darunter das Unterteil eines pokalartigen Gefäßes), ein weißes Glasarmringbruchstück ähnlich Haevernick Gruppe 10 sowie zwei blaue Glasarmringbruchstücke der Gruppen Haevernick 7 und 8 (Abb. 45, 20-22). Besondere Erwähnung verdienen ferner der Fund einer spätkeltischen Potin-Rouelle — vielleicht Radsymbol für die Verehrung des Rad- und Blitzgottes Taramis oder Darstellung des Rades von Marseille(?) — (Abb. 45, 19; vgl. R. Forrer, Keltische Numismatik der Rhein- und Donaulande, 1908, 74 f. Fig. 139) sowie das Bruchstück eines durchbrochenen spätlatène-/frühkaiserzeitlichen Bronzegürtelhakens (Abb. 45, 23; Typ A nach Voigt, Jschr. Halle 55, 1971, 221 ff.). Weiterhin fand sich charakteristische germanische Tonware der Stufen A-D, darunter facettierte Ränder, Wandstücke mit flächiger Fingernagelzier, Fußgefäßteile sowie etwas jüngerkaiserzeitliche Drehscheibenware. An römischer Importware sind zu nennen: Bilderschüsselfragmente (u. a. Abb. 46, 1), ein Bronzefingerring mit eingelegter, blau-weißer Glaspaste(?) (Abb. 45, 32), das Armfragment einer Bronzestatue (Abb. 45, 33) sowie ein wappenförmiger gegossener Bronzebeschlag vom Pferdegeschirr (Abb. 45, 31). Erstmals kann von dieser Siedlung auch eine Reihe von Fibeln vorgelegt werden (10 Exemplare, Abb. 45, 24-30, 35-37); die Serie setzt mit einer Scharnierfibel des 1. Jhdts. ein (Abb. 45, 24; vgl. 80210) und reicht bis in das 5. Jhd. bzw. in den völkerwanderungszeitlichen Vinaricer Horizont hinein (Abb. 45, 37; Bronzefibel mit quergeschnittenem Bügel und punzverziertem, rautenförmigem Fuß). Ähnlich reicht die bisher vorliegende, erst teilweise bestimmte Serie römischer Münzen von Prägungen des 1. nachchristl. Jhdts. bis in die Zeit um 400 n. Chr. Jüngerkaiserzeitlich scheinen zwei z. T. fragmentierte eiserne Axte zu sein, zu denen

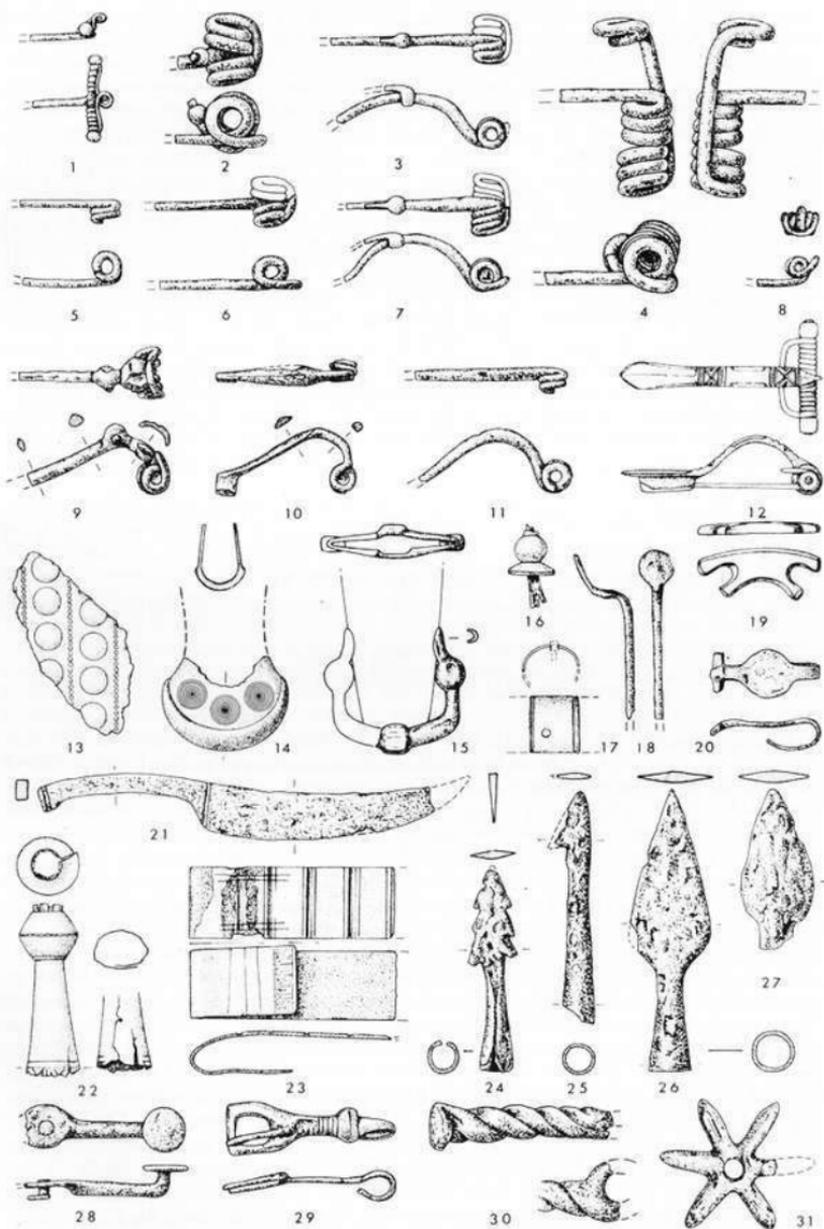


Abb. 43. „Bullenheimer Berg“ (183). Kleinfunde vom Plateau der Höhenbefestigung. M. 1:2.

u. a. aus Stockstadt a. M. (Grab 2) ein gutes Vergleichsstück vorliegt (vgl. H. Schönberger, BVbl. 20, 1954, 128 ff.). Vorerst nicht näher zuweisbar sind Eisenschlacken und das Bruchstück eines Eisenbarrens (?). Ähnlich wie bei den Fundplätzen 80219 (Geldersheim) und 80199 (Hopferstadt) stellen sich im Fundbestand aber auch unübersehbar merowingerzeitliche Siedlungsbelege ein. Sie sind nachweisbar sowohl im keramischen Fundbestand (z. B. reduzierend gebrannte, geglättete Ware, wenige Scherben von Knickwandgefäßen) als auch die Funde Abb. 45, 39 (Rüsselbecherfragment aus hellgrünem Glas), Abb. 45, 38 (Fragment eines zweireihigen Beinkamms und vielleicht auch Abb. 45, 34 (bronzene Riemenzunge). Möglicherweise einschlägig ist ferner das Bruchstück eines ebendort gefundenen rundstabigen Bronzerings mit leicht kolbenartig verdicktem Ende (Frankenland NF 29, 1977, 233). Die Form des Eisenschlüssels Abb. 45, 40 ist zwar auch in merowingerzeitlichem Zusammenhang belegt, begegnet aber als langelige Erscheinung v. a. in kaiserzeitlichen Fundverbänden. — Die Bedeutung dieses Fundplatzes (wie auch der Fundplatz 80199 u. 80183), dessen hier vorgelegter Fundbestand von einem relativ eng begrenzten Areal stammt, dürfte einmal darin liegen, daß er die Möglichkeit vorzeichnet, durch gezielte Plangrabungen — die in den kommenden Jahren durchgeführt werden sollen — das Verhältnis von keltisch geprägtem einheimischem und neu hinzugekommenem (elb)germanischem Spätlatène in Mainfranken an ausreichendem Fundmaterial und aussagekräftigen Befunden zu untersuchen und zu klären. Zum andern enthält dieser Fundbestand aber auch erste Hinweise, daß die vorgesehenen Untersuchungen vielleicht auch etwas mehr Licht in den siedlungsarchäologisch bisher nur sehr undeutlich faßbaren Zeitabschnitt des 5.-7. Jhdts. bringen werden. — (P)

W. Gimperlein, Chr. Keitel, K. Öhrlein, D. Patterson, R. Ruckdeschel, W. Scharff,
K. Schwindt, J. Speigl, A. Tower, P. Weiß

Geldersheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5926; NW 92-44.
80196. Pl. Nr. 1440-44; Zu germanischen Siedlungsfunden siehe unter 80219.

Höchheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 107-35c.
80197. 100q m sw.-wsw. der Kirche H.; Zu germanischen Siedlungsfunden siehe unter 80171.

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-47/48.
80198. Pl. Nr. 1998-2004; Im Bereich des mittelnolithischen Doppelgraben-Rondells Abb. 8 befindet sich auch eine germanische Siedlung mit Funden der mittleren bis späten Kaiserzeit (dazu Abb. 32, 6). — (P) W. Gimperlein
80199. Geländebegehungen im Gemarkungsbereich H. durch W. Gimperlein führten 1979 an einer dem Lfd bekannten Stelle zur Entdeckung eines Siedlungsplatzes mit Funden der jüngeren Latène-, Römischen Kaiser- bis Völkerwanderungszeit wie auch des Frühen Mittelalters (Auswahl Abb. 44 u. 45). Bisher liegen vor: Graphittonkeramik, z. T. mit Kamm- u. Besenstrichzier (Abb. 44, 1-3); Latène-Drehscheibenware (Abb. 44, 4); zwei blaue Glasarm-ringbruchstücke der Gruppen Haevernick 10 u. 14 (Abb. 45, 6-7); kleine blaue Glasperle (Abb. 45, 8); Bronzefibel vom Nauheimer Typus (Abb. 45, 1); eiserner Fibelbügel (Abb. 45, 2); palmettenförmiger Standfuß eines eimerartigen Bronzegefäßes (Abb. 45, 17); grob gerauhte Tonware mit Schlickauftrag (Abb. 44, 5); facettierte Ränder (Abb. 44, 11); Schulterscherbe einer rädchenverzieren Terrine oder Situla Großromstedter Art (Abb. 44, 10); zwei durchlochte Canidenzähne (Abb. 45, 10-11); Bronzestachel eines Nietsporns. Eisenstift abgebrochen (Abb. 45, 9); elbgermanische Bronze-Kniefibel mit punzverzierter Silberblechauflage (vgl. Almgren Gruppe V, 145-147) (Abb. 45, 3); röm. Bronzeortband (Abb. 45, 12); durchlochter Münzanhänger, Antoninian des Tetricus (Abb. 45, 16); handgemachte Tonware mit flächiger Spachtel-Kerbszier (Abb. 44, 21); Teile von Fußterrinen (Abb. 44, 16-17, 19); wappenförmiger Bronzebeschlag vom Pferdegeschirr (ähnlich Abb. 45, 31); gegossene Bronzetülle, im Innern ein kleines Bronzehäkchen, Wagenaufsatz? (Abb. 45, 18); Schulterscherbe eines hartgebrannten grautonigen Topfes mit plastisch heraustretender, riefenge-säumter, quergekerbter Vertikalrippe, wohl Völkerwanderungszeit (Abb. 44, 15); Fragment

einer bronzenen Armbrustfibel des 3./4. Jhdts. mit dreieckigem Fußabschluß (Abb. 45, 5); Bronze-Armbrustfibel des 3./4. Jhdts. mit scheidenförmiger Nadelrast (Abb. 45, 4); völkerwanderungszeitliche Gürtel-Astragalröhre, Bronze, mit Facetten- u. Rillenzier (Abb. 45, 14; vgl. H. W. Böhme, Arch. Korrespondenzbl. 4, 1974, 165 ff.); Follis des Constantinus, wohl Arles, 333 n. Chr. (R I C 373); Tonware der Merowinger- und Karolingerzeit (u. a. Abb. 44, 24-26). — Die Bedeutung dieser neuen Fundstelle entspricht wohl weitgehend der des Fundplatzes 80195 (siehe dort). — (P) W. Gimperlein

Michelfeld, Gde. Marktstett, Lkr. Kitzingen, Mtbl. 6327; NW 75-43.
80200. 1100 m wsw. der Kirche M., am n. Talhang des Erlachgrabens (Grundstück K. Leybach), zahlreiche Oberflächenfunde einer neuen germanischen Siedlung (Auswahl Abb. 47 u. 48). Das vorgelegte Fundmaterial besteht vorwiegend aus handgemachter germanischer Tonware — v. a. Teilen von Fußterrinen (Abb. 48, 6-8), Scherben mit flächiger Fingernagel- u. Spatelkerbzier (Abb. 48, 15-23) und Schalenfragmenten —, römischer Importkeramik (Abb. 47, 2-5, 7-11) — darunter mittelkaiserzeitlichen Sigillaten — sowie jüngerkaiserzeitlicher Drehscheibenware (Abb. 47, 13-16). Besondere Erwähnung verdient ferner eine bronzenne Scheibenfibel (Abb. 47, 1; ähnl. Almgren Nr. 230), zu der neuerdings aus Gaukönigshofen ein genaues Gegenstück vorliegt (Abb. 45, 26; vgl. 80195). Vom gleichen Fundplatz stammt ferner der Unterlagstein einer römischen Getreidemühle aus Niedermendinger „Basaltlava“ (Abb. 47, 13). — (P) Chr. Keitel

Miltenberg, Lkr. Miltenberg, Mtbl. 6221; NW 76-72/73.
80201. Über die 1979 im Bereich des römischen Limeskastells Miltenberg-Ost (ORL B Nr. 38a) gemachten Beobachtungen und mit Mitteln des Landesamtes durchgeführten Untersuchungen gab Dr. B. Beckmann, Saalburgmuseum, folgenden Vorbericht: „Im Juli und August 1979 machten es Bauarbeiten im Bereich des Kastells möglich, Beobachtungen anzustellen, die unsere Kenntnisse über diesen unmittelbar am nördlichen Beginn des vorderen Limes gelegenen militärischen Stützpunkt erweitern. Leider konnte nur in einem Falle, von insgesamt drei durchgeführten Baumaßnahmen, mit der für eine wissenschaftliche Auswertung notwendigen Gründlichkeit eine der Bedeutung des Kastells entsprechende Aufnahme der Befunde erfolgen. Wäre das Landesamt für Denkmalpflege rechtzeitig vom Anlaufen der Baumaßnahmen unterrichtet worden, könnte unser Wissen um die Innenbebauung heute in wesentlichen Punkten detaillierter sein.“

Von dem vom Miltenberger Architekten O. Winterhelt 1912 entdeckten Steinkastell, in dem der Numerus exploratorum Seipensium garnisoniert war, ist oberirdisch nichts mehr sichtbar. In den Jahren nach der Entdeckung wurde die Anlage von Winterhelt teilweise ausgegraben. Die von ihm durchgeführten Untersuchungen beschränkten sich fast ausschließlich, wie es den damaligen Möglichkeiten entsprach, auf die Tore der Umwehrung. Von der inneren Struktur des Kastells war der Forschung bisher nichts bekannt.

Die erste der 1979 durchgeführten Baumaßnahmen war der Bau eines Abwasserkanals. Von der Gartenstraße, d. h. von der dort verlaufenden Prätorialfront her, wurde er der Länge nach durch das Kastell verlegt. Dieser große Bodenaufschluß, mit dem eine ganze Anzahl von Mauern durchrissen wurde, die von den uns bekannten Steingebäuden der Innenbebauung stammen müssen, verläuft, nur wenige Meter in nordöstlicher Richtung versetzt, ungefähr parallel zur Kastellängsachse. Genauere Beobachtungen und Aufnahmen der Befunde waren nicht möglich.

Die zweite der für die Archäologie wichtigen Baumaßnahmen war die Ausschachtung eines Kellers für ein Wohnhaus etwa im Zentrum der Anlage, nordwestlich des genannten Kanalgrabens. Es wurde ein hypokaustiertes Gebäudeteil angetroffen und von Herrn Dipl.-Ing. K. Reffel aufgenommen. Nähere Untersuchungen konnten jedoch auch hier nicht durchgeführt werden.

Allein bei der dritten Baumaßnahme waren planmäßige Aufnahmen der Befunde möglich. Auf dem Grundstück des Ehepaars O. Knapp, Bürgstädter Straße 21, das sich über die rückwärtigen Teile und über einen großen Abschnitt der Decumanfront des Kastells erstreckt,

wurden Ausschachtungsarbeiten für ein Wohnhaus durchgeführt. Im Zusammenhang mit diesen Arbeiten konnten, dank des Entgegenkommens und des Verständnisses für die Anliegen der archäologischen Forschung durch die Grundstückseigentümer, Teile der

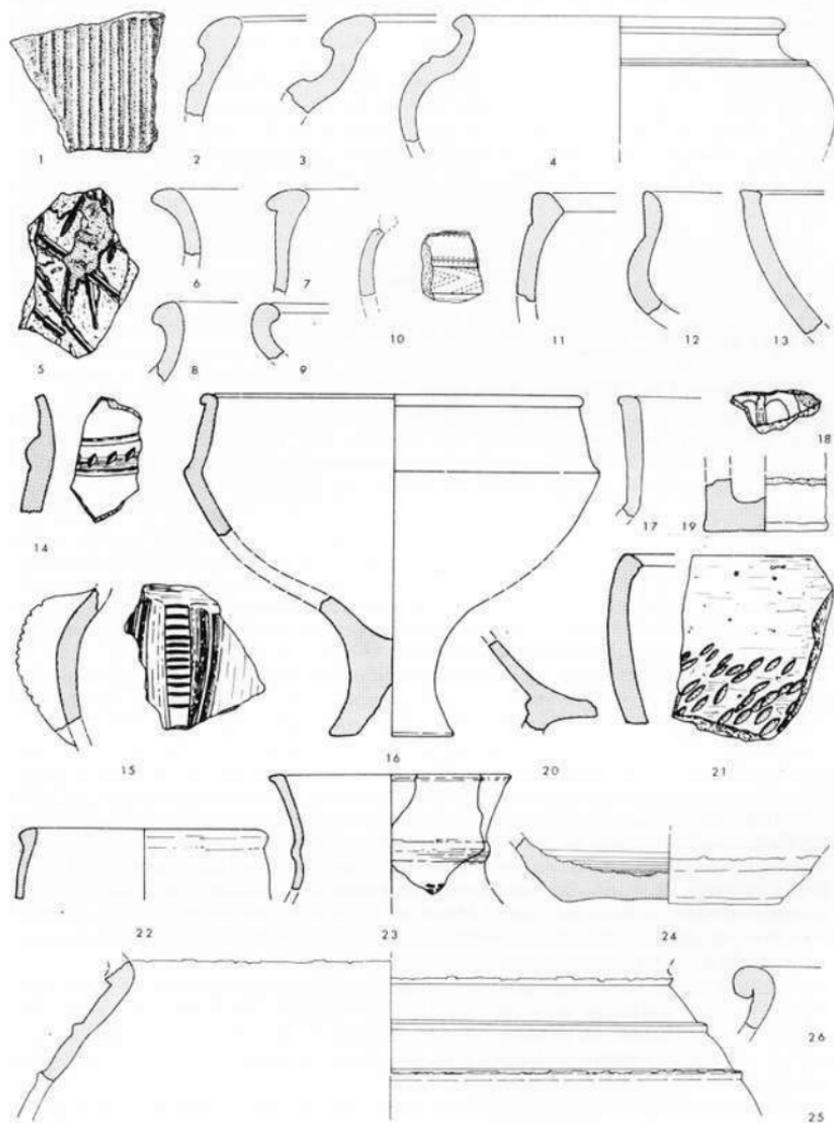


Abb. 44. Hopferstadt (199), Siedlungskeramik der jüngeren Latène- bis Karolingerzeit. M. 2:5.

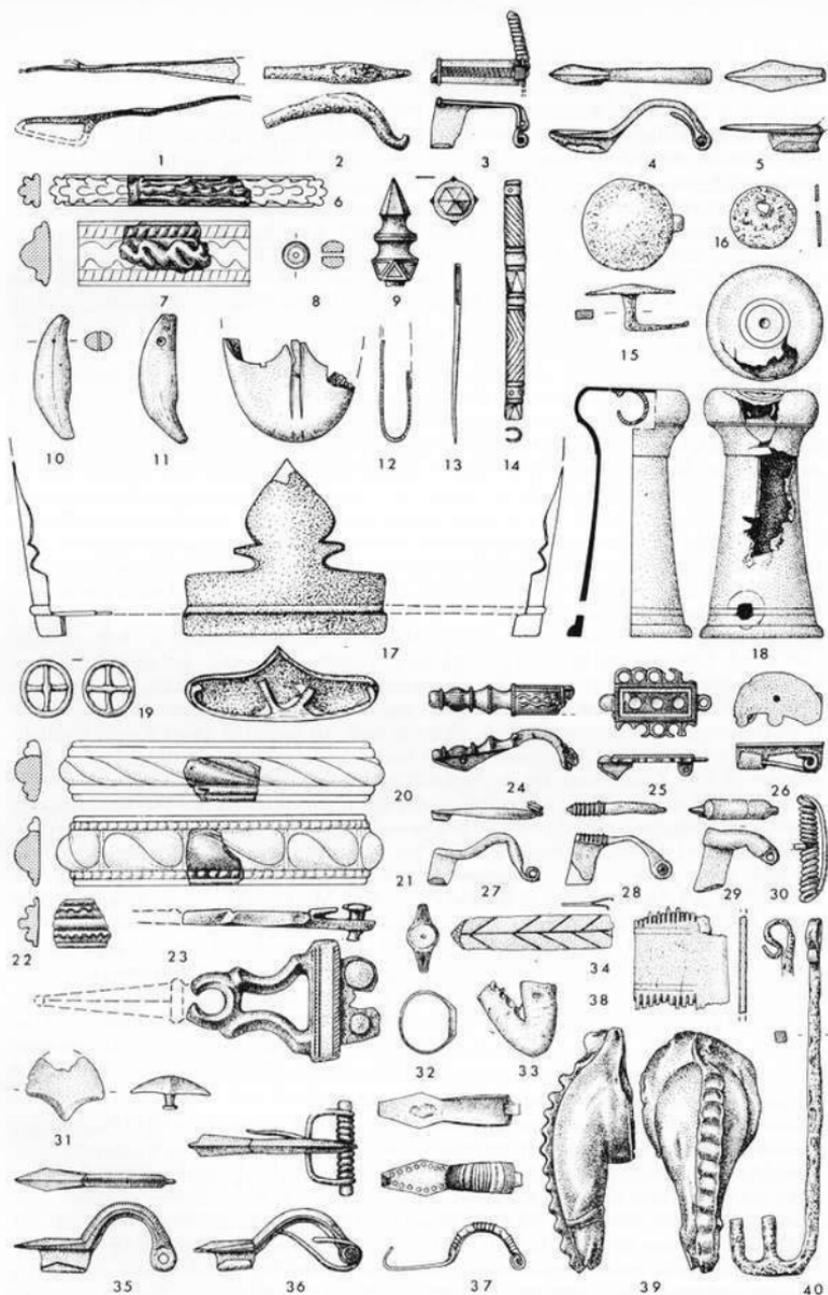


Abb. 45. Kleinfunde der jüngeren Latène- bis Merowingerzeit aus Siedlungen bei Hopperstadt (199) und Gaukönigshofen (195). — 1-18 Hopperstadt, 19-40 Gaukönigshofen. M. 1:2.

Retentura, die ganz Porta decumana und die beidseitig anschließenden Mauern der rückwärtigen Umwehrung dokumentiert werden.

Unter der bewährten Aufsicht von Herrn P. Spörl wurden hauptsächlich von den ehemals studentischen Mitarbeitern der Ausgrabungen im Miltenberger Altstadtkastell in der Zeit vom 1. bis 24. August die notwendigen Erdarbeiten zur Freilegung der Befunde vorgenommen. Sie führten auch fast die gesamte Dokumentationsarbeit durch und konnten bei ihrem Einsatz größere Fundmengen bergen. Die notwendige technische Unterstützung kam von der mit archäologischen Problemen vertrauten Firma O. Krippner, Kleinheubach. Herrn K. Reffel ist zu danken, daß er im entscheidenden Augenblick zur Stelle war, die Bodenkmalpflege einschaltete und selbst, wenn notwendig, bei der Arbeit tatkräftig zupackte. Ihm verdankt der Berichterstatter auch die Hinweise auf die unkontrollierten Beobachtungen. Zu erwähnen ist noch die dankenswerte Hilfe, die mit verschiedenen Einsätzen durch die Stadtverwaltung Miltenberg erfolgte.

Eine Vorlage aller Funde und Befunde sowie ihre Auswertung ist im Rahmen dieses Berichtes nicht möglich. Es kann nur eine kurze Aufzählung der wichtigsten Fakten gegeben werden. Neben der modernen Dokumentation des mittleren Abschnittes der Decumanfront, die in Zukunft u. a. eine bessere Interpretation der Vorgänge nach Aufgabe des Kastells durch das römische Militär erlauben wird, sind Teile der Retentura beobachtet worden. Nur im Südostteil, in unmittelbarer Nähe der Grenze des Grundstücks Knapp gegen das Grundstück Labuhn, Bürgstädter Straße 23a, wurden Spuren einer steinernen Innenbebauung angetroffen. Da eine definitive Interpretation der hier angetroffenen Befunde nicht möglich ist, wäre eine fortsetzende Teiluntersuchung auf dem genannten Nachbargrundstück wünschenswert. Es handelt sich um einen zweiperiodigen Bau, der hypokaustiert war und einen großdimensionierten Wasserabfluß hatte.

Eine erste Durchsicht der Funde, darunter Münzen, bringt keine Korrektur der bisherigen, 1929 von E. Fabricius und K. Stade im ORL vorgetragenen Auffassung, daß die antike Anlage bald nach 150 n. Chr. errichtet worden sein muß. Das Bild der Belegung des Platzes, der weitab vom mittelalterlichen Stadtkern Miltenbergs liegt, ist nicht nur bezüglich seiner römischen Innenbebauung zu ergänzen, sondern auch insofern, als jetzt für dieses Kastell ebenfalls mittelalterliche Funde nachgewiesen werden konnten, darunter eine Münze. Diese Funde gleichen in ihrer Zeitstellung den im Altstadtkastell gefundenen. Besonders erwähnenswert ist die Bergung eines größeren römischen, fünfzeiligen steinernen Inschriftenfragments, vermutlich der Rest der Bauinschrift. Ihre Bearbeitung hat — wie die der Münzen — Herr Dr. B. Overbeck, München, übernommen. Die Veröffentlichung aller Beobachtungen und die Vorlage der Funde ist im Zusammenhang mit der Publikation der Ergebnisse der Forschungen im Altstadtkastell vorgesehen". — (Mus. Miltenberg) B. Beckmann, LfD 80202. Pl. Nr. 5282-5283: Vom Ringwall „Greinberg“ stammen folgende römische Einzel-funde: 1. Sesterz des Trajan, geprägt 114-117 n. Chr., RIC 2, 672. — 2. Gewicht in Form einer massiv gegossenen Bronzezechel mit Aufhängeöse (Abb. 38, 2). — 3. Bronzemesser, auf der Klinge Reste eines Weißmetallbelags (Abb. 38, 8). — 4. Eisenmesser (Abb. 38, 7). — 5. Eiserner Bartschlüssel (Abb. 38, 3). — 6. Zwei eiserne Lanzen spitzen (römisch? Abb. 38, 9-10). (P) D. Patterson

Mömlingen, Lkr. Miltenberg, Mtbl. 6120; NW 85-77.

80203. Beim Entfernen eines Garagenbodens im Ortsbereich kamen 1979 die einbetonierten zerschlagenen Bruchstücke einer Jupitergigantensäule (Schuppensäule mit Vierjahreszeitenkapitell) aus weißem Sandstein zutage (Abb. 50, 2). Wie die Ermittlung durch W. Hartmann ergab, waren die Teile dieser inzwischen durch K. Schneider (LfD) restaurierten Säule — zusammen mit noch weiteren, heute verschollenen Resten — vor etwa 20 Jahren 2,5 km nnw. der Kirche, am Osthang des Ebelsbach-Grabens, ausgeackert worden. Im Bereich der Fundstelle ist wohl eine villa rustica anzunehmen, worauf auch einzelne Scherbenfunde von Terra Sigillata hindeuten. Zur Entstehung und Bedeutung der Jupitergigantensäulen vgl. G. Bauchhenß, Arch. Korrespondenzbl. 4, 1974, 359 ff. — (Mus. Aschaffenburg)

L. Hefner, LfD

Forstbezirk Neuhaus, Lkr. Haßberge. Mtbl. 6029; NW 87-33.

80204. Pl. Nr. 122-126: Zur möglichen Einstufung der spätlatènezeitlichen Neufunde von der Hochfläche des „Großen Knetzberges“ in die ältere Kaiserzeit (vgl. unter 80176) und ihre kulturgeschichtlichen Aspekte ist folgendes anzumerken: Die von der Stufe Lt D2 an mit der voll entwickelten „geschweiften Fibel“ umschriebene Gruppe von Gegenständen ist aufs engste mit Fundkomplexen v. a. nördlich des Thüringer Waldes verknüpft, die als germanisch bezeichnet werden. Sie begegnen dort den sog. Kriegerfriedhöfen vom Typ Großromstedt (G. Eichhorn, Mannus-Bibl. 41, 1927) und anderen Grabfunden dieses Horizonts, scheinen jedoch in den jüngerlatènezeitlichen befestigten Höhensiedlungen Thüringens, die um diese Zeit offenbar abbrechen, zu fehlen (R. Behrend, Die bronze- und spätlatènezeitliche Besiedlung der Alteburg bei Arnstadt, Alt-Thüringen 10, 1969, 97 ff.; K. Peschel, Höhensiedlungen der Spätlatènezeit in Mitteldeutschland, Arch. Rozhledy 23, 1971, H. 4, 470-485). Das Auftreten solcher Fibeln in mainfränkischen Höhensiedlungen (Großer Knetzberg; Bullenheimer Berg; vgl. 80183) und im Friedhof von Altendorf, Lkr. Bamberg (Chr. Pescheck, Die germanischen Bodenfunde der römischen Kaiserzeit in Mainfranken, 1978, 133 ff.) bedeutet daher wohl auch in Mainfranken einen nicht nur formal bedingten Einschnitt in die weitgehend keltisch geprägte Latèneentwicklung (s. u.!) und spiegelt die offenbar schon um die Mitte des letzten vorchristlichen Jahrhunderts — noch während der älteren Belegungsphase

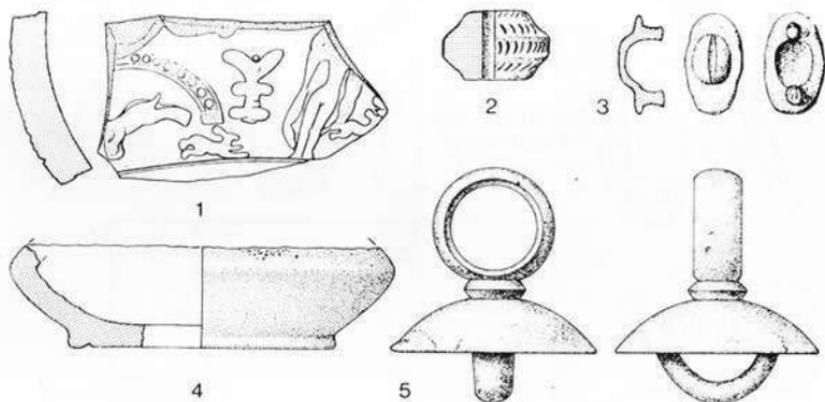


Abb. 46. Funde aus germanischen Siedlungen mit römischem Import. 1-2 Gaukönigshofen (195). — 3 Stadtlauringen (208). — 4 Zeuzleben (84). — 5 Geldersheim (219). M. 1:2.

des Friedhofs Großromstedt (s. u.!) — einsetzende Übersichtung Mainfrankens durch elbgermanische Zuwanderer wider. Während die Belegung des Gräberfeldes Altendorf, in dem die sog. Tonsitulen Großromstedter Art fehlen, nach D. Rosenstock (Rezension der o. g. Arbeit Peschecks in den Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte, im Druck) innerhalb der Stufe A erst spät, d. h. nicht schon in der Phase I von Großromstedt (Pescheck 1978, 107), einzusetzen scheint, wären die drei bisher gefundenen geschweiften Fibeln vom Großen Knetzberg (Abb. 42, 3-5) wie auch der schon erwähnte Neufund vom Hochplateau des Bullenheimer Berges (Abb. 43, 10) — alles Eisenfibeln mit äußerer Sehne, lanzettförmig erweitertem, im Querschnitt dreieckigem Fuß, dessen größte Breite von dem relativ kurzen, gleichbleibend schmalen, im Querschnitt gerundeten oder D-förmigen Kopfteil des Bügels in keinem Fall erreicht wird — mit R. Christlein (Bayer. Vorgeschichtsblätter 29, 1964, 241-249) bereits mit dem älteren Zeithorizont von Großromstedt zu verbinden. Ein etwas jüngerer Zeitanatz von Altendorf würde im übrigen auch durch das Vorherrschen anderer Varianten der geschweiften Fibel (oft aus Bronze und mit innerer Sehne oder in Querschnitt bzw. Umriss

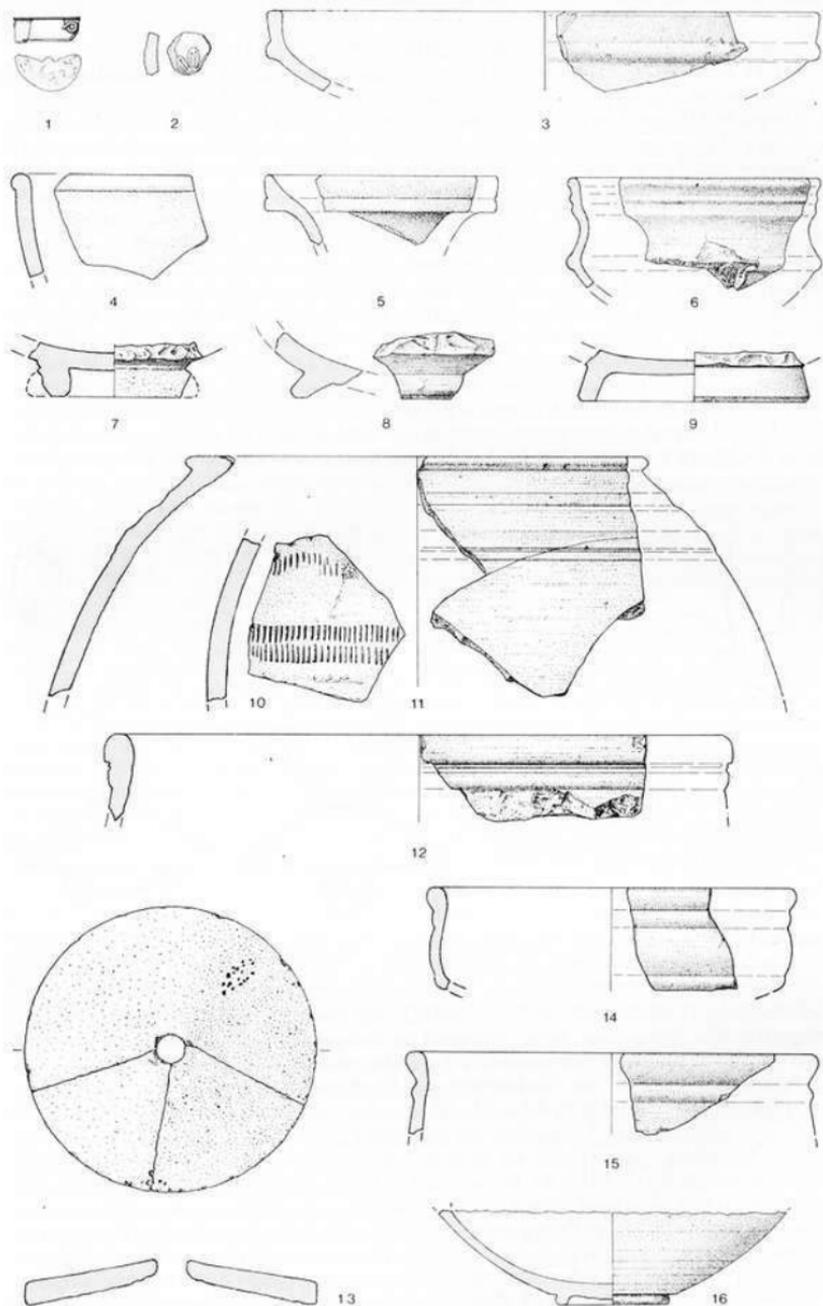


Abb. 47. Michelfeld (200). Germanische Siedlung mit römischem Import. M. 13=1:4; sonst 1:3.

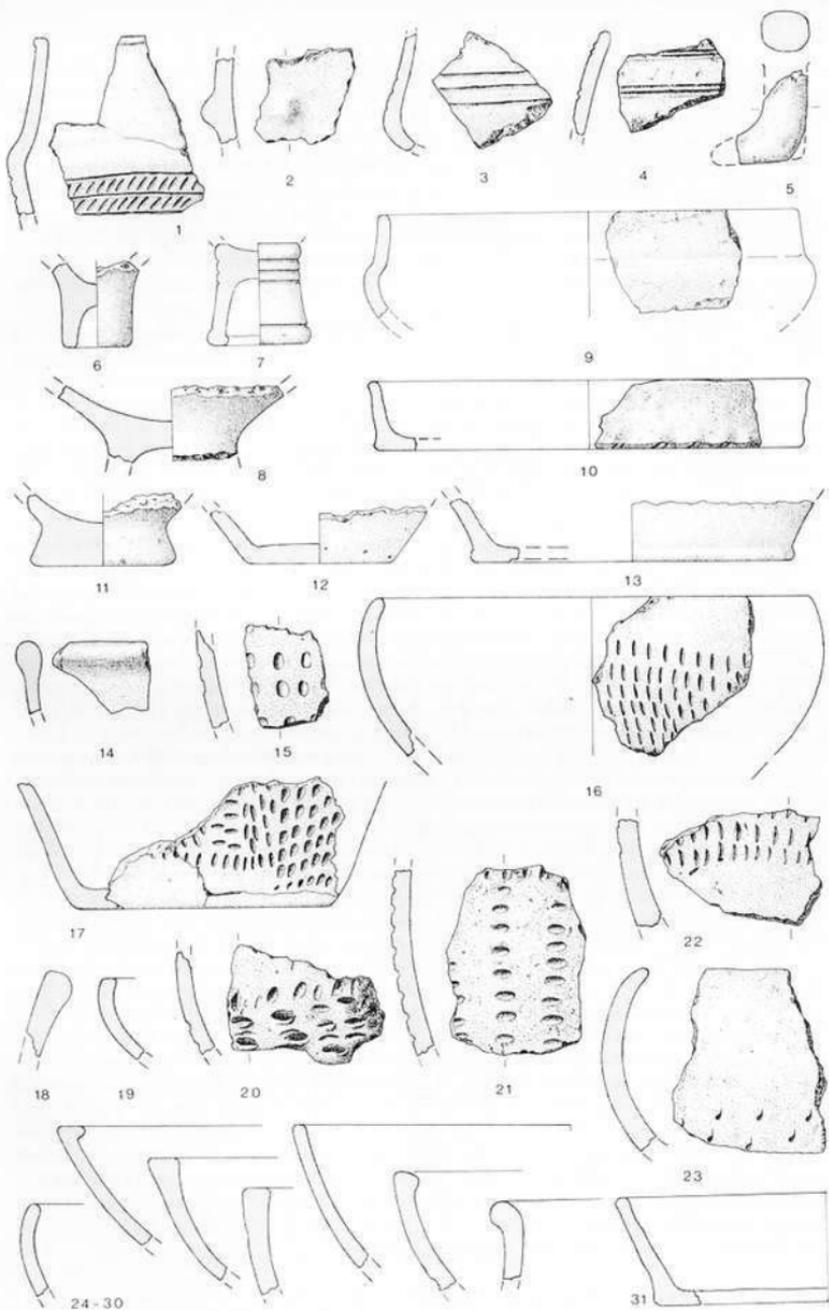


Abb. 48. Michelfeld (200). Germanische Tonware vom Siedlungsplatz Abb. 47. M. 1:3.

abweichendem Bügel) gestützt, wie sie nach Christlein in dem horizontalstratigraphisch jüngeren Belegungsabschnitt von Großromstedt erscheinen und in Nordböhmen z. T. mit B1-Fibeln vergesellschaftet sind (Christlein 242 ff.). In dieses Bild fügt sich auch die aufschlußreiche topographische Fundsituation der neuen Knetzberg-Funde bestens ein, liegt dieser Berg, einer der höchsten Erhebungen des bergigen Steigerwaldes, doch abseits der eigentlichen, als Siedlungsgebiete später bevorzugten, an das Flachland gebundenen Verbreitungsschwerpunkte germanischer Besiedlung in Unter- und Oberfranken — ein Umstand, der angesichts ganz ähnlicher Verhältnisse in Nordhessen und Westthüringen (vgl. etwa K. Peschel, *Fundber. Hessen* 15, 1975, 689 ff.) für eine Expansionsphase recht charakteristisch erscheint und ein bemerkenswertes Schlaglicht auf die sich damals vollziehenden Vorgänge wirft.

Diese Hinweise sind im Hinblick auf den noch umstrittenen Beginn der Stufe A in Mainfranken von einiger Wichtigkeit, deutet sich doch hierin wie auch in der auffallenden Fundkonzentration der mit feinen Rädchenlinien wie Abb. 44,10 verzierten Tonsitulen, Becher und Terrinen rings um das Maindreieck — die in den elbgermanischen Friedhöfen v. a. einen älteren Zeithorizont zu repräsentieren scheinen — die Möglichkeit einer etwas früher beginnenden Schwerpunktbildung germanischer Besiedlung in Unterfranken gegenüber dem Obermaingebiet an. Die archäologisch nur vage faßbaren Kontakte mit der ansässigen Vorbevölkerung, die im Arbeitsgebiet bisher weniger durch überzeugende Kontaktbefunde als durch die allerdings auffallend häufig festzustellende Fundplatzidentität von Spätlatènekeramik und Tonware der Stufe A erschließbar erscheinen (dazu neuerdings 80183, 80195 und 80199), geben freilich noch keinen befriedigenden Aufschluß darüber, wie sich der Übergangsprozeß zwischen der zu Ende gehenden Spätlatènekultur und der beginnenden Germanisierung vollzogen hat. Wie kompliziert die Problematik des sog. Bevölkerungswechsels von Kelten und Germanen ist, geht neuerdings auch aus einer Untersuchung von W. E. Stöckli (Bayer. Vorgeschichtsblätter 44, 1979, 43) hervor, der angesichts der von ihm herausgestellten Ähnlichkeit der (Siedlungs-) Keramikformen zwischen Altendorf (Keltensiedlung) und Manching einerseits, Thüngersheim, Ochsenfurt, Acholshausen (Grube 1, mit Lt C2-Fibel) und Kleiner Gleichberg andererseits erwog, „ob in Unterfranken nicht schon etwa in I.T.C., jedenfalls aber vor dem Erscheinen der Germanen der Gräber von Würzburg und Acholshausen, ein Bevölkerungswechsel stattgefunden hat, während Oberfranken mit Altendorf noch länger keltisch blieb, oder ob wir nur Stammesunterschiede zwischen Thüringen/Unterfranken und Oberfranken/Ober- und Niederbayern gefaßt haben“. Daß aus dieser Unterfränkisch/Thüringischen Eigenstellung keine vorschnellen Folgerungen bezüglich des Volkstums der Bewohner der beiden Nachbargebiete gezogen werden dürfen (in diesem Sinne J. Filip, *Keltische Bewegungen und Verschiebungen in Mitteleuropa im Lichte der archäologischen Funde (HZ-LTZ)*, Union Internationale des Sciences Préhistoriques et Protohistoriques, IXe Congrès 1976, Colloque XXIX, Nice, 40-58), liegt auf der Hand (hierzu kritisch bes. K. Peschel, *Brandgräber aus der spätkeltischen Randzone in Südwestthüringen*, *Prace Archeologiczne* 26, 1978, 73-105). Es wäre aber sorgfältig zu untersuchen, ob zwischen dem Aufsuchen jener anscheinend nur wenige Jahrzehnte zuvor neu angelegten jüngerlatènezeitlichen Siedlungen Unterfrankens durch elbgermanisch/thüringische Zuwanderer und den ebengenannten, nachweislich schon vorher vorhandenen regen Nord-Süd-Beziehungen nicht doch ein innerer Zusammenhang besteht, dessen Erforschung eines Tages die Frage nach der politisch-ethnischen Zugehörigkeit der in dieser nördlichen Randzone der Latènekultur ansässigen Bevölkerung vielleicht etwas modifizierter als bisher beantwortet läßt. Erst wenn bei den oben erwähnten und weiteren Siedlungsplätzen wie 80195 oder 80199 die Frage nach dem jeweiligen Beginn und Ende dieser Siedlungen hinreichend geklärt ist, mehr Fundmaterial und aussagekräftige Befunde zu diesem methodisch schwierigen Fragenkomplex vorliegen, werden konkretere Aussagen möglich; systematische Grabungen im Bereich dieser Siedlungen könnten hier weiterhelfen und sind daher geplant.

Lfd

Niedernberg, Lkr. Miltenberg, Mtbl. 6020; NW 87-75.
80205. Pl. Nr. 2420: Aus umgelagertem Erdreich im Bereich der Sandgrube A. Klement stammt etwas mittelkaiserzeitliche Terra Sigillata. — (Prähist. Staatstsg.) K. Schneider

Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld, Mtbl. 5627; NW 104-43b.
 80206, 1400 m wsw. der Kirche: Zu Lesefunden der Kaiser- u. Völkerwanderungszeit siehe
 unter 80243.

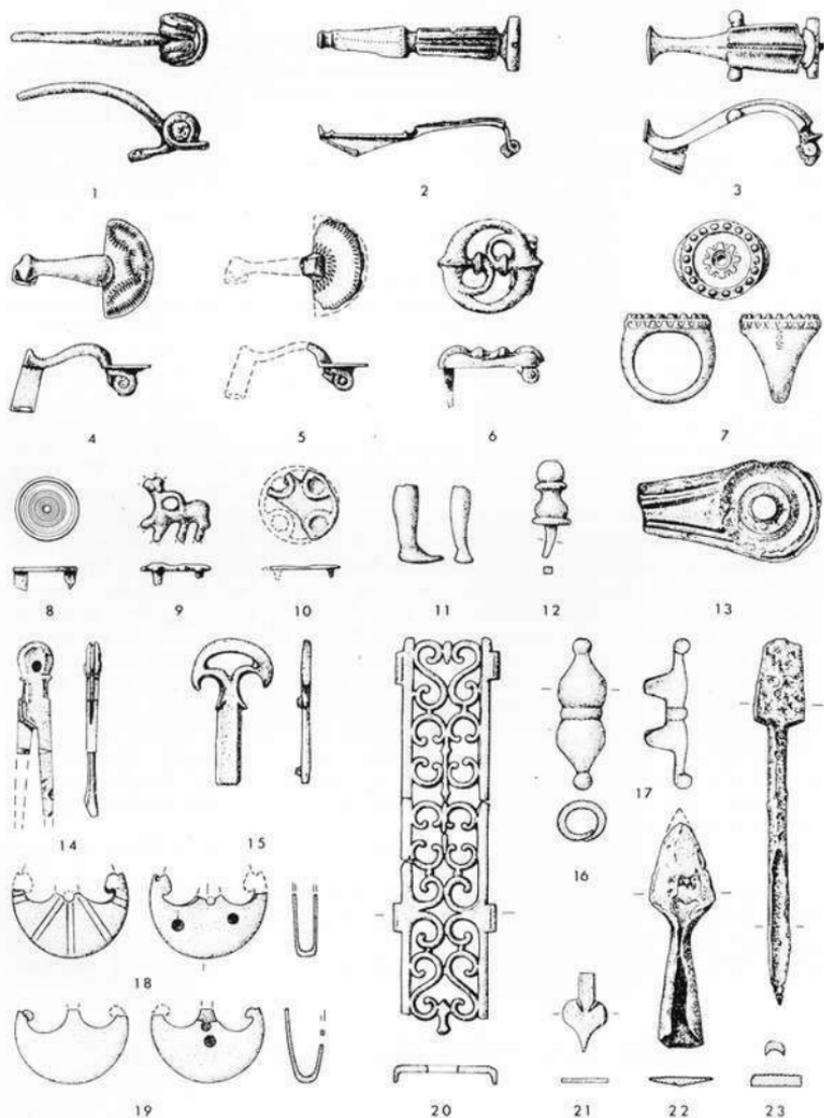


Abb. 49. Wörth a. Main (210). Kleinfunde aus dem Areal des Römerkastells Wörth. M. 1:2.

Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-48.
80207. Pl. Nr. 1866. 3444. „Bullenheimer Berg“: Zu frühkaiserzeitlichen Funden siehe unter 80183. Dem 3./4. Jhdt. gehört eine bronzene Armbrustfibel mit dreieckigem Fußabschluß, Facetten- und Kerbzier der Gruppe Almgren VI, 2 an (Abb. 43, 12), während eine bronzene Scheidenmundblech vielleicht schon ins 5. Jhdt. zu datieren ist (Abb. 43, 23). — (P)
F. Panocha, D. Patterson

Stadtlauringen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5727/28; NW 98/99-39.
80208. Pl. Nr. 2425: Lesefund eines schildbuckelartigen Bronzebeschlags (Abb. 46, 3) von einem römischen Pferdegeschirr mit apotropäischer Symbolik (Vulvadarstellung; vgl. J. Oldenstein, Ber. RGG 57, 1976, 137 f. Taf. 34, 272). — (P)
K. Eschenbach

Unterspiesheim, Gde. Kolitzheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 87-40/41.
80209. Unweit der Gemarkungsgrenze Unterspiesheim — Oberspiesheim befindet sich eine germanische Siedlung mit Funden (u. a. Bruchstücken von Terra-Sigillata-Gefäßen) der mittleren Kaiserzeit. — (Mainfränkisches Mus. Würzburg)
J. Hähnel

Wörth, a. Main, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6120; NW 81-75.
80210. Aus dem Areal des bisher nicht näher datierbaren Römerkastells Wörth können erstmals eine Anzahl chronologisch aussagekräftiger Kleinfunde, darunter auch Fibeln, vorgelegt werden, die zur Klärung der umstrittenen Frage nach der Entstehungszeit eines römischen Kastells an diesem Platz beitragen können. Neben einer Eisenfibel laténoiden Charakters (Abb. 49, 1) verdienen v. a. zwei bronzene Scharnierfibeln mit Resten eines dünnen Weißmetallüberzugs besondere Beachtung (Abb. 49, 2-3), von denen zumindest die Fibel Abb. 49, 2 im späten ersten Jahrhundert bereits außer Mode gekommen war (zur Datierung der Scharnierfibeln vgl. zuletzt S. Rieckhoff-Pauli, Saalburg-Jahrbuch 34, 1977, 12 ff.). Damit wächst die Wahrscheinlichkeit, daß das Kastell Wörth bzw. ein dort anzunehmendes Holz-Erde-Vorgängerkastell nicht erst in einer späten Ausbauphase des Odenwaldlimes, sondern schon in frühdomitianischer Zeit, vermutlich bald nach dem Chatenkrieg, im Zuge des Ausbaus der römischen Grenzsicherungen als Auxiliarkastell angelegt wurde. Dem widersprechen auch nicht die vorliegenden Münzneufunde (10 Exemplare), deren Reihe mit einem Dupondius des Vespasian (geprägt 73 n. Chr., RIC 538) beginnt und mit einem zwischen 196-198 n. Chr. geprägten Denar des Caracalla (C. 154; RIC 11; BMC 202) endet. — Bemerkenswert ist ferner der Fund einer frühmittelalterlichen Kreuzemalscheibenfibel des 'nördlichen Formenkreises' nach J. Giesler (Abb. 49, 10; vgl. ZAM 6, 1978, 57-72). — Dem Kastell Wörth kommt nicht nur wegen seiner besonderen historisch-geographischen Lage am vermuteten Ausgangspunkt der Odenwaldlinie eine hervorragende Bedeutung zu, sondern auch deshalb, weil es sich um das einzige Römerkastell am Mainlimes handelt, welches nicht überbaut ist. Es wurden daher bereits erste Schritte eingeleitet, um eine optimale Sicherung dieses sich in Privatbesitz befindlichen bedeutenden Kulturdenkmals durch Überführung des Geländes in öffentliche Hand zu gewährleisten. — (P)

M. Brooks, T. Lawrence, D. Patterson, A. Tower, D. Vogel

Zeuzleben, Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026; NW 88-46.
80211. Pl. Nr. 913: Von der bekannten Siedlungsstelle am „Burgweg“ stammt erneut etwas kaiserzeitliche Keramik. — (P)
F. Befler
80212. Pl. Nr. 638, Flur „Am Damm“: Zu einem kaiserzeitlichen Lesefund siehe unter 8084.

Frühes und hohes Mittelalter, Neuzeit

Dettelbach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6227; NW 80-43.
80213. Pl. Nr. 1512-1515: Die 1978 im Kiesabbaugebiet ösö. der Stadt begonnene archäologische Untersuchung der früh- bis spätmittelalterlichen Dorfwüstung Ostheim (vgl. Fran-

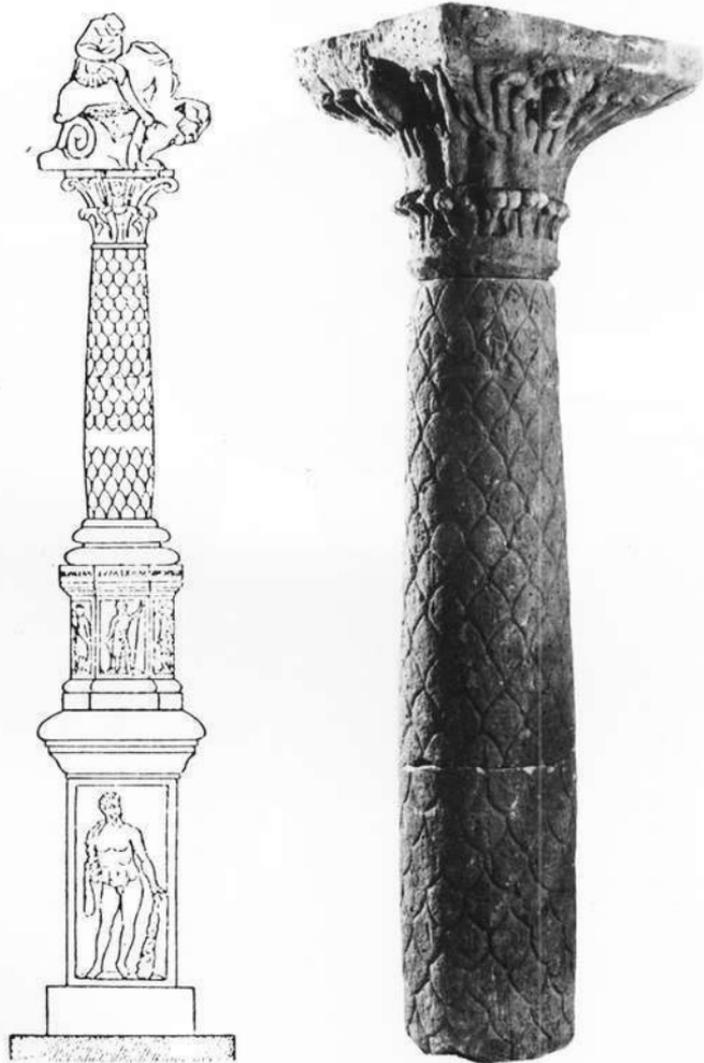


Abb. 50. Mömlingen (203). Schuppensäule mit Vierjahreszeitenkapitell einer Jupitergigantensäule, dazu Vergleichsstück aus Heddernheim (nach G. Bauchhenß).



Abb. 51. Unterspiesheim (247). Gläserner Guttrolf, wohl frankisches, in spätromischer Tradition stehendes Erzeugnis. M. etwa 1:2.



Abb. 52. Reihengräberfeld Niedernberg (235). Merowingerzeitliche Glasgefäße. M. 1:1.

kenland NF 30, 1978, 359 ff. Abb. 39) wurde 1979 in der Zeit vom 1. 3. — 15. 5. unter der örtlichen Leitung von H. Stegerwald und K. Schneider fortgesetzt und zu einem vorläufigen Abschluß gebracht. Ermöglicht wurde diese zweite, wiederum mit bemerkenswerter Unterstützung durch die Firma H. Kleider durchgeführte Grabungskampagne insbesondere durch die tatkräftige Förderung seitens des Landkreises Kitzingen (Landrat Dr. Bauer, dem hierfür nochmals herzlich gedankt sei) sowie entsprechende Zuschüsse der Bundesanstalt für Arbeit. Die Auswertung der zahlreichen, nach Tonnen zu bemessenden Fundmaterialien (v. a. Keramik und Tierknochen; Auswahl Abb. 57, 1-3, 5-6) und des Siedlungsplanes durch P. Vychítal ist im Gange. Die Ausgrabungen von insgesamt mehr als 9000 m² der unmittelbar gefährdeten Fläche erbrachten neben Siedlungsresten aus anderen Epochen (siehe unter 8011, 8091, 80105, 80130, 80162, 80194) 33 eingetiefte Hüttenböden mit Pfostenstellungen, sog. Grubenhäuser, und zahlreiche Standspuren z. T. größerer ebenerdiger Pfostenbauten vorwiegend des 8. bis frühen 13. Jhdts.; unter ihnen scheint sich auch ein 25 m langes Haus mit „schiffsförmigem“ Grundriß zu befinden. Funde des 7. Jhdts., die in Zusammenhang mit einigen schon früher — nur wenige 100 m w. der Ausgrabungsstelle — zutage gekommenen spätmärovingerzeitlichen Grabfunden gesehen werden könnten (vgl. BVbl. 37, 1972, 203), scheinen hingegen, jedenfalls im Bereich der untersuchten Fläche, weitgehend — wenn auch nicht ganz vollständig — zu fehlen. Bemerkenswert sind ferner einige Lesefunde des 2./3. bis 5. Jhdts., darunter wenige z. T. reliefverzierte Sigillatastücke der mittleren Kaiserzeit, das Bruchstück einer astragalierten Gürtelröhre ähnlich Abb. 45, 14 und eine 'lanzenförmige' bronzene Riemenzunge mit Facetten- und Kerbzier ähnlich Kleinlangheim, Grab 144 (vgl. Chr. Pescheck, Germanische Bodenfunde 1978, Taf. 30, 11). — (vorl. LfD) LfD

Donnersdorf, Lkr. Schweinfurt, Mtbl. 6028; NW 88-36.

80214. Ca. 450 m nnw. der Ortskirche, 120-180 m außerhalb des heutigen Ortsrandes, wurden ö. der Straße nach Pusselshausen Verfärbungen einer bisher unbekannt, wüst gewordenen Siedlung des frühen bis späten Mittelalters angeschnitten, von H. Koppelt, Gerolzhofen, teilweise untersucht und über L. Mößlein, Donnersdorf, gemeldet. Bei einer sehr begrenzten Sicherungsgrabung (B. Brackmann) wurde aus den angeschnittenen Siedlungsverfärbungen — darunter zwei rechteckigen, 3,0 x 2,0 bzw. 2,3 x 2,0 m großen Grubenhäusern — Keramik des 8./9. und 13. Jhdts. sowie Tierknochen geborgen. — (Slg. Lkr. Schweinfurt)

H. Koppelt, L. Mößlein, LfD

Enheim, Gde. Martinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6326; NW 72-45.

80215. 300 m ö. der Kirche E. fand W. Stadelmann in der Flur „Alter See“, dem vermuteten Bereich einer ehem. Wasserburg, Keramik des 13.-15. Jhdts. — (P)

W. Stadelmann

Escherndorf, Stadt Volkach, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6127; NW 83-43.

80216. Pl. Nr. 1684: Zur Zerstörung von spätmittelalterlichen Mauerfundamenten der Abschnittsbefestigung „Vogelsburg“ siehe unter 80165.

Garstadt, Gde. Bergrheinfeld, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 88-43c

80217. 1800 m w. der Kirche Heidenfeld: Von den in Frankenland NF 30, 1978, 360 erwähnten vier „Einbäumen“, bei denen es sich nach H. Dannheimer möglicherweise um Teile einer Fähr handelt, wurde einer im C¹⁴-Labor des Instituts für Reine und Angewandte Kernphysik der Universität Köln datiert. Die Bestimmung ergab das konv. C¹⁴-Alter (KI-1432): 575+—45 BP, also 1375+—45 n. Chr. Auf Grund der dendrochronologischen Korrektur folgt daraus der Zeitraum 1280 bis 1420 für das Wachstum der betreffenden Jahresringe. (teilw. Prähist. Staatsslg.) H. Dannheimer

Gaukönigshofen, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 73-48.

80218. Pl. Nr. 1411-1414, 800-850 m s.ö. des Kaltenhofs: Zu merowingertzeitlichen Funden siehe unter 80195.

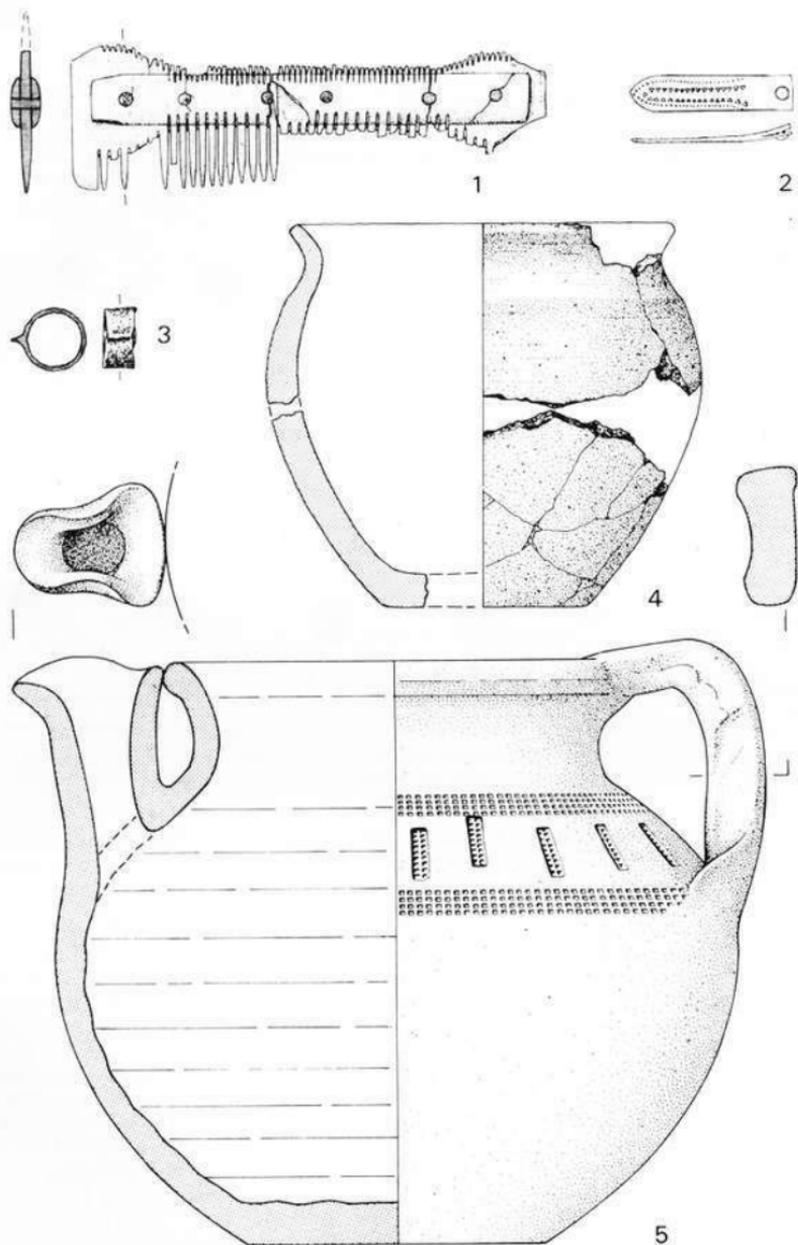


Abb. 53. Beigaben aus frankischen Reihengräbern. 1-4 Zeuzleben (258). —
5 Niedernberg (235). M. 1:2.

Geldersheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 5926; NW 92-44.
 80219. Pl. Nr. 1394. 1440-44: Aus der bekannten germanischen Siedlung nö. des Ortes stam-
 men weitere Lesefunde: einheimisch-germanische Tonware, die dreieckige Griffplatte eines
 Dreilagenkamms mit 9 Eisennieten, das Nackenteil einer Eisenaxt mit leichter Verdickung
 am Schaftloch sowie als römischer Import mittelkaiserzeitliche Sigillatafragmente, das Rand-
 stück eines scheibengedrehten Mayener Kehlrandtopfes vom Typ Alzey 27 und ein bronze-

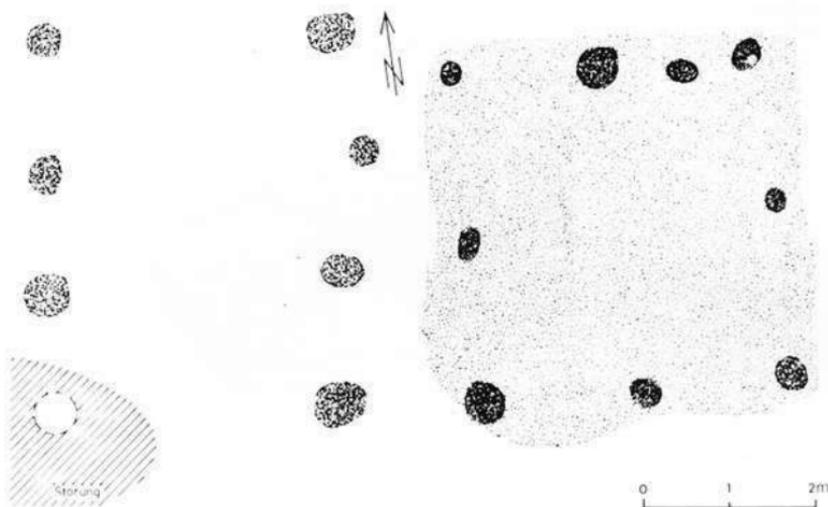


Abb. 54. Geldersheim (220). Grubenhaus (rechts) und ebenerdiges Achtpfostenhaus (links)
 aus der frühmittelalterlichen Siedlung östlich des Dorfes.

ner Zügelführungsring (Abb. 46, 5). Darüber hinaus stellten sich im keramischen Fundbe-
 stand aber auch erstmals deutliche Hinweise ein, daß dieser Platz nicht nur, wie bisher ange-
 nommen wurde, vom 1. bis zum frühen 5. Jhdt. besiedelt wurde, sondern auch im 6. und 7./8.
 Jhdt. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang auch der Fund zweier merowingerzeitlicher,
 1,8 cm breiter Deckplattenstücke von Kammfutteralen, die mit zickzackförmig angeordne-
 ten, schnittliniengesäumten Kreisaugenreihen verziert sind. Wenngleich das bisher vorlie-
 gende Fundmaterial derzeit noch zu sporadisch ist, um die weithin zu beobachtende Kluft
 zwischen der germanischen Siedlungstätigkeit des 1.-frühen 5. Jhdts. einerseits, der frän-
 kisch-frühmittelalterlichen Besiedlung andererseits zu überbrücken, so deuten doch noch
 weitere neue Beobachtungen im Bereich anderer unterfränkischer Siedlungsplätze mit ganz
 ähnlich gelagerten Fundverhältnissen (vgl. 80195 und 80199; Abb. 44) immerhin die
 Möglichkeit einer örtlichen Siedlungskontinuität an. Vermutlich hängt die Auffassung dieser
 germanisch-frühmittelalterlichen Siedlung mit der anscheinend planmäßigen frühkarolingi-
 schen (?) Neugründung der — nach Ausweis neuer Befunde (siehe unten unter 80220/1) — viel
 ausgedehnteren, also bedeutenden Siedlung Geldersheim, dem bekannten Königsgut- und
 Fiskalort am gegenüberliegenden Südufer des Biegenbachs, zusammen. Zur historisch-
 topographischen Situation vgl. Abb. 55. — (P) H. Hahn, I.f.D.

80220. Pl. Nr. 1663/1-3: Bei der Erschließung des Bauerwartungsgebietes „Oberer Schwein-
 furter Weg“ wurden im Bereich eines sich unmittelbar ö. der ehem. Ortsbefestigung von 1594
 (Dorfrand) anschließenden größeren Areals mittelalterliche Siedlungsreste angeschnitten und
 durch Dr. med. H. Hahn, Geldersheim, gemeldet. Diese Bauaufschlüsse (Versorgungsleitun-

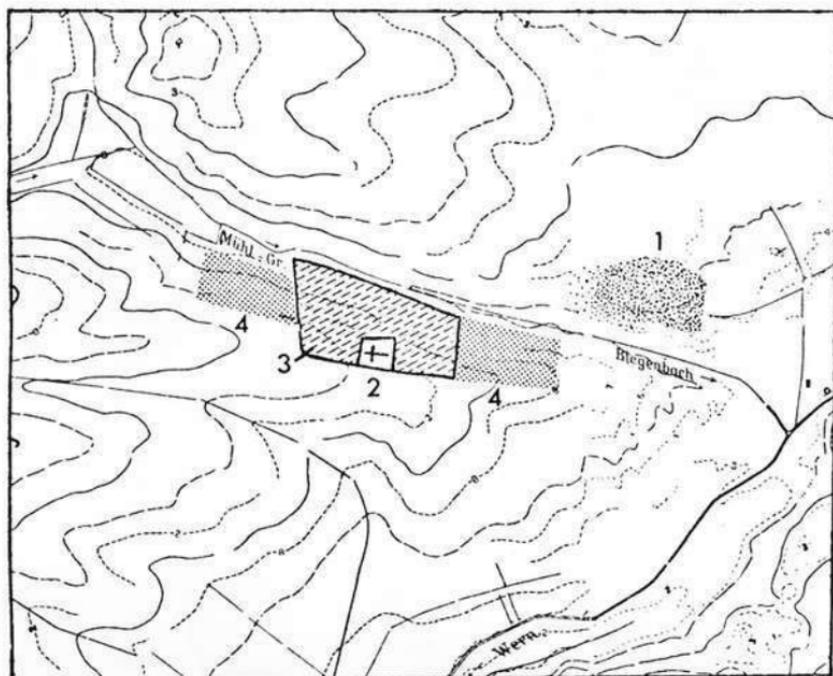


Abb. 55. Historische Topographie von Geldersheim (219-222). 1 Germanische/frühmittelalterliche Siedlung des 1.-7./8. Jhdts. — 2 Grabungsgelände innerhalb der Kirchenburg (vermutl. Pfalzkapelle). — 3 Ortsumwehrung von 1594. — 4 West- bzw. Ostausdehnung der karolingisch-ottonischen Siedlung. M. 1:25 000.

gen, Ausschachtung, Planierung) boten die Gelegenheit zu Beobachtungen im gesamten Bereich des Neubaugebietes. Angesichts der rasch voranschreitenden Arbeiten mußten diese Beobachtungen und die Fundbergungen weitgehend durch örtliche Helfer erfolgen, wofür an dieser Stelle den Herren Dr. H. Hahn, H. Hakenjos, W. Dickmeis, L. Färber, R. Kling, D. Loukidis, R. Rottmann und V. Schäfer sehr herzlich gedankt sei. Da eine gründliche Untersuchung des ca. 300 x 200 m großen Baustellengebietes aus arbeitstechnischen und Zeitgründen unterbleiben mußte, wurden zunächst nur systematische Stichprobenentnahmen der rd. 50 angeschnittenen, anhand der Baupläne genau fixierten Fundpunkte vorgenommen, um Aufschluß über die Ausdehnung dieses Siedlungsareals sowie einen repräsentativen Querschnitt datierbaren Fundmaterials zu erhalten. Um den Charakter der angeschnittenen Fundstellen näher definieren zu können, wurde — nicht zuletzt auch im Hinblick auf die z. Zt. laufenden baugeschichtlichen Untersuchungen des Referats Mittelalter-Archäologie (Dr. Sage) in der ehem. Kirchenburg, dem vermuteten Bereich der Pfalz Geldersheim (siehe unten unter 80222) — auf zwei benachbart liegenden Grundstücken eine begrenzte Plangrabung (600 m²) durchgeführt; sie erfolgte als AB-Maßnahme in der Zeit vom 1. 9.-30. 10. 1979 unter der örtl. Leitung von B. Brackmann und wurde von der Gemeindeverwaltung Geldersheim (Bürgermeister Dressler) tatkräftig unterstützt. Die Grabung erbrachte ca. 60 Verfärbungen bzw. Siedlungsgruben unterschiedlichster Formen und Größen (mit frühmittelalterlicher Keramik, Hüttenlehm, Holzkohle und Tierknochen), darunter auch das Grubenhaus

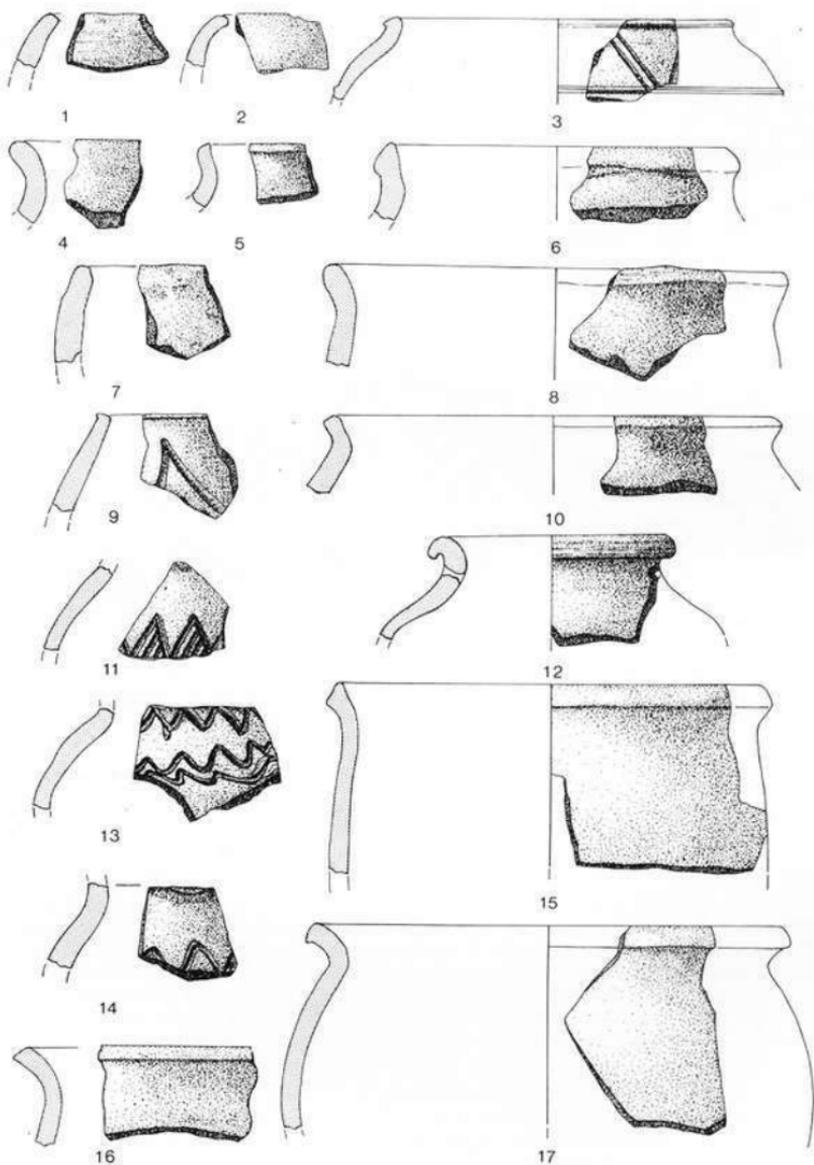


Abb. 56. Salz (242.243). Vorwiegend früh- bis spätmittelalterliche Funde aus einer Wüstung (1.3.5-14) und aus einer Siedlungsschicht innerhalb der kath. Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt (2.4.15-17). M. 2:5.



Abb. 57. Vergoldeter Kupferberlock (1), Vierloch-Beintäfelchen zum Brettchenweben (2),
 Beinkamm (3) und Keramik (4-7) aus frühmittelalterlichen Siedlungen.
 1-3-5-6 Dettelbach (213). — 4,7 Geldersheim (220). M. 2:5.

Abb. 54, 2 und das ebenerdige Achtpfostenhaus Abb. 54, 1.

Die Durchsicht des Gesamtfundbestandes — darunter Abb. 57, 4. 7 sowie einschlägige Tonware aus einem schon vor Jahren von P. Vychitil untersuchten (im Bereich der zwischen dem Marien- und Höllenbachtal gelegenen wüsten „Altstadt“ Schweinfurts zutage gekommenen) Töpferofen der Zeit um 1200 — ermöglicht eine Datierung vom 8. Jhd. bis in das 16. Jhd., wobei der zeitliche Schwerpunkt die karolingisch-ottonische Epoche ist. In dieser frühen Phase hatte die Siedlung nach Ausweis der Fundverteilung offenbar auch ihre größte Ausdehnung; ihr Ortsrand lag damals ca. 300 m ö. des Unteren Tores. Die spätere Bebauung scheint hingegen auf die w. Hälfte des ermittelten Siedlungsareals beschränkt gewesen zu sein und endet mit einem ausgeprägten — möglicherweise auf den Bauernkrieg 1525 oder den Markgräflerkrieg 1552 zurückzuführenden — Brandhorizont.

Dunkelerdige Siedlungsgruben mit karolingisch-ottonischem Fundmaterial sowie einschlägige Lesefunde im Bereich w. der ehem. Ortsbefestigung (v. a. auf Pl. Nr. 3384/5), deren Kenntnis wiederum der Aufmerksamkeit von Dr. Hahn verdankt wird, zeigen darüber hinaus, daß sich die frühmittelalterliche Siedlung Geldersheim einst auch weiter in Richtung Westen, entlang des Biegenbaches, erstreckt hat (vgl. Abb. 55; Mindestausdehnung 1200 m!). Das frühneuzeitliche Ortsbild mit seiner erst von Bischof Echter v. Mespelbrunn 1594 veranlaßten Umwehrgung stellt demnach eine beträchtliche Reduzierung gegenüber dem Zustand der karolingisch-ottonischen Siedlung dar; ihre gegenüber dem neuzeitlichen Ort ermittelte erheblich größere Ausdehnung fügt sich damit in den Rahmen der — aufgrund der urkundlichen Überlieferung vermuteten — hervorgehobenen Stellung des Königshofes Geldersheim als frühmittelalterlicher Zentralort oder Pfalz im südlichen Grabfeldgau vorzüglich ein und gibt dieser Deutung sogar ein neues Gewicht (zur bisher bekannten historisch-topographischen Situation vgl. zuletzt H. Hahn, Die Pfalz Geldersheim. Mainfränk. Jb. 30, 1978, 80 ff.). In dem relativ umfangreichen frühmittelalterlichen Fundbestand fand sich bemerkenswerterweise nicht ein einziges Objekt, das in die Zeit vor 700 datiert werden könnte, was für die Annahme einer planmäßigen Neugründung dieser frühmittelalterlich-königlichen Siedlung im Laufe des frühen 8. Jhdts. spricht (erste urkundl. Nennung Geldersheim als Königsgut: 763). — (z. Zt. LfD) LfD

80221. Pl. Nr. 3385: Zu frühmittelalterlichen Siedlungsfunden w. der ehem. Ortsumwehrgung siehe oben unter 80220.

80222. Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus: Über seine 1979 durchgeführten Untersuchungen im Bereich der vermuteten karolingisch-ottonischen Pfalz Geldersheim gab Dr. W. Sage (Referat Mittelalter-Archäologie beim LfD) folgenden Vorbericht: „Die im Spätherbst 1978 begonnenen Untersuchungen wurden im Juli bis September 1979 mit einer Kampagne fortgesetzt, die der genaueren Erforschung der sog. Frühmeßkirche dienen sollte. Wie im Vorjahr erfreuten wir uns der hervorragenden Unterstützung durch die Kath. Pfarrgemeinde und die Verwaltungsgemeinschaft Geldersheim, das Arbeitsamt (AB-Maßnahme) und den Landkreis Schweinfurt. Die örtliche Leitung des Unternehmens hatte W. Charlier.

Der von der Frühmeßkirche erhaltene Rest, ein spätromantisches Chorquadratum, erwies sich im Verlauf der Grabungen bereits als Reduktion der anfänglich größeren Kirche. Sie besaß ein einschiffiges Langhaus, im Osten entweder ein Querschiff beachtlicher Größe oder mindestens einen turmartig starken Annex auf der Südseite und wahrscheinlich einfachen Apsidenschluß. Vieles deutet darauf, daß diese Kirche die erste am Platz war, um die sich der bereits von frühen Anbauten gestörte Friedhof entwickelte; wenige Kleinfunde aus dem Kircheninnern lassen eine Datierung in karolingisch-ottonische Zeit vermuten.

Damit wächst die Wahrscheinlichkeit, daß wir in der nachmalig untergeordneten und seit der Säkularisation überhaupt als Gotteshaus aufgegebenen Frühmeßkirche die ursprüngliche Kapelle der Pfalz Geldersheim vor uns haben. Im Zuge der vorgesehenen Restaurierung der erhaltenen Teile ist auch eine Fortsetzung der Grabungen eingeplant, um die Vermutung über Alter und Bedeutung der Kirche zur Gewißheit zu erheben“. (vgl. auch W. Sage, Geldersheim bei Schweinfurt, ein Zentralort des frühen Mittelalters. Fundberichte aus Hessen, im Druck).

LfD

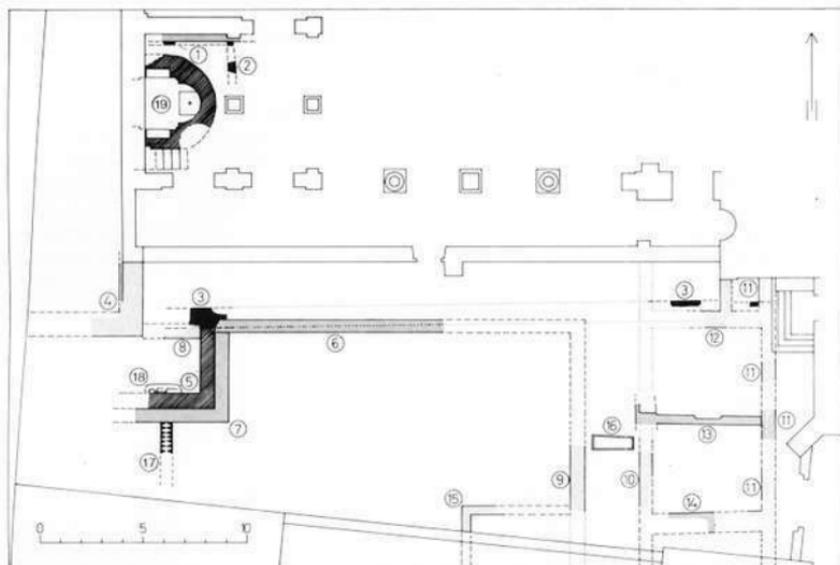


Abb. 58. Würzburg-St. Burkard (253). Befundplan der Notgrabungen 1967-79. 1-2 älteste mörtellose Mauern. — 3 Trockenmauerfundament der Südwand der karolingischen Kirche. — 4 Romanisches Westquerhaus, Südostecke. — 5-9 Romanischer Kreuzgang (mehrere Bauperioden). 10-14 Ostflügel der Klostergebäude. — 15 Brunnen- oder Treppenhaus. — 16 Steinsarkophag. — 17 Ausbruchgrube eines weiteren Gebäudes mit ältesten gemörtelten Mauern. — 18 Bestattung, durch älteste Kreuzgangphase überschnitten. — 19 Ostteile der romanischen Westkrypta.

Guttenberger Wald, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6225; NW 77-53.
80223. Am ö. Steilhang des bekannten, in den Bauernkriegen zerstörten Burgstalls im Guttenberger Forst fand M. Brooks 1979 22 dicht beisammenliegende eiserne Armbrustbolzen unterschiedlicher Form sowie — etwas abseits hiervon — eine bronzene, wohl gotische Riemenzunge. — (P) M. Brooks

Haßfurt, Lkr. Haßberge. Mtbl. 5929; NW 91-33.
80224. Pl. Nr. 600: Beim Bau der Kläranlage in der Flur „Gries“ Fund einer spätmittelalterlichen Henckelflasche mit dunkelroter Streifenbemalung und horizontal umlaufenden Kerbleisten. — (StadtMus. Haßfurt) H. Kehl

Hettstadt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6124; NW 80-55b.
80225. Pl. Nr. 329: Im Bereich des bekannten merowingerzeitlichen Reihengräberfeldes 250 m w. der Ortskirche kam bei Erdarbeiten dicht ö. von Grab I ein eiserner Sax mit abgebrochener Griffangel zutage, der wohl aus einem zerstörten Grab stammt (erh. L. 25,0 cm). (Mainfränkisches Mus. Würzburg) M. Körner

Höchheim, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 107-35c.
80226. 1000 m sw.-wsw. der Kirche H.: Zu einem wohl frühmittelalterlichen Lesefund siehe unter 80171.

Hohestadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 86-55.
80227. Ca. 700 m sö. der Kirche H.: Zum Fund einer frühmittelalterlichen Kreuzemailscheibenfibel siehe unter 8032.

Holz Kirchhausen, Gde. Helmstadt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6224.
80228. NW 79-59: Bei Kanalarbeiten in der Raiffeisenstraße kam im Bereich eines ehem. Teiches Keramik des 12. und 13. Jhdts., darunter hell- bis weißlichgraue Kugeltopfware, zutage. — (P) B. Kemmer

80.229. NW 78-59. Zu mittelalterlichen Funden in der Brunnenstraße siehe unter 8094.
80230. NW 78-59: Beim Aushub der Baugrube E. Kempf in der Frankenstraße Lesefund einer mittelalterlichen Knochenpeife; L. 13,1 cm. — (P) B. Kemmer

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-47/48.
80231. Zu frühmittelalterlichen Siedlungsfunden siehe unter 80199.

Karlstadt, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6024; NW 88-56.
80232. 750 m nö. des Bahnhofs in der Flur „Hirschfeld“ Lesefund eines kleinen Pilgerzeichens der Zeit um 1350. — (P) J. Walther

Mellrichstadt, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5527; NW 109-39.
80233. 1200 m s. der Stadtkirche fand W. Bauer am Ufer der Streu ein spätmittelalterliches, fragmentarisch erhaltenes Eisenschwert; L. noch 21,0 cm. — (P) W. Jahn

Miltenberg, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6321; NW 76-72/73.
80234. Pl. Nr. 5282-5283: Vom Ringwall „Greinberg“ stammen als Einzelfunde ein eiserner Armbrustbolzen sowie ein Eisenschlüssel mit qualitativ voll gegossenem Bronzegriff in Form einer menschlichen Hand, die mit zwei Fingern einen kleinen kugelartigen Gegenstand hält (Abb. 38, 4). — (P) F. Panocha

Niedernberg, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6020; NW 87-75.
80235. Pl. Nr. 2420, Flur „Zehrenfrei“: 1979 erhielt der Berichterstatter über F. Schwendner erneut Kenntnis von bereits in früheren Jahren unbeobachtet zerstörten Bestattungen des bekannten, seit dem 4. Jhd. kontinuierlich belegten Reihengräberfeldes im Bereich der jetzigen Sandgrube A. Klement (vgl. Frankenland NF 30, 1978, 364 ff.). Aus diesen Bestattungen konnten an Funden bisher 3 ganz erhaltene Glasgefäße — 2 Sturzbecher mit geriefter Wandung aus gelblich-olivgrünem Glas und ein niedriger grüner Glasbecher mit kugeligem, geriefter Wandung, ausbiegender Mündung und leicht hochgewölbtem Standboden (Abb. 52) — sowie eine stempelvezierte, reduzierend gebrannte u. geglättete Röhrenaussußkanne ermittelt werden (Abb. 53, 5). — (vorl. Mus. Aschaffenburg) F. Schwendner

Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 74-47.
80236. Bei Bauarbeiten in der Brückenstraße fand sich qualitativ voll verzierte Keramik des 16. Jhdts. — (P) M. Ahlback

Randersacker, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6225; NW 78-50.
80237. Pl. Nr. 366, Schifferstraße 7: Bei einer Kanalgrabung zeigte sich in 1,20 m Tiefe eine Brandschicht mit Wandbewurfresten aus Lehm sowie Keramik des 16. Jhdts. — (P) F. W. Lippe

Reistenhausen, Gde. Collenberg, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6221; NW 79-71.
80238. 1700 m wsw. der Kirche fanden sich auf der Anhöhe des „Rotenberges“ ein mittelalterlicher Reitersporn und eine vielleicht frühmittelalterliche geflügelte Tüllenpfeilspitze. (vorl. LfD) T. Lawrence, F. Panocha

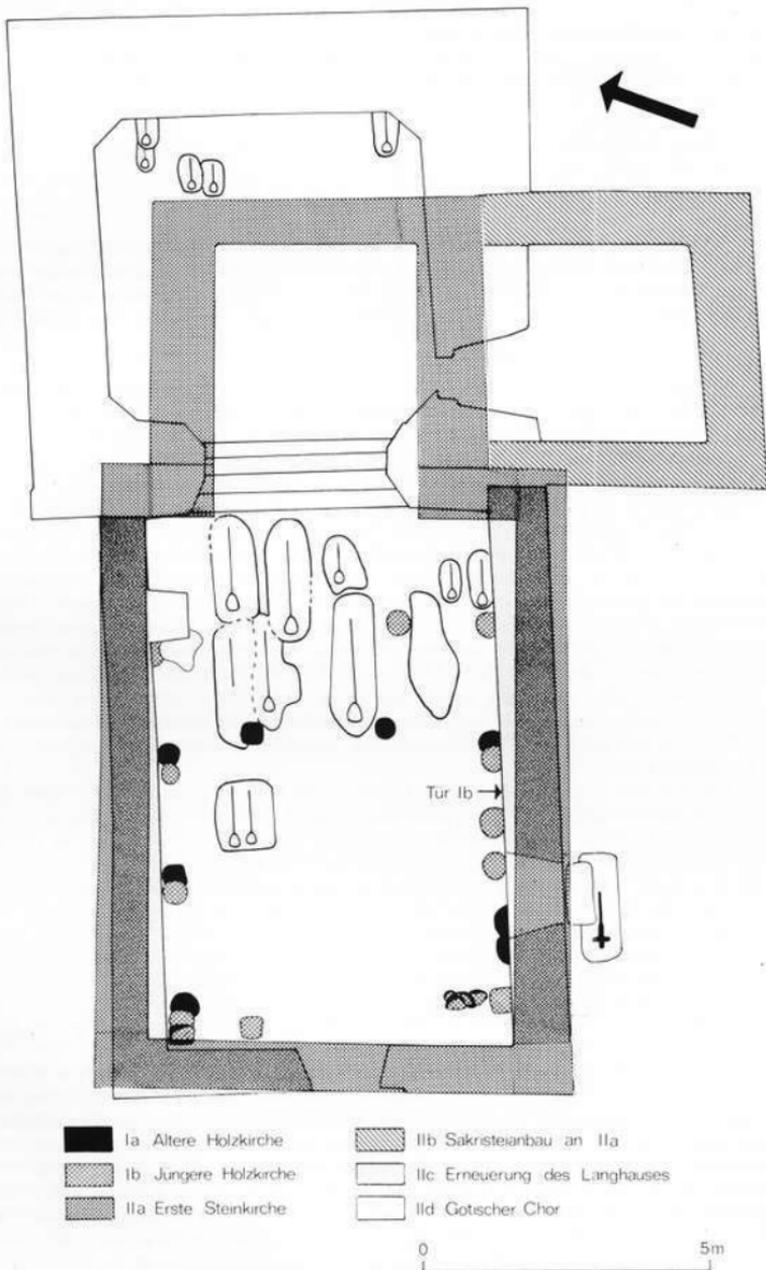


Abb. 59. Kirchenburg Serrfeld (244). Übersichtsplan der verschiedenen Bauphasen der Kirche.

Rieden, Lkr. Würzburg, Mtbl. 87-48.
80239. Pl. Nr. 288: 600 m nö. der Kirche, bei der Oberen Mühle, fand E. Köchel in seinem Mühlbach zwei frühmittelalterliche Webgewichte (davon eines mit kreuzförmiger Stempelzier). — (P) F. Beßler

Rottenberg, Gde. Hösbach, Lkr. Aschaffenburg, Mtbl. 5921; NW 92-72.
80240. Pl. Nr. 2657: Vom Burgstall „Gräfenberg“ stammen aus früheren Schürfungen Kachelfragmente des 14.-16. Jhdts. sowie Irdenware des 12./13. Jhdts. — (Gemeindebesitz)

E. Pfahler
80241. Pl. Nr. 4098: Vom Burgstall „Klosterberg“ stammen aus früheren Schürfungen Keramik des frühen 13.-15. Jhdts., grün- u. gelbgliasierte Ofenkacheln, eine eiserne Pferdetrense, Fensterscheibenreste, Stülpfaschenfragmente sowie das Bruchstück eines wohl gotischen Inschriftensteins (erkennbar: TP). — (Gemeindebesitz) E. Pfahler

Salz, Lkr. Rhön-Grabfeld, Mtbl. 5627.
80242. NW 104-42a, Kath. Pfarrkirche Maria Himmelfahrt: Der bevorstehende Einbau einer Heizung in der Pfarrkirche von Salz und die mannigfaltigen Nachrichten über die Kaiserpfalz in Salz erforderten zwingend die Forschung nach möglicherweise erhaltenen Bauresten der karolingischen Zeit. Zwei 1979 quer zur Längsachse des Kirchenschiffs gelegte Grabungsschnitte (B. Brackmann) erbrachten jedoch keinerlei Anhaltspunkte baulicher Natur, die auf das Vorhandensein vorgotischer Steingebäudereste oder gar einer karolingischen Pfalz im Bereich der Kirche hätten hinweisen können. Keine der angetroffenen Bestattungen kann nach Ausweis der Beigaben (Schwerter, Parierdolche) wie auch nach dem stratigraphischen Befund vor das 15./16. Jhd. datiert werden. Es fanden sich auch nirgends umgelagerte Skelettreste einer zerstörten älteren Gräberschicht, die auf einen frühen Ortsfriedhof bzw. die Nähe einer älteren Vorgängerkirche schließen lassen könnten. Über dem gewachsenen Boden zeigte sich lediglich eine stellenweise 0,50 m mächtige, mit Brandschutt, Tierknochen und wenigen Scherben des 8.-11. Jhdts. (Abb. 56, 2. 4. 15-17) durchsetzte Siedlungsschicht, die einige nicht näher datierbare pfostenlochartige Verfärbungen überlagerte. Für die Topographie und Geschichte des Ortes Salz gibt indes die Feststellung einer frühmittelalterlichen Wüstung ca. 1400 m wsw. der Kirche (am ö. Saaleufer) neue wichtige Gesichtspunkte (vgl. Fundplatz 80243). LfD

80243. NW 104-43b: Am westl. Rande der Erhebung des linken Saaleufers, dicht neben der heutigen Ortsverbindungsstraße Salz-Niederlauer, fand W. Wagner im Bereich angeackerter dunklerdiger Erdverfärbungen Keramik v. a. des 8.-12. nachchristl. Jhdts. (Abb. 56, 1. 3. 5-14), die den Platz einer früh- bis spätmittelalterlichen Wüstung anzeigen. Über ihre genaue Ausdehnung kann Näheres erst nach weiteren planmäßigen Geländebegehungen ausgesagt werden. Am gleichen Fundplatz fand sich erstmals auch etwas datierende Keramik der Bandkeramik, Rössener Kultur, Urnenfelderzeit, Hallstattzeit und Frühlatènezeit. Eine kleine besenstrichartig verzierte Scherbe dürfte jüngerlatènezeitlich sein, wären zwei sog. facettierte Ränder möglicherweise der älteren Kaiserkunst angehören. Bei der Scherbe Abb. 56, 3 ist wohl am ehesten völkerwanderungszeitliche Zeitstellung in Betracht zu ziehen. — (P) W. Wagner

Serrfeld, Gde. Sulzdorf a. d. Lederhecke, Lkr. Rhön-Grabfeld, Mtbl. 5729; NW 100-31.
80244. Die vom LfD veranlaßten und organisierten, 1978 im Bereich der Kirchenburg Serrfeld begonnenen archäologischen Untersuchungen konnten 1979, vor Beginn der geplanten gründlichen Instandsetzungsarbeiten, fortgesetzt und zum Abschluß gebracht werden (vgl. Frankenland NF 30, 1978, 372). Die Finanzierung dieser zweiten Kampagne wurde ausschließlich durch den Landkreis Rhön-Grabfeld ermöglicht, wofür Herrn Landrat Dr. Steigerwald wiederum sehr zu danken ist. Über die baugeschichtlichen Ergebnisse der von Studenten des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Universität Würzburg (M. Klein, D. Nitsche) durchgeführten Untersuchungen gab M. Klein im Jahrbuch des Landkreises Rhön-Grabfeld einen ersten Vorbericht mit einem vorläufigen Übersichtsplan der verschiedenen Bauphasen der Kirche (Abb. 59).

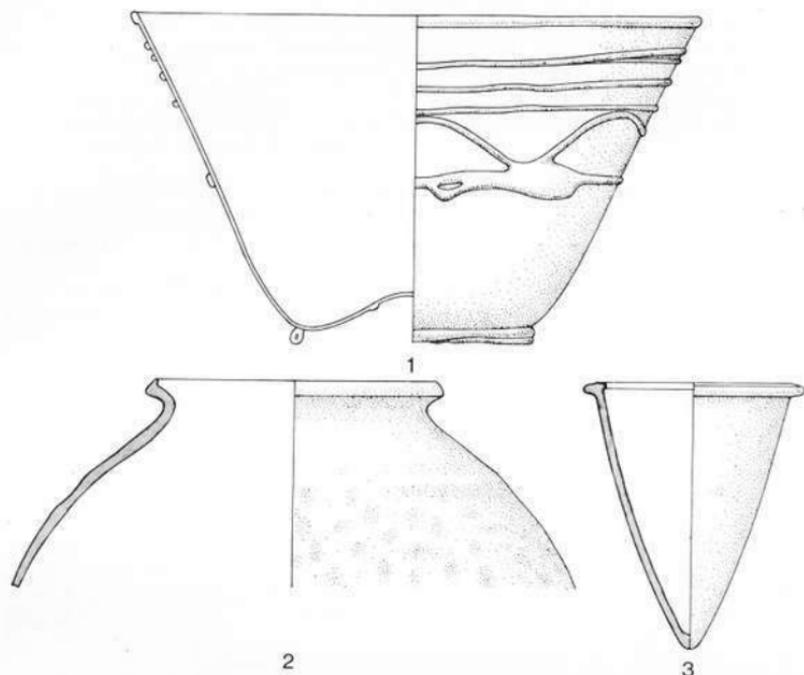


Abb. 60. Würzburg-Oberer Markt (252). Funde des 13. Jhdts. 1 Glasschale mit Fadenaufgabe. — 2 Kugeltopf. — 3 Spitzbödiqe Kachel. M. 1:2.

Die Ausgrabungen erbrachten zunächst Aufschlüsse über die frühere Gadenbebauung, ferner den Nachweis, daß es bereits vor dem Bau der Kirchenburg einen älteren, ausgedehnten Ortsfriedhof sowie Holz- und Steingebäude gab. Nach dem Bau der heute noch größtenteils erhaltenen Umfassungsmauer war in die SW-Ecke ein massiver Eckturm gesetzt worden, nach dessen Zerstörung (wohl im 15. Jhd.) auf dem Schutt Vorgängergaden der heute noch stehenden Gaden errichtet wurden. Weiterhin fanden sich Anhaltspunkte dafür, daß der besonders gefährdete Bereich der Ostseite des Kirchenburgareals schon vor dem Bau der eigentlichen Kirchenburg durch eine Abschnittsbefestigung gesichert war, zu der außer einer — später durch eine neue ersetzen — Riegelmauer noch ein Spitzgraben mit vorgelegtem niedrigem Außenwall gehörte. Bemerkenswert ist ferner ein Befund an der Südseite des Kirchenlanghauses, wo im Mauerwerk die Kontur eines zugemauerten, ehemals seitlichen Kircheneingangs mit einem dreieckigen Tympanon erkennbar ist: vor dem Eingang fand sich ein Schwellstein, der auf einer noch in situ liegenden, ca. 2 m langen Grabplatte mit eingemeißeltem Vortragekreuz lag. Unter dem Grabstein lag die Bestattung eines erwachsenen Mannes von ca. 1,80 m Körperlänge, vielleicht einer Persönlichkeit (Stifter?), die aus einer christlichen Demutsgebärde heraus diesen Grabplatz wählte. Besondere Beachtung verdienen ferner der Nachweis einer steinernen — mit der erwähnten Grabplattenbestattung in Beziehung stehenden? — Vorgängerkirche (IB) sowie v. a. die Feststellung von mindestens zwei hölzernen Vorgängerbauten, die sich aus den zahlreichen Pfostenspuren im Kircheninnern, anhand der Profilzeichnungen sowie der angetroffenen Estrichreste rekonstruieren ließen (IA, IB). Es handelt sich um einfache Holzkirchen mit anscheinend ungegliederten Rechtecksälen, wie sie von G. Fehring in das 8.-10. Jhd. datiert werden. In diesen zeitlichen

Rahmen scheint auch ein kleines Kreuzamulett aus Bein zu gehören, zu dem Vergleichbares aus dem 9./10. Jhdt. bekannt ist. Die Grabungsbefunde weisen damit auf eine lange Geschichte des Ortes Serrfeld hin, die weit vor die erste urkundliche Erwähnung (1340) — mit Sicherheit bis in das 10. Jhdt., vielleicht gar in die Zeit davor — zurückreicht. Die ausführliche Vorlage der Grabungsbefunde erfolgt durch M. Klein. — (Mus. Bad Königshofen)

M. Klein, D. Nitsche, P. Vychitil u. LfD

Seinsheim, Lkr. Kitzingen. Mtbl. 6327; NW 72-48.

80245. Pl. Nr. 1866. 3444. „Bullenheimer Berg“: Früh- bis spätmittelalterlich, z. T. gar frühneuzeitlich, dürften die Lesefunde Abb. 43, 29-31 sein. — (P) T. Lawrence

Teilheim, Gde. Waigolshausen, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026; NW 87-44.

80246. Ö. des Friedhofs T. Lesefund eines wohl gotischen Leuchterfragments aus weißem Ton. — (P) H. Otte

Unterspiesheim, Gde. Kolitzheim, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027.

80247. Ein im Gemarkungsbereich Unterspiesheim schon in früheren Jahren unter unklaren Fundumständen geborgener Guttrolf aus gelblich-hellem Glas — eine Sonderform mit dicker kurzer Mittelröhre und einem Kranz von insgesamt 8 aufgesetzten, alternierend nach unten bzw. nach oben gerichteten Hohlrüsseln (Abb. 51) — deutet vielleicht auf eine zerstörte Bestattung des 5./6. Jhdts. hin. — (P) K. Schneider

Waltershausen, Gde. Saal a. d. Saale, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5628; NW 106-37.

80248. 250 m ö. des Schlosses, an der Straße nach Gollmuthhausen, bargen W. Jahn und G. Nier aus einer dunklen, mit Brandschutt durchsetzten Verfärbung Keramik des 12./13. Jhdts. (P) W. Jahn

Wiesener Forst, Lkr. Aschaffenburg. Mtbl. 5921; NW 94-68.

80249. Birklergrund: 1979 gelang es erstmals, einen von Forstdirektor G. Kampfmann, Schöllkrippen, neu entdeckten, am Fuße des bewaldeten Birkberges bei Heinrichthal/Henrikshütte gelegenen Glashüttenplatz vollständig zu untersuchen. Das Zustandekommen dieser Ausgrabung, die von April bis September unter der örtlichen Leitung von W. Erhardt und H. Stegerwald durchgeführt wurde und sich der tatkräftigen Unterstützung durch das Forstamt Schöllkrippen (G. Kampfmann) erfreute, ist in erster Linie der Deutschen Forschungsgemeinschaft zu verdanken, die seit 1979 das aus einer mehrköpfigen Arbeitsgruppe bestehende Forschungsunternehmen „Spessartglas“ großzügig fördert (Näheres hierzu vgl. Berichterstattung, Glashütten im Spessart, Ausgrabungsnotizen aus Bayern 1979/1; ferner Frankenland NF 30, 1978, 368-372). Die Ausgrabung erbrachte den vollständigen Grundriß eines um 1765 errichteten privaten Hüttenbetriebs der Spätzeit mit einem sog. französischen Schmelzofen, einem 'Kalzinier'ofen und zwei Nebengebäuden (Abb. 62). Der bisher einmalige Grabungsbefund soll restauriert und später der Öffentlichkeit als Anschauungsobjekt zugänglich gemacht werden. — (z. Zt. LfD) LfD

Wipfeld, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6027; NW 84-43.

80250. Im Mainschwemmland s. der Fähre von Wipfeld fand H. Otte einen mittelalterlichen Spinnwirtel sowie eine wohl frühneuzeitliche Kalksteingußform zur Herstellung runder Metallknöpfe. — (P) H. Otte

Wörth a. Main, Lkr. Miltenberg. Mtbl. 6120; NW 81-75.

80251. Römerkastell Wörth: Zum Fund einer frühmittelalterlichen Kreuzemailscheibenfibel siehe unter 80210.

Würzburg. Mtbl. 6225.

80252. NW 80-51, Oberer Markt: Dem Aushub für eine zweigeschossige Tiefgarage fielen alle Befunde auf einer Fläche von knapp 2000 m² zum Opfer. Durch das LfD (K. Schneider, H.

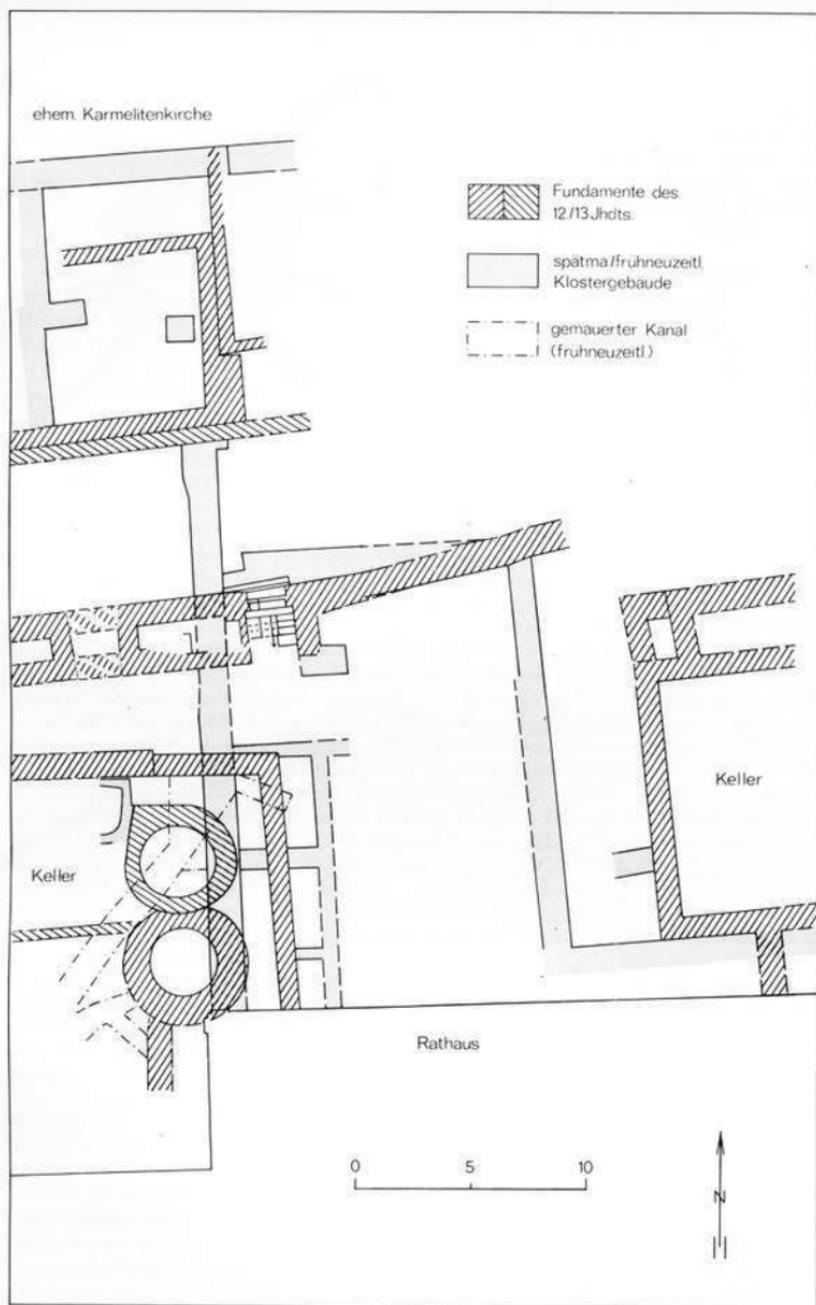


Abb. 61. Würzburg-Rathaushof (254). Vorläufiger Plan der Grabungsbefunde 1979. In der Südwestecke des Hofes der freigelegte Teilgrundriß der „Stadtburg“ des 12./13. Jhdts.

Stegerwald) und ehrenamtliche Mitarbeiter (E. Hofmann, P. Vychitil) konnten nur gelegentlich Beobachtungen gemacht, Befunde aufgenommen und einige mittelalterliche Funde geborgen werden. Im sö. Bereich konnte eine der heutigen Baufucht etwa parallele Außenmauer und 4 nach N. abgehende Quermauern, alles in braunem Mörtel des 12./13. Jhdts., auf etwa 30 m L. eingemessen werden. Die Martinstraße dürfte sich daher früher in Richtung Marienkapelle fortgesetzt haben. Am w. Ende des Komplexes wurde ein gemauerter Brunnen und Spuren eines Wasserlaufes, wohl des zwischen 1170 und dem Ende des 14. Jhdts. urkundlich erwähnten „Rigol“ (vgl. Die Frankenwarte 7/1936), festgestellt. Nach der gefundenen Keramik versandete der Graben im 13. Jhd., übrig blieb ein Gerinne, dessen senkrechte Wände immer wieder mit Flechtwerk, Brettern und anderen Holzstücken abgestützt werden mußten. Noch im 13. Jhd. wurde es von einer Mauer mit braunem Mörtel überbaut. Im nw. Bereich wurde ein 13 x 15 m großer Keller eines Hauses des 12./13. Jhdts. beobachtet. An seine zum Falkenhaus parallele Nordmauer war später ein Brunnenschacht gesetzt worden, der jedoch nur wenig neuzeitliche Keramik enthielt. Im Gebäudeinnern konnte das Profil eines Baggerschnittes aufgenommen werden. Die Untersuchung der nw. Baugrubenecke erbrachte auf einer 4 x 6 m großen Fläche Spuren von Gebäuden in Pfostenbauweise. Aus dem Westprofil wurde aus dem Bereich einer Feuerstelle (ebenerdige Platte aus verziegeltem Lehm) eine Glasschale mit Fadenaufgabe (Abb. 60, 1) geborgen, die durch einen mitgefundenen Kugeltopf (Abb. 60, 2) in die erste Hälfte des 13. Jhdts. datiert werden kann. Eine spitzbödig Kachel weist auf einen gewissen Wohnkomfort hin (Abb. 60, 3). Einige in Holz erhaltene Pfosten sollen einer jahrringchronologischen Datierung zugeführt werden, die vielleicht Aufschluß darüber geben wird, wie lange diese vorgeschichtliche Bauweise in einer mittelalterlichen Stadt beibehalten wurde.

(Mainfränkisches Mus. Würzburg) E. Hofmann, P. Vychitil, LfD 80253. NW 80-51, Kath. Pfarrkirche St. Burkard: Vor der Fertigstellung der Bauarbeiten am Pfarrheimneubau konnten noch einige Befunde beobachtet werden. Die O-W-Mauer von Bau I (vgl. Frankenland NF 30, 1978, 373 f.) wurde bis an den Fuß der Treppe am SO-Turm verfolgt. Ein vorläufiger Bericht mit Grundrißplan wurde von E. Hofmann und P. Vychitil in einem Pfarrbrief zum Burkardus-Fest 1979 anlässlich der Einweihung des Pfarrheimes gegeben (S. 9-16: „Rettungsgrabungen in St. Burkard“; der Grundrißplan wird hier — mit wenigen Ergänzungen versehen — erneut vorgelegt: Abb. 58). An dieser Stelle sei abschließend nochmals die bereits in dem erwähnten Vorbericht gestellte Frage wiederholt, „ob nicht die deutlicher gewordene Bindung des Areals an kirchlich-klösterliche Zwecke nicht vor die Bistumsgründung in die Zeit um 700 zurückreicht und ob nicht die zur ersten Ausstattung gehörende Kirche St. Maria („basilica infra . . . castrum . . . in honore sanctae Mariae constructa . . .“) nicht innerhalb, sondern unterhalb der 'Würzburg' gelegen hat, zumal Maria als erste unter den Patronen des von Burghard gegründeten Klosters genannt wird“.

(vorl. LfD) E. Hofmann, P. Vychitil, LfD 80254. NW 80-51, Rathaushof: Beim Aushub für eine zweigeschossige Tiefgarage wurden auf rd. 1300 m² im Bereich des von der Mitte des 13. Jhdts. bis zur Säkularisation bestehenden Karmelitenklosters alle Befunde beseitigt. Durch Entgegenkommen und finanzielle Beteiligung der Stadt Würzburg konnte mit Unterstützung der Baufirma W. Kraft vor Baubeginn eine begrenzte Fläche in der SW-Ecke des als Parkplatz genutzten Hofes teilweise ausgegraben werden (H. Stegerwald, LfD; E. Hofmann, P. Vychitil, M. Erben), wofür besonders Herrn Bürgermeister E. Felgenhauer gedankt sei. Auf einer Zwischensohle der Baugrube konnten noch einige Mauerzüge eingemessen werden. Die Befunde sind vorläufig auf Abb. 61 dargestellt. Neben spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Fundamenten mit hellem Mörtel, traten Mauern der ersten durchgreifenden Steinbauphase des 12./13. Jhdts. zutage, die noch vor der Klostergründung liegt. Besondere Beachtung verdient der Ausschnitt eines Gebäudekomplexes in der SW-Ecke des Hofes. Eine von S. kommende, nach W. umknickende Umfassungsmauer und zwei aufeinanderfolgende Rundtürme in diesem Mauerwinkel deuten das Vorliegen einer „Stadtburg“ an. Der ältere Turm mit 5,40 m Außendm. und 1 m Mauerstärke stand frei im rückwärtigen Bereich des Hofes, der jüngere war wahrscheinlich Bestandteil der Ostseite eines teilweise unterkellerten Gebäudes. Ungestörte Schichten im Innern des Turmes 1 ergaben vielfach sich überschneidende Pfostengruben. Hier gefundene

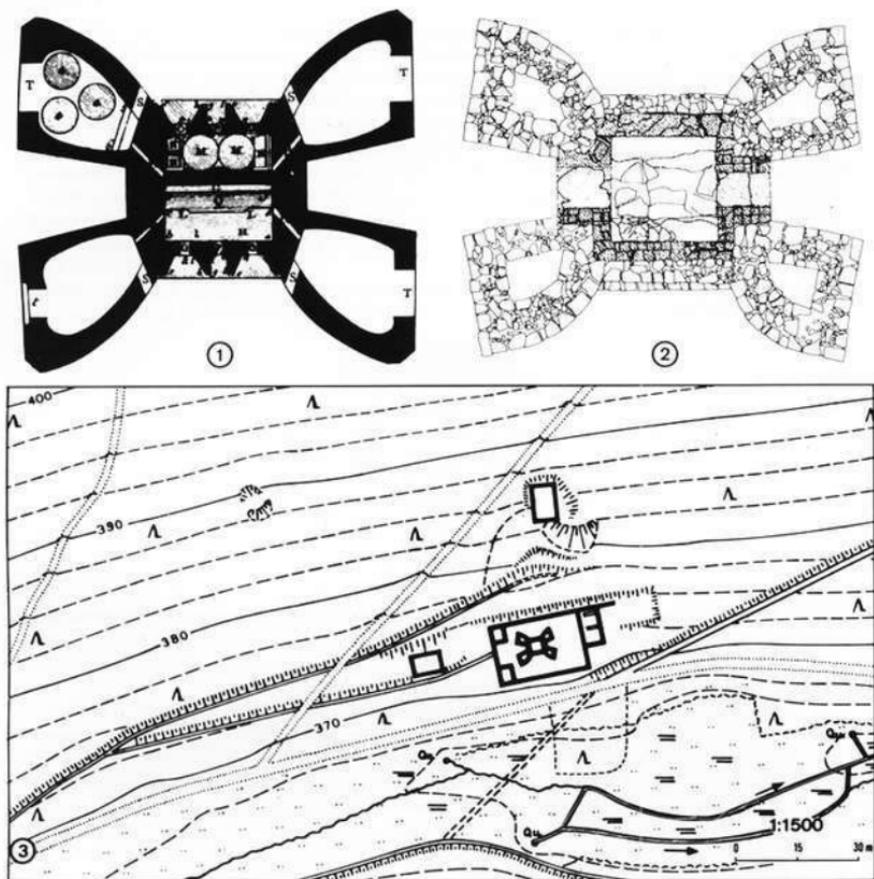


Abb. 62. Wiesener Forst, Befundplan einer 1979 freigelegten Spessartglashütte am Fuße des Birkberges (249). 1. Grundriß eines französischen Spiegelglasofens (nach Diderot-d' Alembert, 1791); 2. Ausgrabungsbefund des 9,30 m langen Schmelzofens im Hauptgebäude der Birkberghütte (ca. 1765). 3. Die Planaufnahme der Birkberghütte mit zwei Nebengebäuden und den Fahrspuren der damaligen Zugangswege zeigt deutlich die Plateaulage des Betriebes am nördlichen Talhang des Birklergrundes. Die topographische Bezogenheit der im Nahbereich einer ehemaligen Furt gelegenen Hütte zu zwei weiteren, unmittelbar vorbeiführenden Altwegen sowie die Nachbarschaft zu drei heute noch wasserführenden Quellen erlauben Rückschlüsse hinsichtlich der Kriterien bei der Wahl eines günstigen Hüttenstandorts.

jüngerlatènezeitliche Scherben bestätigen die bereits nachgewiesene Besiedlung der rechten Mainseite vor der Zeitwende (Frankenland NF 24, 1972, 270). Eine kleine Boden-Wand-Scherbe der reduzierend gebrannten geglätteten Ware erweitert den Bereich der spärlichen Scherbenstreu des 6./7. Jhdts. im innersten Stadtbereich ein wenig nach Nordwesten. Die merowingerzeitliche Oberfläche, die 1974 n. des Rathauses beobachtet werden konnte (Frankenland NF 26, 1974, 278) war wegen der Besiedlung des 8.-12. Jhdts. in der kleinen Fläche nicht mehr erhalten. Kurz vor Baubeginn vorgenommene Erweiterungen des Schnittes nach

O. und N. konnten nicht mehr vollständig ausgegraben werden. So muß die Feststellung genügen, daß auf dem größten Teil der nun zerstörten Fläche Spuren der den ersten Steinbauten des 12./13. Jhdts. vorausgehenden Holzbauperioden vorhanden waren. Immerhin konnten Ergebnisse der historischen Forschung (Zusammengefaßt bei W. Schich, Würzburg im Mittelalter 1977, 161 ff.) im ausgegrabenen Bereich bestätigt werden. Die burgenähnlichen Höfe der in der Stadt ansässigen Ministerialen erstreckten sich vom alten Markt, der heutigen Domstraße, entlang der Karmelitenstraße nach Norden. Im Hinblick auf die historischen Anfänge des Würzburger Rathauses stellt sich vor allem die Frage, ob die neuentdeckte „Stadtburg“ mit dem Sitz eines Ministerialen aus dem urkundlich bekannten, mächtigen und bedeutenden Geschlecht 'de Foro — de Wirceburg' in Verbindung gebracht werden darf.

P. Vychitil, LfD

80255. NW 80-51, Hahnenhof: Wegen der beabsichtigten Erweiterung des Kaufhofes wurde im Innern eines Steinbaues des 12./13. Jhdts., dessen Ostwand noch 2-3 m hoch oberirdisch erhalten ist, ein Schnitt angelegt (H. Stegerwald, LfD; P. Vychitil). Dabei stellte sich heraus, daß das Gebäude ursprünglich ein Untergeschoß besaß, dessen Boden sich etwa 1 m unter dem damals rd. 2,5 m tiefer liegenden Hofniveau befunden hatte. Eine noch tiefer liegende Auffüllschicht und eine damit in Zusammenhang stehende Mauerausbruchgrube gehören zu einem vorausgehenden, ziegelgedeckten Steinbau. Die Keramikfunde liegen nach vorläufiger Durchsicht nicht vor dem 12. Jhd. Die Untersuchungen sollen 1980 fortgesetzt und durch Beobachtung der Bauarbeiten ergänzt werden.

P. Vychitil, LfD

80256. NW 80-52. Festung Marienberg: An der n. Hangkante des Bergrückens fand sich ein byzantinisches Bleisiegel wohl des 12.-14. Jhdts.

J. Walther

Zellingen, Lkr. Main-Spessart. Mtbl. 6124; NW 84-48.

80257. 500 m s.ö. des Höhenpunktes 219 (Gespringshöhe): Zu früh- und spätmittelalterlichen Lesefunden siehe unter 8083.

Zeuzleben, Gde. Werneck, Lkr. Schweinfurt. Mtbl. 6026.

80258. NW 89-46, Pl. Nr. 493: 40 m s. des Anwesens Fridolin Beßler (Sonnenhof) fand sein Sohn Martin eine bronzene punzverzierte Riemenzunge des 7. Jhdts. (Abb. 53, 2). Sie stammt wohl aus einem frühmittelalterlichen Reihengräberfeld, von dem — wie sich nachträglich herausstellte — bereits 1963 und 1977 Gräber bei Bauarbeiten angeschnitten wurden. Ein weiteres Grab wurde 1979 beim Bau eines Silos unerkant zerstört, von dem später im Erdaushub Skelettreste, Teile eines zweireihigen Beinkamms, ein kleiner Eisenring sowie Bruchstücke eines kleinen unverzierten Topfes sichergestellt werden konnten (Abb. 53, 1, 3-4). Die Fundstelle liegt in leichter Hanglage knapp 250 m n.ö. von Zeuzleben, dürfte also zu diesem Ort gehören. Folglich wird man annehmen dürfen, daß im Bereich des heutigen Ortes bereits in merowingischer Zeit eine Siedlung bestanden hat. — (P)

F. Beßler

80259. NW 88-46, Pl. Nr. 736, Flur „Fasanengarten“: Zu einem vielleicht merowingerzeitlichen Lesefund siehe unter 80188.

Zeitstellung unbestimmt

Glusdorf, Gde. Untermerzbach, Lkr. Haßberge. Mtbl. 5930; NW 94-28.

80260. Pl. Nr. 885, Staatswaldabteilung XII 1 Eschenrod: Ein 1820 m n.ö. der Kirche G. liegender, durch unbefugte Hand „angetrichterter“ Grabhügel wurde vom 23.-26. 10. 1979 durch das LfD (H. Stegerwald) mit Unterstützung des Forstamtes Ebern (Forstdirektor Kirchner) und der Gemeinde U. nachuntersucht. Hierbei konnte zwar ein vorzüglich erhaltener Steinkranz aus mächtigen Steinblöcken (Dm. 7 m) freigelegt werden, doch erwies sich der Bereich

der Bestattung als bereits völlig zerstört bzw. geplündert. Eine nähere zeitliche und kulturelle Einordnung des Hügels ist daher nicht mehr möglich. LfD

Hopferstadt, Stadt Ochsenfurt, Lkr. Würzburg. Mtbl. 6326; NW 72-47.
80261. Pl. Nr. 1980, Flur „Westlich der alten Straße“: 13 m w. des ehemaligen Hohlweges „Alte Straße“ beobachtete W. Gimperlein ausgeackerte menschliche Skelettreste. Eine Nachuntersuchung der Fundstelle am 20. 3. 1979 (K. Schneider, W. Gimperlein) erbrachte in 0,40 m Tiefe ein etwa NW(Kopf)-SO orientiertes beigabenloses Skelett in gestreckter Rückenlage. — (Anthropolog. Staatsslg.) W. Gimperlein, LfD



Abb. 63. Obereßfeld (262). Glasköpfchen aus kobaltblauem Glas. Datierung unbestimmt.
(Dm. 7,5 mm).

Obereßfeld, Gde. Sulzdorf a. d. Lederhecke, Lkr. Rhön-Grabfeld. Mtbl. 5729; NW 102-32a.

80262. Ca. 50 m w. der Kirche O.: Vom Bereich der kaiserzeitlichen Siedlungsstelle, von der als Lesefund auch eine jüngerlatènezeitliche Graphittonscherbe bekannt ist, stammen ein kleines, scheibenförmiges — z. Zt. nicht näher bestimmbares — Köpfchen aus kobaltblauem Glas (Dm. 7,5 mm; Abb. 63), etwas handgemachte germanische Tonware, ein Sigillatafragment sowie der im Querschnitt dreikantige Bügel einer Bronzefibel des 3./4. Jhdts. — (P)

W. Wagner

Ortsregister

Lkr. Aschaffenburg

Hösbach: 36.240.241.
Kahl: 97.98.
Rottenberg: 240.241.
Wiesener Forst: 249.

Lkr. Bad Kissingen

Althausen: 2.89.101.125.
Münnerstadt: 2.89.101.125.
Nüdlingen: 118.141.

Lkr. Haßberge

Gleusdorf: 260.
Haßfurt: 29.224.
Hofheim i. Ufr.: 59.60.139.172.180.
Horhausen: 35.
Königsberg i. Bay.: 57.
Römershofen: 57.
Rügheim: 59.60.180.
Theres: 35.
Untermmerzbach: 260.
Forstbezirk Neuhaus: 115.176.177.204.
Rottensteiner Forst: 120.

Lkr. Kitzingen

Biebelried: 140.
Dettelbach: 11.48.62.91.105.116.117.130.
162.166.194.213.
Enheim: 14-16.133.163.215.
Escherndorf: 165.216.
Etwashausen: 107.131.
Euerfeld: 166.
Großlangheim: 27.134.135.170.
Hüttenheim: 96.
Kaltensondheim: 140.
Kitzingen: 37.52.53.107.131.
Mainstockheim: 43.
Marktstett: 46.113b.200.
Martinsheim: 14-16.133.163.215.
Michelfeld: 46.113b.200.
Neusetz: 48.116.117.
Repperndorf: 52.53.
Rödelsee: 63.
Schernau: 62.
Schwanberg: 63.
Seinsheim: 65.70.80.123.147a.183.
207.245.
Tiefenstockheim: 70.
Volkach: 78.165.216.
Wässerndorf: 80.
Willanzheim: 96.

Lkr. Main-Spessart

Arnstein: 7.44.
Binsbach: 7.
Birkenfeld: 8.9.104.129.
Karlstadt: 232.
Marbach: 44.
Zellingen: 83.154.257.

Lkr. Miltenberg

Collenberg: 238.
Eichelsbach: 106.
Elsfeld: 106.164.
Eschau: 124.
Miltenberg: 114.175.201.202.234.
Mömlingen: 203.
Niedernberg: 205.235.
Reistenhausen: 238.
Sommerau: 124.
Wörth a. Main: 210.251.

Lkr. Rhön-Grabfeld

Aubstadt: 3.157.192.
Bastheim: 6.128.
Großbardorf: 25.
Großleibstadt: 26.
Höchheim: 110.138.171.197.226.
Kleinbardorf: 38.
Mellrichstadt: 45.233.
Obereßfeld: 262.
Ostheim v. d. Rhön: 50.119.178.
Saal a. d. Saale: 145.248.
Salz: 61.121.146.181.206.242.243.
Serrfeld: 244.
Stockheim: 148.
Sulzdorf a. d. Lederhecke: 244.262.
Unsleben: 76.
Unterwaldbehrungen: 184.
Waltershausen: 248.
Wülfershausen a. d. Saale: 153.

Lkr. Schweinfurt

Abersfeld: 1.
Altmannsdorf: 158.
Bergheinfeld: 90.217.
Dittelbrunn: 28.
Donnersdorf: 214.
Garstadt: 217.
Geldersheim: 22.168.196.219-222.
Grafenheinfeld: 169.
Hambach: 28.
Hergolshausen: 31.92.109.

- Kolitzheim: 68.152.209.247.
 Michelau i. Steigerwald: 158.
 Schnackenwerth: 182.
 Schonungen: 1.
 Schwanfeld: 64.122.
 Stadtlauringen: 66.67.81.147b.208.
 Stammheim: 68.
 Theilheim: 246.
 Unterspiesheim: 152.209.247.
 Waigolshausen: 31.92.109.246.
 Werneck: 84-87.155.156.182.186-191.211.
 212.258.259.
 Wettringen: 81.
 Wipfeld: 250.
 Zeuzleben: 84-87.155.156.186-191.211.
 212.258.259.
- Stkr. Würzburg
 Heidingsfeld: 30.
 Würzburg: 82.185.252-256.
- Lkr. Würzburg
 Acholshausen: 88.
 Aufstetten: 102.
 Baldersheim: 4.5.103.126.127.159.160.
 161.193.
 Bürgerroth: 10.
 Eibelstadt: 12.
 Eisenheim: 77.100.
 Eisingen: 13.
 Erbshausen: 69.
 Estenfeld: 47.
 Fuchsstadt: 17.
- Gaukönigshofen: 18-21.88.108.132.167.
 195.218.
 Giebelstadt: 23.
 Gramschatz: 24.
 Hausen: 54.55.
 Helmstadt: 33.94.228-230.
 Hettstadt: 137.225.
 Hohestadt: 32.93.111.227.
 Holzkirchhausen: 33.94.228-230.
 Hopferstadt: 34.95.112.173.198.199.
 231.261.
 Kürnach: 39.
 Lenzenbrunn: 40.41.
 Mädelfhofen: 42.113a.
 Margetshöchheim: 174.
 Mühlhausen: 47.
 Ochsenfurt: 32.34.49.71-75.93.95.111.
 112.142.149.150.173.198.199.227.231.
 236.261.
 Randersacker: 179.237.
 Reichenberg: 17.51.
 Rieden: 54.55.239.
 Riedenheim: 40.41.143.144.
 Rimpf: 56.
 Röttingen: 102.
 Roßbrunn: 42.113a.
 Rottendorf: 58.
 Sulzwiesen: 69.
 Tüchelhausen: 71-75.149.150.
 Thüngersheim: 99.
 Untereisenheim: 77.100.
 Unterpleichfeld: 151.
 Waldbüttelbrunn: 42.79.113a.
 Guttenberger Wald: 136.223.

Verzeichnis der Mitarbeiter

- Abschütz B., H. u. W., Etwashausen: 107.
 131.
 Ahlback M., Ochsenfurt: 236.
 Bauer W., Mellrichstadt: 233.
 Beck H., Rimpf: 56.
 Beckmann Dr. B., Bad Homburg: 201.
 Behringer Dr. J., Würzburg: 90.
 Beßler F., Zeuzleben: 7.44.54.55.84.85.86.
 87.155.186.187.188.189.190.211.239.258.
 Beßler M., Zeuzleben: 258.
 Bögelein VA, Ochsenfurt: 34.
 Braasch O., Kalkar: 34.73.80.
 Brandt Dr. M., Kitzingen: 166.
 Bauersachs H., Bad Neustadt: 119.153.
 Brehm H., Rothenburg o. T.: 4.5.10.65.126.
 127.159.161.183.193.
- Brooks M., Würzburg: 115.165.176.183.
 210.223.
 Bullmann F., Randersacker: 100.
 Bungert M., Unleben: 76.
 Callesen Dr. G., Hanau: 97.98.
 Dannheimer Dr. H., München: 217.
 Dickmeis W., Geldersheim: 220.
 Draheim J., Höchberg: 143.
 Drescher L., Zeuzleben: 186.
 Erben M., Würzburg: 254.
 Eschenbach K., Stadtlauringen: 66.147b.208.
 Falge H., Nüdlingen: 118.
 Färber L., Geldersheim: 220.
 Fischer F., Rimpf: 56.
 Geiger A., Ochsenfurt: 32.
 Gessner P., Mellrichstadt: 119.145.153.178.

- Gimperlein W., Repperndorf: 19.20.48.49.
52.53.71.72.74.75.112.116.117.134.140.
142.149.195.198.199.261.
- Gluzo J., Volkach: 92.
- Götz O., Saal a. d. Saale: 145.153.
- Graumann U., R. u. W., Mellrichstadt:
119.178.
- Greulich E., Hüttenheim: 96.
- Guhling K.-D., Reichenbach: 101.
- Hähnel J., Bamberg: 152.209.
- Härth R., Würzburg: 42.79.113a.136.
- Hahn Dr. H., Geldersheim: 22.168.182.
219.220.
- Hakenjos H., Geldersheim: 22.220.
- Hartmann W., Mömlingen: 203.
- Hefner L., Obernburg: 164.203.
- Hein Th., Nüdlingen: 118.141.
- Herrmann E., Kleinbardorf: 38.178.
- Hippeli W., Mellrichstadt: 45.178.
- Höfner H., Gaukönigshofen: 108.
- Högler P., Oellingen: 102.
- Hofmann H., Nüdlingen: 141.
- Hofmann E., Würzburg: 252.253.254.
- Hollstein E., Trier: 169.
- Jahn W., Ostheim v. d. Rhön: 3.38.45.50.76.
119.145.148.153.178.233.248.
- Jahn D., Ostheim v. d. Rhön: 119.
- Jahn L., Ostheim v. d. Rhön: 178.
- Jahn R., Ostheim v. d. Rhön: 119.178.
- Jahn H., Mellrichstadt: 153.178.
- Jenderko Dr. I., Aschaffenburg: 36.
- Joachim Dr. H.-E., Bonn: 158.
- Kampfmann G., Schöllkrippen: 249.
- Kehl H., Haßfurt: 224.
- Keitel Chr., Markt Einersheim: 17.18.21.
63.88.96.195.200.
- Kemmer B., Holz Kirchhausen: 33.94.228.
230.
- Kircher A., Geldersheim: 220.
- Kirchner H., Ebern: 260.
- Kling R., Geldersheim: 220.
- Klein M., Würzburg: 244.
- Körner M., Hettstadt: 13.137.225.
- Koppelt H., Gerolzshofen: 214.
- Kowalski B., Ostheim v. d. Rhön: 153.
- Kraft J., Würzburg: 174.
- Krause H., Volkach: 92.
- Kühn W., Bad Neustadt: 178.
- Lauerbach E., Aidhausen: 29.57.59.60.67.
81.172.180.
- Lawrence T., Würzburg: 106.115.120.124.
176.177.183.204.210.238.245.
- Leicht D., Bastheim: 6.178.
- Leicht H., Bastheim: 6.119.128.178.
- Lippe F., Randersacker: 68.100.237.
- Löser A., Abersfeld: 1.
- Lochner E., Chr. u. P., Bastheim: 178.
- Loukidis D., Geldersheim: 220.
- Lüning Prof. Dr. J., Köln: 64.122.
- Mönch H., Saal a. d. Saale: 178.
- Mößlein L., Donnersdorf: 214.
- Nier G., Mellrichstadt: 178.248.
- Öhrlein K., Würzburg: 19.24.32.151.195.
- Otte H., Volkach: 31.92.246.250.
- Panocha F., Gerbrunn: 106.115.123.124.
147a.183.207.234.238.
- Patterson D., Gerbrunn: 32.114.115.120.
123.147a.175.183.195.202.207.210.
- Pfahler E., Rottenberg: 240.241.
- Römmelt Dr. A., Schwanfeld: 122.
- Romeis W., Wollbach: 178.
- Rommel P., Ostheim v. d. Rhön: 153.
- Rottmann R., Geldersheim: 220.
- Ruckdeschel R., Würzburg: 32.35.43.77.195.
- Sage Dr. W., München: 222.
- Schäfer V., Volkach: 78.
- Schäfer V., Geldersheim: 220.
- Schätzlein H., Eibelstadt: 12.
- Scharff W., Rothenburg o. d. T.: 179.195.
- Schenk E., Lenzenbrunn: 40.41.
- Schmidt D., E. u. M., Ostheim v. d. Rhön:
178.
- Schneider K., Volkach: 78.141.205.247.
- Schöderlein P., Dettelbach: 28.58.62.70.
- Schmachtenberger J., Eibelstadt: 12.
- Schröter Dr. P., München: 21.
- Schwendner F., Aschaffenburg: 164.235.
- Schwind K., Würzburg: 20.195.
- Speigl Prof. Dr. J., Würzburg: 195.
- Sperl K., Bad Königshofen: 3.
- Stadelmann W., Enheim: 15.16.133.163.215.
- Stegerwald H., Güntersleben: 8.9.24.39.46.
47.56.63.83.99.104.113b.129.154.170.
- Stegerwald Dr. F., R. u. U., Mellrichstadt:
145.178.
- Stein v. E. u. R., Völkershäuser: 119.
- Tower A., Würzburg: 115.176.183.195.210.
- Vatter E., Saal a. d. Saale: 153.
- Vogel D., Würzburg: 115.120.183.210.
- Vychitil P., Würzburg: 244.252.253.254.255.
- Wabra J., Bad Kissingen: 101.118.141.
- Wagner A., Rügheim: 60.
- Wagner M., Unterwaldbehrungen: 178.
- Wagner W., Unterwaldbehrungen: 25.26.
119.145.153.171.178.184.192.243.262.
- Walther J., Karlstadt: 232.256.
- Weinhold W., Würzburg: 82.
- Weis D., Reichenberg: 51.
- Weis R., Würzburg: 23.30.
- Weiß Dr. P., Würzburg: 17.32.69.195.
- Welte I., Saal a. d. Saale: 178.
- Wilde Chr., Oberelsbach: 178.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Jürgen Maiwald: **Pappenheim**, 48 Seiten, vierfarb. Umschlag kart., zahlreiche Schwarzweiß-Fotos, DM 4,00, Dieter Prechtel Verlag, Weibsenburg i. Bay.

Intimkenntnis und eine Seite für Seite spürbare stille Liebe haben dem Autor die Feder geführt. Das verhalf dem Luftkurort Pappenheim im Naturpark Altmühltal zu einer Monographie, die ihm sicher viele neue Freunde und Sympathien gewinnen wird. Jürgen Maiwald ist Journalist und bedient sich der berufstypischen Stilmittel, die auf schmückendes Beiwerk verzichten und schnell zum Kern der Sache kommen. So verbindet er konzentrierte Information über geschichtliche und kunsthistorische Sachverhalte mit angenehmer Lesbarkeit, wie sie im Bereich des Heimatschrifttums immer noch die Ausnahme bleibt. Ein paar aktuelle Farbtupfer, am Schluß des Bändchens mit leichter Hand gesetzt, ziehen die Linien dieses Pappenhaimer Bildes bis zur fröhlichen Urlaubsgegenwart durch. Franks südlichste Stadt, durch Schillers „Wallenstein“ weltbekannt geworden, kann endlich die solchem literarischen Ruhm angemessene Visitenkarte präsentieren. fr 278

Ausflugsziele in Franken. Hrsgbr.: Fremdenverkehrsverband Franken e. V. Am Plärer 14, 8500 Nürnberg 18, in Zusammenarbeit mit dem jeweiligen Gebietsausschuß.

Diese vielfältigen Blätter, jeweils für einen Gebietsausschuß zusammengeklammert, alle mit gleichem, nur in der Farbe verschiedenen, Deckblatt sind ein sehr brauchbares Mittel zur Schnellinformation. Jedes „Heft“ enthält ein Blatt mit Symbolen z. B. für Autobahnanschlußstelle, Bahnstation, Schwimmbad, Minigolf, Reitsport, Segelflugsport und sehr viel anderes, ferner Abkürzungen für Betriebsarten: etwa „Hotel Garni“, „Kur-Hotel“, „Kur-Pension“, „Gasthof“, „Cafe“, „Staatlich anerkannter Erholungsort“ u. dergl. Hinweise, wo man weiteres Informationsmaterial bekommt. Landschaftliche Eigenarten in Stichworten, „Name des Hauses“ (Hotel usw.), Angebot (Fremdenzimmer, Nebenräume, Kegelbahn, Liegewiese u. weitere Annehmlichkeiten).

Regelmäßige Feste (z. B. Mozartfest in Würzburg). „Oberes Maintal — Coburger Land“ (rot), „Fränkisches Weinland“ (gelb), „Land an der Romantischen Straße“ (hellgrau), „Haßberge“ (dunkelgrün), „Frankenwald“ (ocker), „Fränkische Schweiz“ (hellblau), „Frankenalb“ (hellgrün). Für die Urlaubsplanung hervorragend geeignet. Der Fremdenverkehrsverband Franken wartet auf Ihre Bestellung. -t

Jochen Garbsch: **Römische Paraderüstungen.** Ausstellungskatalog. München: Beck 1978. XII, 100 S., 48 Taf., 6 Abb. u. 1 Kt. im Text. DM 18,—.

Neben den großen, repräsentativen Ausstellungen, die das Germanische Nationalmuseum Nürnberg veranstaltet, sind es gerade auch bisweilen die kleinen, die überraschen und begeistern, zumal dann, wenn wie sie ein entlegeneres, knapp umrissenes Thema stellen. Die Vor- und Frühgeschichte hält solche Gelegenheiten offensichtlich in besonderem Maße bereit. Noch ist der Zauber des bronzezeitlichen goldenen Kulturgeräts, dargeboten 1977, in lebendiger Erinnerung, da präsentiert eine in Zusammenarbeit mit der Prähistorischen Staatssammlung München erarbeitete, konzentrierte Zusammenstellung römischer Paraderüstungen: Helme, Gesichtsmasken, Panzerteile, Beinschienen, Schildbuckel und Roßstirnen, wie sie, z. T. prächtig verziert, bei Reiterspielen in den römischen Garnisonen entlang des Limes, in England und Vorderasien verwendet wurden. Der Katalog versteht sich nicht als wissenschaftlicher Beitrag zu diesem Thema, sondern als eine Fixierung des zusammengetragenen Materials für den Ausstellungsbesuch und für künftige Rückgriffe von Seiten der Forschung. Ingedessen haben auch die einleitenden Abhandlungen, die den technischen, künstlerischen, chronologischen u. a. Aspekten der Rüstungen gewidmet sind, bei aller Detailliertheit allgemeinverständlichen Charakter. Nur der Beitrag „Typologie und Chronologie der Gesichtsmasken“ teilt Ergebnisse einer noch nicht veröffentlichten Dissertation mit. Einem Abschnitt über die „Spiele und Vorführungen“ folgt als authentische Beschreibung die Übersetzung des